

Netzwerk für Extremismusforschung
in Nordrhein-Westfalen

FORSCHUNGSBERICHT 2022

Maurice Döring (Hg.)

Im Auftrag von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



INHALT

VORWORT	4
EINLEITUNG	6
FORSCHUNGSLANDSCHAFT NRW	8
TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER PROJEKTE	10
Cluster 1: Islamismus	10
Cluster 2: Rechtsextremismus und Rassismus	11
Cluster 3: Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus	12
VORSTELLUNG DER FORSCHUNGSPROJEKTE	13
Cluster 1: Islamismus	13
Forschung in NRW	14
Bundesweite Forschung	26
Forschung in Europa	38
Cluster 2: Rechtsextremismus und Rassismus	44
Forschung in NRW	45
Bundesweite Forschung	58
Forschung in Europa	64
Cluster 3: Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus	66
Forschung in NRW	67
Bundesweite Forschung	75
Forschung in Europa	89
PERSONENREGISTER	96
INSTITUSREGISTER	97
SCHLAGWORTREGISTER	98
IMPRESSUM	100

VORWORT DER CORE-NRW-KOORDINIERUNGSSTELLE

Gesellschaftliche Krisenlagen führen zu einem polarisierten und konfliktgeladenen Klima, das gewalttätige Radikalisierung befeuern kann. Der Mord an einem jungen Tankstellenmitarbeiter aus Streit um die Einhaltung der Maskenpflicht im September 2021 ist dafür ein ebenso erschreckendes Beispiel wie die LGBTQ-feindlichen Übergriffe, die im August 2022 zum Tod eines jungen Menschen in Hannover führten.

Verharren wir in einem Dauerkrisenmodus? So scheint es zumindest mit Blick auf das vergangene Jahr. Zwar verlor die Mobilisierung gegen die Corona-Politik der Bundesregierung, die in neuartiger Weise Allianzen und Mischszenen demokratiskeptischer bis demokratiefeindlicher Gruppen über ideologische Grenzen hervorgebracht hatte, zuletzt an Momentum. Doch ihre polarisierende und radikalisierte Wirkung wirkt weiter nach. An die Stelle der Pandemie traten nicht nur als Leitthema medialer Berichterstattung der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die dadurch ausgelöste Energiekrise. Die Sorge vor Energieknappheit, steigenden Preisen und einem „dritten Weltkrieg“ bietet abermals Protestakteur:innen Bezugspunkte. Erneut ist zu beobachten, wie demokratiefeindliche und extremistische Akteur:innen in diesen Diskussionen und Bewegungen Anschluss finden. Und auch in diesem Kontext lassen sich wieder antisemitische Narrative finden. Während also die Themen austauschbar sind, bleibt das Potenzial zur gesellschaftlichen Polarisierung scheinbar ungebrochen hoch.

Die Forschung setzt sich verstärkt mit der Frage auseinander, wie gesellschaftliche Krisen Radikalisierung befördern. Der klassische Fokus auf bestimmte Ideologien oder Szenen wird zunehmend um gesamtgesellschaftliche und vergleichende Perspektiven ergänzt. Der Verfassungsschutz NRW beobachtet in allen Phänomenbereichen eine „Entgrenzung“, also ein Verstecken der eigentlichen Absichten hinter vermeintlich unauffälligen oder anschlussfähigen Aktivitäten. Hierzu gehören das narrative Anknüpfen an Diskurse in der gesellschaftlichen Mitte, das Unterwandern von Demonstrationen oder vermeintliche Hilfsaktionen, wie z. B. bei der Flutkatastrophe 2021 oder durch islamistische Hilfsorganisationen. Diese Strategie der Entgrenzung zeigt, dass etablierte Milieus und Gruppen keineswegs an Relevanz verlieren, sie geben sich lediglich ein harmloser wirkendes Äußeres, um ihre Botschaften auf subtilere Weise zu verbreiten. Auch sie sind Teil dieser dynamischen Veränderungen, durch die neue Ausformungen und Allianzen entstehen. Dies betrifft nicht nur die Covid-19- und Energiepolitik der Bundesregierung, sondern findet z. B. auch in die Klimaschutzdebatte Eingang. Soziale Medien dienen immer stärker als Austragungsort dieser Entwicklungen. Sie tragen zu der Verbreitung von Hassrede und Gewaltaufrufen, der Zuspitzung von Diskursen und der Mobilisierung von Anhänger:innen bei. Dabei lässt sich nicht von „den“ sozialen Medien sprechen. Auch der virtuelle Raum unterliegt ständigen strukturellen und inhaltlichen Verschiebungen.

CoRE-NRW hat diese Entwicklungen über das letzte Jahr in verschiedenen Veranstaltungen aufgegriffen und zur Diskussion gestellt. Das Netzwerk spielt daher eine wichtige Rolle – mittlerweile nicht mehr nur in NRW, sondern als inter- und transdisziplinäre Plattform auch bundesweit. CoRE-NRW bietet seinen engagierten, proaktiven Mitwirkenden aus Wissenschaft und Praxis die Möglichkeit, aktuelle Entwicklungen und Beobachtungen sowohl auf gesellschaftlicher Ebene als auch in verschiedenen Phänomenbereichen verfolgen und sich darüber auszutauschen. So bleibt CoRE-NRW am Puls der Zeit und fördert einen schnellen und zielgerichteten Wissensaustausch zwischen den am Netzwerk beteiligten Forschenden und Vertreter:innen aus der Präventionsarbeit. Das gemeinsame, übergeordnete Ziel ist und bleibt, der Herausbildung demokratiefeindlicher Einstellungen bereits in einem frühen Stadium entgegenzuwirken und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.



Maurice Döring, Leiter der CoRE-NRW-Koordinierungsstelle

EINLEITUNG

Der Forschungsbericht des Netzwerks „[Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia](#)“, kurz CoRE-NRW, ist eine Handreichung, welche die aktuelle Landschaft der Radikalisierungs- und Extremismusforschung systematisch präsentiert. Die dargestellte Forschungslandschaft bezieht sich dabei nicht allein auf spezielle wissenschaftliche Vorhaben und Einrichtungen in den Forschungsfeldern Islamismus und Rechtsextremismus, sondern bezieht auch die Auseinandersetzung mit angrenzenden und querschnittlich verlaufenden Aspekten, wie u. a. Antisemitismus, Rassismus und Verschwörungserzählungen, mit ein. Der Forschungsbericht beinhaltet wissenschaftliche Projekte und Forschungseinrichtungen, die im Berichtszeitraum von August 2021 bis Juli 2022 einschlägige Forschung betrieben haben.

Der Bericht ist in drei Cluster gegliedert: 1) *Islamismus*, 2) *Rechtsextremismus und Rassismus* sowie 3) *Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus*. Innerhalb dieser Cluster wird die in NRW angesiedelte Forschung besonders hervorgehoben. Die Forschungslandschaft in NRW wird zudem auf der Webseite www.core-nrw.de präsentiert. Darüber hinaus werden im Forschungsbericht auch ausgewählte Vorhaben und Einrichtungen außerhalb NRWs vorgestellt. Dies umfasst sowohl in anderen Bundesländern angesiedelte, bzw. bundesweite Verbundforschung ohne direkten NRW-Bezug als auch Projekte auf europäischer Ebene. Die Kurzprofile zu den Forschungsunternehmungen leisten einen informativen Überblick, inklusive der Forschungsfragen, Methodik sowie erster Ergebnisse und aktueller Publikationen. Insgesamt werden 66 Vorhaben und Einrichtungen vorgestellt. Davon befinden sich 29 in NRW oder forschen mit Beteiligung einer in NRW ansässigen Einrichtung. Darunter sind acht Forschungsprojekte, die vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW im Rahmen von CoRE-NRW gefördert werden bzw. im Berichtszeitraum wurden.



www.core-nrw.de

Die CoRE-NRW-Projekte decken alle drei Themencluster ab und betrachten unterschiedliche Teilaspekte. Im Cluster „Islamismus“ sind drei Projekte im Berichtszeitraum aktiv gewesen, die sich mit der Präventionslandschaft und -diskursen (BICC, TU Dortmund), sowie mit den Alltagspraktiken salafistischer Gruppen (Universität zu Köln) auseinandersetzen. Im Cluster „Rechtsextremismus und Rassismus“ legen CoRE-NRW-Projekte den Fokus auf verschiedene, in der Forschung bisher vernachlässigte Themen wie z. B. die Perspektive von Betroffenen rassistischer Gewalt (TH Köln), Formen der Hasskriminalität (Ruhr-Universität Bochum), Konzepte und Debatten der Neuen Rechten (DISS) und vigilantisches Gruppen in NRW (Hochschule Düsseldorf). Im Cluster Drei befasst sich das CoRE-NRW-Projekt EMRA mit einer vergleichenden Modellierung von Radikalisierungsprozessen (Hochschule des Bundes, Universität Münster).

Der Forschungsbericht ist keine erschöpfende Darstellung der Forschungslandschaft, weder in NRW noch bundesweit oder in Europa. Es gibt viele Wissenschaftler:innen, die jenseits von Drittmittelpunkten und Institutionen mit explizitem Fokus auf Radikalisierung oder Extremismus zu Themen, die für das Forschungsfeld relevant sind, arbeiten, jedoch im vorliegenden Bericht nicht erfasst werden oder aus bestimmten Gründen nicht im Forschungsbericht auftauchen möchten. Grundsätzlich steht CoRE-NRW und die Publikationsreihe des Netzwerks, zu der auch dieser Forschungsbericht gehört, allen Forscher:innen, die engverwandte Forschungsansätze oder -beiträge präsentieren wollen, offen.

FORSCHUNGSLANDSCHAFT NRW

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)

Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK)

- Politischer Extremismus/Terrorismus in der Aus- und Fortbildung der nordrhein-westfälischen Sicherheitsbehörden

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)

- Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechts-populistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS)

- Metapolitik und Weltanschauung. Konzepte und Debatten der Neuen Rechten

Universität Duisburg-Essen

Institut für Politikwissenschaft

- Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam (RIRA)

Hochschule Düsseldorf

Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA)

- Vigilantismus in Nordrhein-Westfalen
 - Agnostic Engagement in Post-Migrant Societies
- Fachbereich Sozial- & Kulturwissenschaften
- Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen

Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Soziologie

- Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland (ArenDt)

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Institut für katholische Theologie

- Religiöse Überbietungskämpfe und Deutungsmachtkonflikte (Deutungsmacht)

Katholische Hochschule NRW, Abtl Aachen

- Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung (CARS)

Universität zu Köln

Orientalisches Institut

- Salafiyya leben

Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung

TH Köln

Angewandte Sozialwissenschaft

- Auswirkungen rechtsextremer und rassistischer Gewalt (amal)

Technische Universität Dortmund

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik

- Bildung und Diskurs zur Islamismusprävention

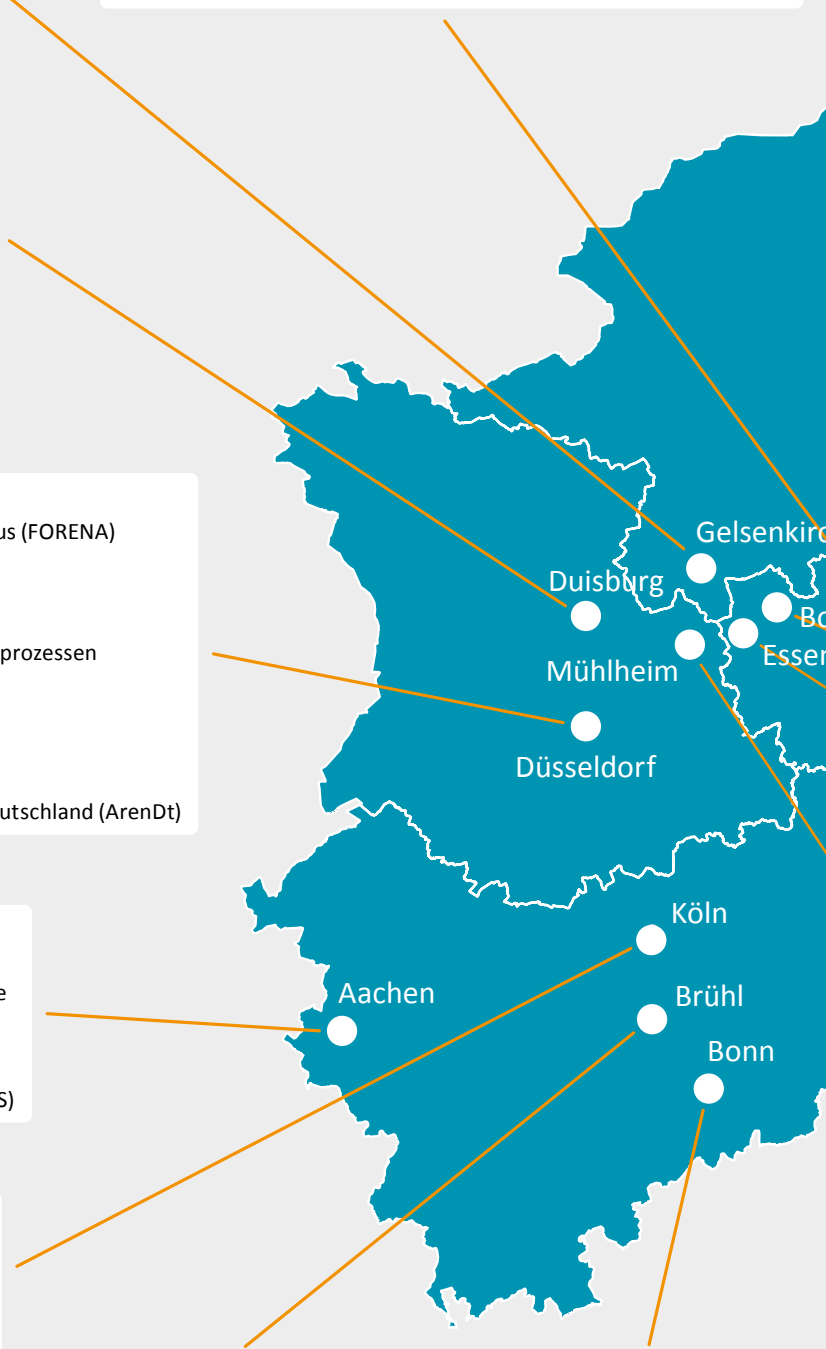
Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)

Institut für Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung (IGE)

- Polizei und öffentliche Verwaltung in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Fachhochschule Dortmund

Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften



Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)

Fachbereich Nachrichtendienste

- Pfade zum Terrorismus (EMRA)

Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)

Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen



Fachhochschule Münster

- Fachbereich Sozialwesen
- Radikalisierende Räume (RadiRa)

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

- Pfade zum Terrorismus (EMRA)
- Zentrum für islamische Theologie (ZIT)
- Ressentiment als affektive Grundlage von Radikalisierung (Ressentiment)
- Institut für Kommunikationswissenschaft
- DemoRESILdigital
- Centrum für Religion und Moderne (CRM)
- Vom Rand in die Mitte (RaMi)

Universität Osnabrück

- Institut für Islamische Theologie (IIT)
- Neuaushandlungen lokaler Ordnungen
- Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam (RIRA)

Universität Bielefeld

- Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt
- Institutionen & Rassismus (InRa)
- Politischer Kulturwandel?
- Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
- Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW (UMFELDER 2.0)
- Evaluation der Extremismusprävention (PrEval)
- Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa (RADIS)
- Radikalisierende Räume (RadiRa)
- Neuaushandlungen lokaler Ordnungen

Fachhochschule Bielefeld

- Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit
- Optimierte Krisenkommunikation nach Anschlägen mit islamistischem Hintergrund in Deutschland (OKAI)

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)

- Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK)
- Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW (UMFELDER 2.0)

Forschungsstelle Deradikalisierung (FORA)

- Systemischen Beratung als Ansatz zur Deradikalisierung

Ruhr-Universität Bochum

- Lehrstuhl für Kriminologie
- Nachwuchsforschungsgruppe „Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung“
- Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
- Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung
- Institut für Soziale Bewegungen
- Vom Rand in die Mitte (RaMi)

IU Internationale Hochschule

- Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams (UWIT)

Universität Siegen

- Department Erziehungswissenschaft und Psychologie
- Resilienz im Strafvollzug (RESIST)
- Lehrstuhl für Medienästhetik
- Dschihadismus im Internet
- Lehrstuhl Vergleichende Kultursoziologie und politische Soziologie Europas

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)

- Institut für Polizei und Kriminalwissenschaften (IPK)
- Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen

Tabellarische Übersicht der Projekte

Cluster 1: Islamismus

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
„Bildung und Diskurs zur Islamismusprävention. Pädagogische Ambitionen und konstraintentionale Effekte“	10/2020 – 09/2022	14
„DEUTUNGSMACHT – Religiöse Überbietungskämpfe und Deutungsmachtkonflikte im globalen Feld des Salafismus: Eine vergleichende Untersuchung salafistischer Überzeugungen zwischen Deutschland und Marokko“	10/2020 – 09/2024	16
„Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen“	09/2020 – 08/2023	17
„OKAI – Optimierte Krisenkommunikationsforschung nach Anschlägen mit islamistischem Hintergrund“	10/2020 – 09/2023	18
„Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen: Wie können Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden?“	07/2018 – 12/2021	19
„RadiRa – Radikaliserende Räume“	10/2020 – 09/2024	21
„RESIST – Resilienz im Strafvollzug“	07/2019 – 06/2022	22
„Ressentiment – Ressentiment als affektive Grundlage von Radikalisierung“	03/2021 – 03/2025	23
„Salafiyya leben. Religiöse Ideale und muslimische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft“	11/2020 – 10/2023	23
„Systemische Beratung als Ansatz zur Deradikalisierung“	01/2020 – 12/2021	24
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„D:ISLAM – Deutscher Islam als Alternative zum Islamismus? Antworten auf islamistische Bedrohungen in muslimischen Verbänden, Gemeinden und Lebenswelten“	04/2021 – 03/2024	26
„DISLEX 3D – Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus: Eine systematisierende Erhebung der Parameter zur Selbst- und Fremdbeobachtung in drei Dimensionen“	03/2019 – 07/2022	27
„DISTANZ – Strukturelle Ursachen der Annäherung und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“	11/2020 – 10/2024	28
„Dschihadismus im Internet“	06/2017 – 05/2022	30
„KURI – Konfigurationen des Umgangs mit dem radikalen Islam“	09/2020 – 08/2024	31
„RADIS – Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“	11/2020 – 10/2025	32
„RaFiK – Radikal, fundamentalistisch, anders - Fachkräfte im Kontakt“	03/2019 – 05/2022	33
„UWIT – Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog*innen“	11/2020 – 10/2024	35
„Wendezeit“	03/2019 – 02/2022	36
FORSCHUNG IN EUROPA		
„CONNEXT – Contexts of Violent Extremism in MENA and Balkan Societies“	01/2020 – 07/2023	38
„InFoEx – International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism“	06/2018 – 12/2021	39
„PAVE – Preventing and addressing violent extremism through community resilience in the Balkans and MENA“	01/2020 – 01/2023	41
„PREVEX – Preventing Violent Extremism in the Balkans and the MENA: Strengthening Resilience in Enabling Environments“	01/2020 – 12/2022	42

Cluster 2: Rechtsextremismus und Rassismus

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
„Agnostic Engagement in Post-Migrant Societies“	02/2018 – 02/2021	45
„amal – Auswirkungen rassistischer Gewalt auf Menschen mit Migrationsgeschichte, Black People und People of Color (BPoC)“	12/2020 – 05/2023	45
Fachhochschule Dortmund, Praxisorientierte Politikwissenschaft im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften		47
„Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: Nordrhein-Westfalen 2012 und 2019“	11/2020 – 03/2023	47
„Metapolitik und Weltanschauung. Konzepte und Debatten der Neuen Rechten zu Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik“	11/2020 – 06/2022	48
Nachwuchsforschungsgruppe „Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung“		50
„Polizei und öffentliche Verwaltung in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“	09/2020 – 08/2021	51
„UMFELDER 2.0 – Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW: Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“	03/2019 – 09/2024	53
Universität Siegen/Lehrstuhl Vergleichende Kulturosoziologie und politische Soziologie Europas		54
Universität zu Köln/Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung		55
„Vigilantismus in Nordrhein-Westfalen - ‚Bürgerwehren‘ in Nordrhein-Westfalen: Profil und Wahrnehmung vigilanter Gruppierungen in NRW“	11/2020 – 01/2023	56
Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung		57
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)		58
„InRa – Institutionen und Rassismus“	01/2022 – 2024	59
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)		60
Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung der Universität Leipzig		62
„Politischer Kulturwandel? – Legitimität der Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten verstärkten Populismus und steigender Islamablehnung“	06/2020 – 05/2024	63
FORSCHUNG IN EUROPA		
„RADICALISATION - ‘We’re not neo-Nazis anymore’: Radicalisation strategies in online far-right propaganda and disinformation campaigns“	04/2020 – 04/2023	64
„SODIS – Socially Distanced Solidarity: Far Right Recruitment and Enrolment During the COVID-19 Pandemic“	09/2021 – 09/2023	65

Cluster 3: Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus

Titel	Laufzeit	Seite
FORSCHUNG IN NRW		
„ArenDt – Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland“	10/2020 – 09/2024	67
„DemoRESILdigital – Demokratische Resilienz in Zeiten von Online- Propaganda, Fake news, Fear- und Hate speech“	01/2018 – 12/2022	67
„EMRA – Pfade zum Terrorismus: Empirische Testung eines umfassenden Modells der Radikalisierung in unterschiedlichen Phänomenbereichen“	04/2022 – 04/2024	68
Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)/Fachbereich Nachrichtendienste		70
Politischer Extremismus/Terrorismus in der Aus- und Fortbildung der nordrhein-westfälischen Sicherheitsbehörden	fortlaufend	72
„RIRA – Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohungen als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten“	12/2020 – 08/2024	72
Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)		74
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„AFS – Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“	01/2020 – 12/2024	75
„Bundesfachstelle ‚Linke Militanz‘“	01/2020 – 12/2024	76
„Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter“	07/2019 – 06/2022	77
„EPA – Extremismuspräventionsatlas“	fortlaufend	79
FoDEx – Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen		80
„FoMo – Forschungsmonitoring“	12/2019 – 11/2024	81
„KoMo – Kommunales Monitoring: Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträger:innen“	11/2021 – 11/2024	82
„MOTRA – Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“	12/2019 – 11/2024	83
„Neuaushandlung lokaler Ordnungen: Migrationsinduzierte Vielfalt, Intergruppenbeziehungen, Konflikte und Integrationsdynamiken im Stadtteil“	2020 - 2022	85
„PrEval – Evaluation der Extremismusprävention“	03/2020 – 12/2021	85
„RaMi – Vom Rand in die Mitte: Rechtspopulistische Deutungen des (radikalen) Islams als gesellschaftliche Herausforderung in Deutschland, Europa und beyond“	03/2021 – 12/2023	87
FORSCHUNG IN EUROPA		
„BRaVE – Building Resilience against Violent Extremism and Polarisation“	01/2019 – 12/2021	89
„DARE – Dialogue about Radicalisation and Equality“	05/2017 – 10/2021	90
„DRIVE – Determining multi-level led causes and testing intervention designs to reduce radicalisation, extremism and political violence in north-western Europe through social inclusion“	01/2021 – 12/2023	92
„D.Rad – De-Radicalisation in Europe and Beyond: Detect, Resolve, Reintegrate“	12/2020 – 11/2023	93
„MULTIPREV – A Multi-Theory Multi-Method Approach for Preventing and Reducing Radicalization Leading to Violence“	01/2022 – 12/2026	94
„PRECOBIAS – Prevention of Youth Radicalisation Through Self-Awareness on Cognitive Biases (Radikalisierungsprävention bei Jugendlichen)“	12/2019 – 11/2021	94

VORSTELLUNG DER FORSCHUNGSPROJEKTE

Cluster 1: Islamismus

Laut [Bundesamt für Verfassungsschutz](#) werden derzeit in Deutschland 28.290 Personen dem islamistischen Bereich zugeordnet, was eine Verringerung dieses Potenzials um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. 11.900 Personen sollen dem extremistisch-salafistischen Milieu angehören. In NRW schätzt der [Landesverfassungsschutz](#) die Zahl der extremistischen Salafist:innen ähnlich wie im Vorjahr auf rund 3.200 Personen, von denen 780 Personen als gewaltbereit eingestuft werden. Aus Sicht der Sicherheitsbehörden ist die aktuelle Gefährdungslage keineswegs entspannt. Die Netzwerke, die Ideologie und das Mobilisierungspotenzial gewaltbereiter salafistischer Akteure bleiben weiterhin sehr aktiv, so z. B. in Form von Hilfsorganisationen und Gefangenenhilfe. Schon lange hat sich die gewaltbereite salafistische Szene vom öffentlichen in den privaten Raum verlagert und ihre Onlineaktivitäten aufgebaut und professionalisiert. Dies konnten die Akteure und Netzwerke des Milieus in der Pandemie, als das öffentliche Leben stark eingeschränkt wurde und sich ins Digitale verlagerte, nutzbar machen.

Auch jenseits des dschihadistischen Milieus geraten zunehmend sogenannte „politische“, bzw. „legalistische“ Gruppen in den Fokus der Sicherheitsbehörden, die mit ihren oft unverfänglich erscheinenden Aktionen und Kampagnen Anschluss an gesellschaftliche Diskurse suchen und mit ihrer Propaganda eine breitere Wirkung erzielen als dschihadistische Gruppen. Die Vorhaben im Rahmen der Förderlinie „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) nehmen verstärkt ein breiteres Spektrum islamistischer Phänomene mit einem Schwerpunkt auf die Meso- und Makro-Dimensionen in den Blick. Auch die beendeten CoRE-NRW-Projekte zum Thema Prävention an der TU-Dortmund ([Bildung und Diskurs zur Islamismusprävention. Pädagogische Ambitionen und konstraintentionale Effekte](#)) und dem Bonn International Centre for Conflict Studies ([Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen: Wie können Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden?](#)) leisten einen wichtigen Beitrag, um Interventionsmaßnahmen sowohl zielgerichtet als auch kontextsensibel zu gestalten.

FORSCHUNG IN NRW

„Bildung und Diskurs zur Islamismusprävention. Pädagogische Ambitionen und kontraintentionale Effekte“

Leitung/Koordination	TU Dortmund/Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik/Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft.
Projektpartner	Prof. Paul Mecheril (Universität Bielefeld), Prof. Karim Fereidooni (Ruhr Universität Bochum), Prof. Schirin Amir-Moazami und Sindyan Qasem (Freie Universität Berlin), Prof. Tufyal Choudhuri (Durham University; England), Dr. Götz Nordbruch (Ufuq.de, im Rahmen des Kompetenznetzwerkes islamistischer Extremismus „KN:IX“), Bernd Ridwan Bauknecht (Lehrer für islamischen Religionsunterricht, Autor, Wissenschaftler), Dr. Frank Schellenberg (Bundeszentrale für politische Bildung, Netzwerk Verstärker)
Laufzeit	10/2020 – 09/2022
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, Eigenmittel der TU Dortmund
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Johannes Drerup Philippe Marquardt Dilek Dıpcin
Webseite	https://iaeb.ep.tu-dortmund.de/lehrebereiche/allgemeine-erziehungswissenschaft/forschung/projekte/

Hintergrund Im Zuge der Schaffung einer breit aufgestellten pädagogischen Infrastruktur zur Prävention von Islamismus während der letzten Jahre wird von Akteur:innen in Schule und schulnaher Sozialarbeit erwartet, Tendenzen einer islamistischen Radikalisierung frühzeitig zu erkennen und diesen entgegenzuwirken. Diese Erwartung an Pädagog:innen, die weit über spezielle Radikalisierungspräventionsmaßnahmen hinaus Geltung beansprucht, ist Teil einer rasanten Entwicklung des Feldes der Islamismusprävention, in deren Folge sich entsprechend ausgerichtete Routinen und Praktiken in und außerhalb von Schulen etabliert haben. Eine kritische Überprüfung von derzeit existierenden Programmen, vor allem mit Bezug auf mögliche kontraintentionale Effekte (etwa Stigmatisierung und Diskriminierung), steht aber noch aus. Das Projekt leistet einen Beitrag, um diese Forschungslücke zu schließen, indem grundlegend geprüft wird, ob und inwiefern derzeitige Formen der Radikalisierungsprävention (unbeabsichtigt) Formen der Exklusion und Diskriminierung reproduzieren.

- Forschungsfrage(n)**
1. Projektphase: Vorstellung und Annahmen schulischer und pädagogischer Islamismusprävention:
 - Was wird in der Radikalisierungsforschung und der pädagogischen Rezeption unter „Radikalisierung“ verstanden?
 - Welche Angebote, Infrastrukturen, Handlungsempfehlungen, -anleitungen und Anordnungen gibt es für Pädagog:innen/Schulen in NRW?
 - Wie sind Bildungsangebote der Radikalisierungs- und Islamismusprävention für Pädagog:innen und Schüler:innen gestaltet?
 2. Projektphase: Erfahrungen schulischer Akteur:innen
 - Was passiert (offiziell und inoffiziell) an Schulen in NRW im Kontext von präventivem Handeln gegen Islamismus?
 - Welche Unterscheidungen werden getroffen? Wie wird das Problem definiert?
 - Welche Konflikte gibt es an der Schule und wie wird mit Konflikten umgegangen?
 3. Projektphase: Pädagogischer Transfer
 - Wie können pädagogische Praxisformate der Islamismusprävention diskriminierungssensibel gestaltet werden?

- Methodik**
1. Projektphase: Diskursanalytisch gerahmte Rekonstruktion des Deutungsmusters Radikalisierung in Veröffentlichungen aus Pädagogik, Radikalisierungsforschung, Sicherheitsbehörden und Landespolitik.
 2. Projektphase Interviewforschung an Schulen, Interviews mit Schüler:innen und Pädagog:innen (problemzentrierte Interviews, qualitative Inhaltsanalyse)
 3. Projektphase: Bildungstheoretische Diskussion der empirischen Ergebnisse

Ergebnisse/Ausblick Die Diskursanalyse hat gezeigt, dass es sich bei „Radikalisierung“ um keinen genetisch wissen-

schaftlichen Fachbegriff handelt, sondern um ein Topos aus dem sicherheitsbehördlichen Bereich (Sicherheitswissen). Mit diesem werden junge Muslim:innen in einen grundlegenden Zusammenhang mit Terrorismus gebracht. Zum Zwecke der Prävention von Terrorismus werden nach dieser Logik einer psychischen Transformation, einhergehend mit der zunehmenden Fremdbestimmung durch die islamistische Ideologie (Radikalisierung), (junge) Muslim:innen besonderen Maßnahmen der Überwachung, Disziplinierung und Erziehung ausgesetzt. Neben der Terrorismusprävention soll dadurch zudem die Verhinderung der Spaltung der Gesellschaft, die Eindämmung von anti-muslimischen Einstellungen und Handlungen über den Umweg der Integration von Muslim:innen bezweckt werden. Radikalisierung hat sich über den sicherheitsbehördlichen Bereich hinweg in öffentlichen, wissenschaftlichen, politischen, pädagogischen u.a. Diskursen etabliert.

Aus der Perspektive der Schulen (Lehrer:innen/Pädagog:innen/Schüler:innen) stellt Islamismus bzw. gewaltbereiter, verfassungsfeindlicher Salafismus kein drängendes Problem und dessen Prävention keine vornehmliche Aufgabe dar. Trotzdem scheint das Thema Islam/Muslim:innen sehr wichtig zu sein.

Es gibt zahlreiche Konflikte zwischen Lehrerkraften/Pädagog:innen und muslimischen Schüler:innen/Eltern. Unterschiedliche Verhaltensweisen muslimischer Schüler:innen und islamische Praktiken stellen Konfliktgegenstände dar. Es herrscht eine polarisierte Situation an den meisten Schulen vor. Das Thema wird allerdings nicht bzw. kaum thematisiert oder institutionell bearbeitet.

Insgesamt stoßen Maßnahmen der speziellen Prävention auf Ablehnung und Abwehr. Es werden Ansätze der Universalprävention bevorzugt und es herrscht insgesamt wenig Wissen über und Erfahrung mit Islamismusprävention vor. An Schulen sollte es die Möglichkeit geben, das skizzierte Problem der Polarisierung zu diskutieren und zu bearbeiten, da die Lehrer:innen und die Schüler:innen scheinbar damit allein gelassen werden. Eine pädagogisch-praktische Konsequenz dessen könnte ein veränderter Umgang mit ‚Fremdheit‘ sein, bei dem diese eben nicht unmittelbar als Gefahr oder Minderwertigkeit gedeutet wird. Die häufig vorgenommene klare Trennung zwischen Islam und Islamismus bzw. gewaltbareitem verfassungsfeindlichen Salafismus kann zudem nach unserer Beobachtung in der Praxis nicht mitvollzogen werden. Die Identifizierung von Radikalisierungsprozessen in „frühen Stadien“ scheint eine sowohl theoretische als auch praktische Überforderung darzustellen. Vielmehr kommt es in der Praxis zu einer Verwischung von Islam und Islamismus, sodass auch religiöse Praktiken problematisiert und unter einer Sicherheitsperspektive verhandelt werden.

Es sollte sich aus pädagogischer Sicht vermehrt dem skizzierten Problemzusammenhang der Polarisierung gewidmet werden. Islamismusprävention sollte allerdings nicht das vornehmliche Mittel sein, um das Problem der Polarisierung anzugehen. Die Grenzen und Möglichkeiten von Islamismusprävention sollten auf politischer Ebene neu justiert werden.

Publikationen	Die Veröffentlichung des Abschlussbericht innerhalb der Publikationsreihe von CoRE-NRW ist für Ende 2022 geplant. Der bpb-Sammelband „Islamismusprävention in pädagogischen Handlungsfeldern. Rassismuskritische Perspektiven“ ist für Ende 2022 geplant.
Schlagworte	Bildung, CoRE-NRW-Projekt, Diskriminierung, Diskurs, gesellschaftliche Ebene, Pädagogik, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Rassismus, Schule, Transfer

„DEUTUNGSMACHT – Religiöse Überbietungskämpfe und Deutungsmachtkonflikte im globalen Feld des Salafismus: Eine vergleichende Untersuchung salafistischer Überzeugungen zwischen Deutschland und Marokko“

Leitung/Koordination	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen/Institut für katholische Theologie, Lehr- und Forschungsbereich systematische Theologie
Projektpartner	Stadt Aachen (Wegweiser), Netzwerk CoRE-NRW, Zentren für islamische Theologie, Moscheegemeinden
Laufzeit	10/2020 – 09/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson	Dr. Youssef Dennaoui
Webseite	http://www.kt.rwth-aachen.de/forschung/salafismus/

Hintergrund	Das Projekt beschäftigt sich am Beispiel des Salafismus mit religiösen und theologischen Konkurrenzkämpfen im Islam an zwei unterschiedlichen Orten (Marokko/Deutschland). Der Blick wird insbesondere auf das Phänomen ‚religiöser Überbietung‘ gerichtet, das in religiösen Auseinandersetzungen innerhalb salafistischer Kreise zu beobachten ist und hier als eine Sonderform religiöser Konkurrenzkämpfe definiert werden kann. Diese ist auf Eskalation angelegt, tritt in Krisensituationen verstärkt in Erscheinung und kann zu religiösen Konflikten und internen Spaltungen führen. Das Phänomen wird zwar unter muslimischen Theologen thematisiert (als Mughalat oder Mazayada), es fehlt jedoch eine fundierte sozialwissenschaftliche Analyse seiner internen Dynamiken und Prozesse sowie seiner gesellschaftlichen Folgen.
Forschungsfrage(n)	<p>1) Was zeichnet Prozesse, Strategien und Praktiken der Produktion, Reproduktion, Zirkulation und Aneignung religiösen Wissens im Modus der Überbietung aus?</p> <p>2) Wann und unter welchen Bedingungen wirken diskursive Strategien der Überbietung polarisierend oder radikalisiert?</p> <p>3) In vergleichender Hinsicht wird darüber hinaus gefragt, ob die Strategie religiöser Überbietung einen Modus Operandi salafistischer Ansprache und Deutungspraxis im Allgemeinen darstellt und über die beiden Untersuchungskontexte hinaus generalisiert werden kann. Ähnliches lässt sich wiederum in historischer Perspektive anstellen: In welchen religionsgeschichtlichen Kontexten und theologischen Traditionen lassen sich salafistische Überbietungspraktiken verorten? Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede lassen sich zwischen modernen und klassischen Varianten ‚religiöser Übertreibung‘ im Islam (Mughalat, Gulluw) ausmachen?</p>
Methodik	Das Methodenpaket besteht aus zwei Säulen: Soziologische Feldanalyse und wissenssoziologische Diskursanalyse (WDA). Der WDA kommt hier insbesondere die Aufgabe zu, ausgehend von den umfangreichen theologischen und sonstigen Materialien in zwei unterschiedlichen Untersuchungskontexten (Marokko/Deutschland), Schlüsseltexte sowie zentrale Debatten im Zuge von Konfliktereignissen diskursanalytisch und vergleichend zu rekonstruieren sowie Phänomen- und Problemstruktur salafistischer Überbietungspraktiken mehrdimensional zu beschreiben. Die Stärke wissenssoziologisch fundierter und kombinierter Verfahren der Diskurs- und Feldanalyse für das Projekt besteht darin, die religiösen und theologischen Diskurse des Salafismus in ihrem Kontext relational zu anderen diskursiven Stellungnahmen (Gegendiskurse) in Beziehung zu setzen und diskursanalytisch zu untersuchen. Dadurch können jene religiösen Frontlinien und Kampfschauplätze, die Überbietungspraktiken in religiösen Auseinandersetzungen begünstigen, aus unterschiedlichen Positionen in den Blick genommen und in Bezug auf ihre Radikalisierungstendenzen bewertet werden.
Ergebnisse/Ausblick	Salafistische Interventionen und Texte bleiben überwiegend einem polemischen Diskursstil verhaftet. Texte salafistischer Akteure zu analysieren bedeutet, ihren überbietenden Diskursmodus nicht aus dem Blick zu verlieren. Dabei geht es nicht darum, die persönlichen Meinungen und Motivationen der beteiligten Akteure zu entlarven, sondern ‚beliebte‘ diskursive Überbietungsmuster im Salafismus diskursanalytisch zu rekonstruieren und im jeweiligen religiösen Feld des Islam zu situieren. Das Ziel des Projektes besteht deshalb zum einen darin, vergleichende Analysen über interne diskursive Dynamiken und Prozesse religiöser Konkurrenzkämpfe im Islam am Beispiel des Salafismus zu erarbeiten und zum anderen ein Präventionswissen gegen religiöse

Radikalisierung zu generieren, das aus den anti-salafistischen Gegenstrategien und Gegendiskursen anderer – religiöser und nichtreligiöser – Akteure im Feld des Islam gewonnen und für die Präventionsarbeit konzeptuell aufbereitet werden kann.

Publikationen	<p>2022</p> <p>Dennaoui, Y. (2022a, i. E.). <i>Deutungsmachtkämpfe und Deutungsmachtkonflikte im religiösen Feld des Islam: Eine islamsoziologische Skizze</i>. (Zeitschriftenbeitrag)</p> <p>Dennaoui, Y. (2022b, i. E.). <i>Religiöse Überbietung: Konzept, Dimensionen und Paradoxien einer Sonderform religiöser Deutungsmachtkämpfe am Beispiel des Salafismus</i>. (Zeitschriftenbeitrag)</p> <p>2021</p> <p>Dennaoui, Y. (2021). Reflexiver Islam: Islamsoziologie als Kosmopolitisierungsforschung. In O. von Römer, Oliver. C. Boehncke & M. Holzinger (Hg.), <i>Soziologische Phantasie und kosmopolitisches Gemeinwesen. Perspektiven einer Weiterführung der Soziologie Ulrich Becks</i>. Soziale Welt, Sonderband 24 (S. 239-271). Baden-Baden: Nomos.</p>
Schlagworte	Diskurs, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, international, Radikalisierung, Religion, Soziologie, Theologie, vergleichende Studien

„Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen“

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei und Kriminalwissenschaften (IPK) Abteilung Duisburg/Außenstelle Mülheim an der Ruhr
Projektpartner	Hochschule Düsseldorf
Laufzeit	09/2020 – 08/2023
Förderung	Eigenmittel der HSPV
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Janet Kursawe Prof. Dr. Denis Köhler
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/organisation/personalverzeichnis/eintrag/dr-janet-kursawe

Hintergrund	<p>Bei den jüngsten terroristischen Anschlägen in europäischen Städten handelte es sich bei den Tätern zumeist um polizeibekannt junge Männer, die als Sympathisanten terroristischer Vereinigungen bereits auffällig waren und zum Teil als gefährlich galten. Diese Ereignisse führten neuerlich vor Augen, wie unerlässlich und ausschlaggebend gründliche Risikoabwägungen und Gefährlichkeitseinschätzungen zur Verhinderung terroristischer Anschläge sind. Im vergangenen Jahrzehnt wurden viele Forschungsanstrengungen von Justiz- und Sicherheitsbehörden angeregt, um Prognoseinstrumente zu entwickeln, die bei der Einschätzung des Risikos, dass eine als extremistisch eingestufte Person tatsächlich eine terroristische Gewalttat begeht, unterstützen sollen. Ein vielfältiges Spektrum an Prognoseinstrumenten liegt mittlerweile vor. Unter wissenschaftlich methodischen Gesichtspunkten sind die Feststellungen bezüglich ihrer Objektivität, Reliabilität und Validität jedoch nicht zufriedenstellend. Die zentrale Frage, die mit diesem Projekt verfolgt werden soll, lautet daher, wie sich Prognoseinstrumente im extremistischen Bereich verbessern lassen.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Wie lassen sich Prognoseinstrumente im extremistischen Bereich verbessern? Zu diesem Zweck sollen in diesem Projekt bereits existierende Instrumente zur Gefährlichkeitseinschätzung von sogenannten „Gefährdern“ sowie Good Practice Modelle anhand von wissenschaftlichen Gütekriterien betrachtet und anhand theoretischer Modelle der Extremismusergenese weiterentwickelt werden.</p>
Methodik	<p>Das gesamte Projekt verfolgt ein Mixed-Method-Design. Dabei wird sowohl ein exploratives als auch ein hypothesentestendes Vorgehen angewendet, qualitative Datenerhebungs- und -auswertungsverfahren werden mit quantitativen Datenerhebungs- und -auswertungsverfahren kombiniert. Mittels Desk Study werden bestehende Frühwarnsysteme und Instrumente hinsichtlich wissenschaftlicher Gütekriterien ausgewertet. Erste Indikatoren sollen aus dieser Analyse abgeleitet und als Basis für die Erstellung eines wissenschaftlich abgesicherten Indikatorensystems verwendet werden. In einem zweiten Schritt soll anhand ätiologischer Modelle zu Radikalisierung</p>

und Extremismus sowie einer Einbeziehung psychologischer und kulturspezifischer bzw. kulturübergreifender Variablen ein umfassender Indikatorenkatalog erarbeitet werden. Dieser soll die Basis für die Entwicklung eines Prognoseinstruments zur Gefährlichkeitseinschätzung von Personen bilden, die als extremistisch oder gar gefährlich gelten.

Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt bietet sowohl eine systematische Aufarbeitung und Analyse des Forschungsstands zu Prognoseinstrumenten von Gefährlichkeitseinschätzungen radikalierter Personen als auch eine Weiterentwicklung bisheriger Prognoseinstrumente. Damit erhält das Projekt eine deutlich polizeiwissenschaftliche Perspektive und ist an der Schnittstelle polizeiwissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Forschung verortet. Erwartet werden sowohl weitergehende Erkenntnisse über das Konstrukt und die Genese von Extremismus als auch zu anwendungsorientierten Instrumenten der Gefährlichkeitseinschätzung.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Kursawe, J. (2022). Ruhrgebiet extrem: Der salafistische Dschihadismus im Ruhrgebiet. In: B. Hombach & F. Richter (Hg.), <i>Auf Streife durchs Revier: Kriminalität im Ruhrgebiet und gesellschaftliche Folgen</i> (S. 103-122). Baden-Baden: Tectum-Verlag.</p> <p>2021</p> <p>Rohde, J. & Kursawe, J. (2021). Rechtsextremistische Vorfälle in der nordrheinwestfälischen Polizei: Eine Betrachtung der Ursachen und möglicher Konsequenzen. <i>Rechtspsychologie</i>, 7(2), 151-175.</p>
Schlagworte	Polizei, Polizeiwissenschaften, Psychologie, quantitative Forschung, Radikalisierung, Risikoeinschätzung, Sicherheitsperspektive

„OKAI – Optimierte Krisenkommunikationsforschung nach Anschlägen mit islamistischem Hintergrund“

Leitung/Koordination	Fachhochschule Bielefeld/Fachbereich Wirtschaft
Projektpartner	Hochschule Bremen
Laufzeit	10/2020 – 09/2023
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld Prof. Dr. Sabrina Hegner
Webseite	https://www.radis-forschung.de/projekte/okai

Hintergrund	<p>Das Projekt verwendet Theorien und Methoden der Krisenkommunikationsforschung, um die Reaktionen muslimischer Verbände in Deutschland auf Anschläge mit islamistischem Hintergrund zu untersuchen.</p> <p>Terroristische Anschläge mit islamistischem Hintergrund haben nicht nur Folgen für Opfer und Angehörige, sondern führen auch zu einer Entfremdung der in Deutschland lebenden Muslimen von der Mehrheitsgesellschaft, indem bei Teilen der Bevölkerung Angst und Vorurteile entstehen und verstärkt werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Darstellung der Anschläge und Reaktionen in den Medien (Ogan et al., 2014).</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Wie beeinflusst die Darstellung islamistischen Terrors in den Medien die Wahrnehmung von Muslimen sowie muslimischen Organisationen und Verbänden?</p> <p>Wie soll einem islamistischen Terroranschlag durch muslimische Verbände und Organisationen begegnet werden, um negativen Vorurteilen gegenüber der Gesamtheit der Muslime vorzubeugen?</p>
Methodik	<p>Das OKAI-Projekt gliedert sich in fünf Workpackages (WP).</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ WP1 umfasst sozialpsychologische online-Experimente, bei denen Teilnehmer unterschiedliche fiktive Stellungnahmen von muslimischen Organisationen zu Anschlägen mit islamistischem Hintergrund lesen und bewerten. Die geplanten Experimente verwenden jeweils vollständig gekreuzte 5x2 between-subject Designs bei dem der fünf-stufige Faktor Antwortstil in jedem

der drei Experimente mit einem weiteren zwei-stufigen Faktor (Quelle, Emotionalität oder Reputation vor der Krise) kombiniert wird.

- WP2 nutzt dasselbe Untersuchungsdesign, erfasst aber mit Hilfe von zwei Eye-Tracking Studien Blickbewegungen, um Effekte auf die Aufmerksamkeitslenkung zu untersuchen.
- WP3 verwendet einen deskriptiven Ansatz, um den Status Quo in Bezug auf die Reaktionsmuster von muslimischen Organisationen und Einzelpersonen zu gewinnen. Dazu werden tatsächliche Reaktionen von muslimischen Organisationen auf vergangene Anschläge quantitativ und qualitativ analysiert.
- WP4 führt beide Ansätze zusammen um die externe Validität zu erhöhen, indem tatsächliche Stellungnahmen zu einem Anschlag im Rahmen eines online-Experimentes als Stimuli genutzt werden und die Reaktionen der Teilnehmer untersucht werden.
- WP5 umfasst die Dissemination der Ergebnisse. Um die Handreichung möglichst auf die Adressaten abzustimmen, werden gegen Ende der Projektlaufzeit mehrere Workshops mit Vertretern von muslimischen Verbänden und Gemeinden durchgeführt.

Ergebnisse/Ausblick	<p>Ziel des Projektes ist es, Theorien und Methoden der Krisenkommunikationsforschung anzuwenden, um evidenzbasierte Empfehlungen zu entwickeln, wie muslimische Verbände auf Anschläge mit islamistischem Hintergrund reagieren können, um einer Entfremdung und der Entstehung von Angst entgegenzuwirken.</p> <p>Wir haben insgesamt 22 bundesweite sowie länderspezifische Organisationen auf die Reaktionen auf Anschläge mit sowohl islamistischem als auch islamfeindlichem Hintergrund untersucht. Dabei haben wir insgesamt 225 Aussagen gesammelt, von denen 136 sich auf islamistische und 89 auf islamfeindliche Anschläge beziehen. Die Aussagen wurden den Internetseiten sozialen Medien der Organisationen sowie von Printmedien entnommen.</p>
Publikationen	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine neuen Publikationen vor.
Schlagworte	Krisenmanagement, muslimische Organisationen, Polarisierung, Sicherheit

„Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen: Wie können Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden?“

Leitung/Koordination	Bonn International Center for Conflict Studies (BICC)
Laufzeit	07/2018 – 12/2021
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechperson	Dr. Marc von Boemcken
Webseite	https://www.bicc.de/research-clusters/project/project/preventing-radicalisation-in-north-rhine-westphalia-how-can-the-capacities-of-intermediaries-be-st/

Hintergrund	<p>Öffentliche Mittel des Bundes und des Landes haben in Nordrhein-Westfalen über die letzten Jahre eine umfangreiche und über viele Kommunen verstreute Infrastruktur geschaffen, um Menschen davon abzuhalten, sich extremistisches Gedankengut anzueignen oder sich extremistischen Bewegungen anzuschließen. Das Projekt der Frage nach, welche Herausforderungen und Bedarfe lokale Akteur:innen der Präventionsarbeit in NRW sehen. Es gliederte sich in vier Module. Das erste Modul untersuchte Programme und Maßnahmen der primären und sekundären Prävention – also Aktivitäten, die eine extremistische Radikalisierung gar nicht erst entstehen lassen oder sie bereits in einem frühen Stadium unterbinden wollen. Ein zweites Modul beschäftigte sich mit der sogenannten tertiären Prävention oder „Deradikalisierung“, die sich der Arbeit mit bereits radikalisierten Personen widmet. Das dritte Modul nahm den Sonderfall der Rückkehrenden aus dem Islamischen Staat unter die Lupe. Dabei konzentrierte es sich nicht nur auf Nordrhein-Westfalen, sondern berücksichtigte auch den Umgang mit Rückkehrenden in anderen Bundesländern. Das vierte und letzte Modul fokussierte auf Herausforderungen und Bedarfe primärer, sekundärer und tertiärer Präventionsmaßnahmen im Justizvollzug NRWs.</p>
-------------	--

Forschungsfrage(n)	Wie ist die Radikalisierungsprävention im Land aus Sicht lokaler Praxisakteure aufgestellt? Reichen die derzeitigen Angebote, um die bestehende Nachfrage zu decken? Wo gibt es noch Lücken? Was sind die größten Herausforderungen, mit denen sie bei ihrer Arbeit konfrontiert sind? Wo entstehen Synergieeffekte, welche Bedarfe haben Akteure in den verschiedenen Handlungsfeldern?
Methodik	In einem explorativen Herangehen wurden mit insgesamt 108 Personen aus unterschiedlichen Berufsgruppen, die in Präventionsstrukturen in NRW eingebunden sind (u. a. aus den Bereichen Schule, Behörden, Zivilgesellschaft, Polizei, Justizvollzugsanstalten und Bewährungshilfe) semi-strukturierte Interviews geführt. Hinzu kamen neun Workshops mit zusammen 130 Teilnehmenden in fünf Kommunen. Auf Grundlage der erhobenen Daten wurden die unterschiedlichen Präventionsansätze in ihren jeweiligen Interventionskontexten analysiert. Außerdem untersuchte das Projektteam den Umgang mit IS-Rückkehrenden, Konzepte der Ausstiegsarbeit, sowie Präventionsarbeit in Haftanstalten und der Bewährungshilfe.
Ergebnisse/Ausblick	<p>NRW hat eine breit ausgebaute Präventionsinfrastruktur, die viele Interventionsbereiche abdeckt. Einige ausgewählte Erkenntnisse aus dem Projekt werden im Folgenden schlaglichtartig erwähnt. Insgesamt entwickelte das Projekt 14 Empfehlungen, um die Präventionsstruktur in NRW in den verschiedenen Interventionskontexten zu stärken. Die Empfehlungen sind im CoRE-NRW-Forschungspapier 4 zusammengefasst.</p> <p>Die Diversität macht die Koordination und Schaffung von Synergien zwischen den Maßnahmen zu einer Herausforderung. Das Wissen und der Zugang zu verschiedenen Präventionsangeboten für relevante Multiplikator:innen sollten verbessert werden. Bei zentralen Funktionen in der Präventionslandschaft bedarf es mehr Ressourcen, um die aufgebaute Struktur zu verstetigen und auszubauen. Die Vielfalt der Präventionslandschaft, speziell der Ausstiegsarbeit, muss bewahrt und sollte gestärkt werden. Verengung der Präventionsarbeit auf Islamismus ist der gesellschaftlichen Lage nicht angemessen. Präventionsstrukturen gegen Rechtsextremismus müssen vergleichbar zu Maßnahmen gegen gewaltbereiten Islamismus/Salafismus ausgebaut werden.</p>
Publikationen	<p>Eine Aufzeichnung der Abschlusskonferenz mit Präsentationen aus dem Projekt sowie Inputs aus Forschung und Politik ist auf youtube.de verfügbar https://www.youtube.com/watch?v=jkH7xsozFSg</p> <p>2022 von Boemcken, M., Döring, M., Neitzert, A., & Röing, T. (2022). <i>Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen. Abschluss- und Ergebnisbericht des BICC-Forschungsprojekts „Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westphalen – Wie können die Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden?“</i> (CoRE-NRW Forschungspapier, Nr. 4). Bonn: CoRE-NRW. https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/radikalisierungspraevention-in-nordrhein-westfalen-1151/</p> <p>2021 Döring, M., Heinke, S., Neitzert, A., & von Boemcken, M. (2021). <i>Präventionslücken in NRW schließen. Beratungsarbeit gegen rechtsextremistische Radikalisierung strukturell und finanziell unterstützen.</i> (BICC Policy Brief 1/2021). Bonn: BICC. https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/praeventionsluecken-in-nrw-schliessen-beratungsarbeit-gegen-rechtsextremistische-radikalisierung-st/</p> <p>Döring, M., Neitzert, A., Röing, T., & von Boemcken, M. (2021). <i>Abwarten ist keine Lösung! Für eine Kehrtwende im Umgang mit deutschen IS-Anhängerinnen und -Anhängern</i> (BICC Policy Brief 4/2021). Bonn: BICC. https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/abwarten-ist-keine-loesung-fuer-eine-kehrtwende-im-umgang-mit-deutschen-is-anhaengerinnen-und-anh/</p> <p>Neitzert, A. (2021). <i>Ausstiegsarbeit gegen Extremismus in NRW: Eine vergleichende Analyse</i> (BICC Working Paper 2/2021). Bonn: BICC. https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/ausstiegsarbeit-gegen-extremismus-in-nrw-eine-vergleichende-analyse-1078/</p>

Neitzert, A., Döring, M., Röing, T., & von Boemcken, M. (2021). *Haftanstalten als Orte der Radikalisierungsprävention? Herausforderungen und Bedarfe der Präventionsarbeit in Justizvollzugsanstalten Nordrhein-Westfalens* (BICC Working Paper 5/2021). Bonn: BICC. <https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/haftanstalten-als-orte-der-radikalisierungspraeventio-herausforderungen-und-bedarfe-der-praeventio/>

Röing, T. (2021). *Ist ein bisschen Deradikalisierung besser als keine? Zur Ausstiegsarbeit mit Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus dschihadistischen Gruppen in Deutschland* (BICC Working Paper 1/2021). Bonn: BICC. <https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/ist-ein-bisschen-deradikalisierung-besser-als-keine-zur-ausstiegsarbeit-mit-rueckkehrerinnen-und-r/>

Schlagworte CoRE-NRW-Projekt, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Haftanstalten, Integration, Kommunen, muslimische Organisationen, Politikwissenschaft, Schule, Sozialraum, Transfer

„RadiRa – Radikalisierende Räume“

Leitung/Koordination	Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	10/2020 – 09/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Sebastian Kurtenbach Prof. Dr. Andreas Zick
Webseite	https://radikalisierende-raeume.de/

Hintergrund Es gibt einen Zusammenhang von räumlichen Konstellationen, im Speziellen von segregierten Stadtteilen, und den Ausreisen jihadistischer Kämpfer:innen. Es ist jedoch unklar, wieso und wie segregierte Räume zu radikalisierenden Räumen geworden sind. Räumliche Einflüsse und die lokale Lebenswelt werden in der Radikalisierungsforschung bisher kaum systematisch in die Analyse einbezogen. Räume werden zwar als Orte von Radikalisierungsprozessen benannt, jedoch werden sie nicht als eigenständiger Einflussfaktor untersucht. Diese Lücke schließt das Verbundprojekt „Radikalisierende Räume“.

Forschungsfrage(n) Welchen Einfluss haben lokale, lebensweltliche Räume auf Radikalisierungsprozesse?

Methodik Im Rahmen des Projektes werden drei Stadtteile in insgesamt drei Städten näher untersucht. Alle drei Stadtteile ähneln sich in ihrer Sozialstruktur, sie sind armutsbelastet und ethnisch divers. Unterschiede bestehen in der Form der ansässigen lokalen neo-salafistischen Szene. Im Stadtteil werden die neo-salafistischen Szenen vor Ort ethnographisch untersucht. Zudem werden eine Bevölkerungsumfrage in verschiedenen Formen sowie eine Online-Umfrage mit allen sozialen und kulturellen Einrichtungen der Stadt durchgeführt, um die gesamten Angebotslandschaften einzubeziehen und ihren Effekt auf Radikalisierungsanfälligkeit herauszuarbeiten.

Ergebnisse/Ausblick Ziel von „Radikalisierende Räume“ ist es, die Rolle des Raums für die Anfälligkeit für Radikalisierung näher zu bestimmen. Zudem wird eine Praxisstrategie zur Prävention und Intervention der gemeinwesenorientierten Sozialen Arbeit entwickelt, welche auf der Stadtteilebene verhindern soll, dass sich radikale Gruppen vor Ort etablieren können, aber auch einen Handlungsrahmen bietet, um im Falle ansässiger radikaler Gruppe eine weitere Ausbreitung zumindest einzudämmen. Demnach werden grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisse (Kontexteffekte auf Radikalisierungsanfälligkeit) mit Praxishandeln (Strategie raumbezogener Prävention) verbunden.

Publikationen	<p>Podcast-Serie des Projekts abrufbar unter https://radikalisierende-raeume.de/podcasts/.</p> <p>Die Schriftenreihe des Projekts ist abrufbar unter https://radikalisierende-raeume.de/publikationen/</p> <p>2022</p> <p>Küchler, A., & Musyal, S. (2022). <i>Rechtsextremismus und Raum. Aktuelle räumliche Perspektive zur Analyse extrem rechter Erscheinungsformen</i> (Schriftenreihe „Radikalisierende Räume“, Beitrag 3). Bielefeld/Münster: Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld/Fachbereich Sozialwesen der FH Münster.</p> <p>2021</p> <p>Kurtenbach, S. (2021). <i>Radikalisierung und Raum. Forschungsstand zur Untersuchung räumlicher Einflüsse auf Radikalisierungsanfälligkeit</i> (Schriftenreihe „Radikalisierende Räume“, Beitrag 1). Bielefeld/Münster: Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld/Fachbereich Sozialwesen der FH Münster.</p> <p>Kurtenbach, S., & Zick, A. (2021). <i>Ein Kontextmodell zur Erklärung von Radikalisierungsanfälligkeit</i> (Schriftenreihe „Radikalisierende Räume“, Beitrag 2). Bielefeld/Münster: Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld/Fachbereich Sozialwesen der FH Münster.</p>
Schlagworte	<p>Gruppen-/Milieu-Ebene, interdisziplinär, Kommunen, Prävention/sekundär-selektiv, Radikalisierung, Soziale Arbeit, Sozialraum</p>

„RESIST – Resilienz im Strafvollzug“

Leitung/Koordination	Universität Siegen/Department Erziehungswissenschaft und Psychologie
Laufzeit	07/2019 – 06/2022
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechperson	Prof. Dr. Dörte Negnal
Webseite	https://www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/negnal/resist/index.html

Hintergrund	<p>Radikalisierung in Haft ist seit einigen Jahren immer wieder auch ein öffentlichkeitswirksames Thema und erhöht die Anforderungen an Mitarbeiter:innen im Kontext Strafvollzug soziale Kontrolle auszubauen und präventiv tätig zu werden. Unterbelichtet bleibt jedoch, dass die allermeisten Inhaftierten sich gerade nicht radikalieren. Welche Gelingensbedingungen und Mechanismen gibt es also und wie sind sie in alltäglichen und professionellen Methoden organisiert?</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Wie vollzieht sich das Wissen der Fachkräfte in der Deradikalisierungs- und Ausstiegsarbeit praktisch? Wie bringen sie welches Wissen an? Wie sensibilisieren sie, klären auf und nehmen Setzungen vor?</p>
Methodik	<p>Das Vorhaben begleitet Fachkräfte für Deradikalisierungs- und Ausstiegsarbeit sowie Inhaftierte ethnografisch, um Abläufe, Bezugspunkte und Techniken zu analysieren. Neben teilnehmenden Beobachtungen kommen ethnographische Interviews zum Einsatz.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Ergebnisse werden ab 2022 auf der Homepage verfügbar sein.</p>
Schlagworte	<p>Deradikalisierung, Ethnologie, Gruppen-/Milieu-Ebene, Haftanstalten, interdisziplinär, Kriminologie, Soziologie, Transfer</p>

„Ressentiment – Ressentiment als affektive Grundlage von Radikalisierung“

Leitung/Koordination	Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Zentrum für Islamische Theologie (ZIT)
Laufzeit	03/2021 – 03/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson	Prof. Dr. Mouhanad Khorchide
Webseite	https://www.uni-muenster.de/ZIT/Aktuelles/2021/forschungsprojekt___ressentimentalsaffektivegrundlagevonradikalisierung___html
Hintergrund	„Ressentiment“ bezeichnet dabei die Verfestigung eines Gefühls der Kränkung, das negative soziale Erfahrungen hypostasiert und positive Ansätze einer Verbesserung der Lage entwertet. Es drückt sich in Polarisierungen zwischen den Bevölkerungsgruppen entlang ethnischer und religiöser Grenzziehungen aus. Diese beziehen sich auf negative Erfahrungen bzw. Wahrnehmungen der Diskriminierung im Alltag, die im Ressentiment von ihrem pragmatischen Sachzusammenhang abgekoppelt werden und eine Eigendynamik gewinnen, die schließlich gegenüber den möglichen positiven Erfahrungen mehr oder weniger resistent bleiben. Um die Spezifik ressentimentgeladener Affektlagen herauszuarbeiten, sind ressentimentfreie Selbst- und Fremdwahrnehmungen im Minderheits-/Mehrheitsfiguration für unser Vorhaben ebenfalls von Interesse.
Forschungsfrage(n)	Welchen Rolle spielt die Ausbildung einer kulturelevanten Affektlage der Unterlegenheit und des Ressentiments unter Muslim:innen an Prozessen ihrer Radikalisierung?
Methodik	Das Projekt ist quantitativ und qualitativ angelegt. Eine repräsentative Befragung soll Ausprägungen und Verbreitung von sozial, religiös und politisch aufgeladenen Ressentiments unter in Deutschland lebenden muslimischen Einwanderern erfassen. Zum anderen ist geplant, Ziele und Organisationsstruktur islamischer Vereine und Assoziationen und dabei insbesondere die in diesen Milieus gepflegten Wahrnehmungsmuster und Einstellungen etwa zur nichtmuslimischen Umwelt zu analysieren. Diese Wahrnehmungsmuster sollen zugleich mit den Wahrnehmungsmustern in anderen muslimischen Milieus, die keinen Bezug zu den ressentimentgeladenen Gruppen haben, kontrastiert werden, um unterschiedliche Formen der Diskriminierungswahrnehmung und Differenzen in ihrer Verarbeitung herauszustellen.
Ergebnisse/Ausblick	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum noch keine Ergebnisse vor.
Publikationen	Khorchide, M. (2022). Die Herausforderungen an den islamischen Religionsunterricht durch konstruierte Feindbilder entlang eines Täter*in-Opfer-Diskurses. In M. Khorchide, K. Lindner, A. Roggenkamp, C.P. Sajak, & H. Simonjoki, Henrik (Hg.), <i>Stereotype – Vorurteile – Ressentiments. Herausforderungen für das interreligiöse Lernen</i> (S. 189-206). Göttingen: V&R unipress.
Schlagworte	Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Islamwissenschaft, muslimische Organisationen, Radikalisierung

„Salafiyya leben. Religiöse Ideale und muslimische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft“

Leitung/Koordination	Institut für Ethnologie und Institut für Sprachen und Kulturen der Islamisch geprägten Welt, Universität zu Köln
Laufzeit	11/2020 – 10/2023
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Sabine Damir-Geilsdorf Prof. Dr. Martin Zillinger Marcel Klapp
Hintergrund	Die salafistische Szene in Deutschland befindet sich derzeit in einem Umbruch. Verschiedene Gruppierungen haben sich zunehmend fragmentiert, was auch darauf zurückzuführen ist, dass transnationale religiöse Autoritäten aufgrund politischer Umwälzungen ihre Positionen änderten. Zudem hat sich die Szene nach ihrer starken öffentlichen Präsenz Mitte der 2010er Jahre durch die Wirkung staatlicher repressiver Maßnahmen, so die verbreitete These, zunehmend ins Private zurückgezogen. Die binäre Unterscheidung von öffentlich und privat soll durch die Annahme

gestaffelter Öffentlichkeiten auf den Prüfstand gestellt werden. Während Diskurse verschiedener Formen der Salafiyya online und in Printmedien mittlerweile gut untersucht sind, bleibt die qualitative Analyse unterschiedlicher religiöser und sozialer Praxisgemeinschaften ein Forschungsdesiderat. Im Zentrum des Projekts stehen daher Selbstentwürfe, Lebensführung und Praktiken der Vergemeinschaftung von nicht gewaltbereiten Salafis in geschützten und (neuen) öffentlichen Räumen: im Familienleben, an Schulen, in Gebetsgruppen und Moscheegemeinden, in Nachbarschaftszusammenhängen und am Arbeitsplatz sowie sozialen Medien.

Forschungsfrage(n)	Welche dynamischen Wechselwirkungen zeigen sich zwischen einerseits religiösen Idealen und Normen, andererseits sozialen und institutionellen Kontexten? Inwiefern kommt es zu Re-Interpretationen und pragmatischen Anpassungen von Glaubenskonzepten und religiösen Praktiken in verschiedenen Alltagswelten und Lebenswirklichkeiten? Welche Effekte haben Wahrnehmungen von zunehmender Islamfeindlichkeit und Stigmatisierung auf Selbstpositionierungen sowie An- und Ausschlussdynamiken in muslimischen Gemeinschaften?
Methodik	In einer ethnographischen Langzeitforschung in einer mittelgroßen Stadt in NRW wird die Methode der teilnehmenden Beobachtung angewandt und durch strukturierte, semi-strukturierte und narrative Interviews ergänzt. Zudem werden Inhaltsanalysen von Printmedien, grauer Literatur und audiovisuellen Medienprodukten angefertigt.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt soll Einblicke in die pragmatische Umsetzung religiöser Ideale von Anhängerinnen und Anhängern der Salafiyya in den verschiedenen privaten, halb-öffentlichen und öffentlichen Räumen des Alltags geben und neue Öffentlichkeiten religiöser Lebensführung in Deutschland analysieren. Es wird gezeigt, wie religiöse Ideen und Praktiken situativ einem jeweiligen Kontext angepasst, ausgehandelt und gegebenenfalls transformiert werden, wie dadurch An- und Ausschlussdynamiken hervorgebracht werden oder religiöse Normen transformiert werden. Dadurch liefert das Projekt neue Erkenntnisse zum Phänomen der Salafiyya in seiner Prozesshaftigkeit und seinen lokalen Zusammenhängen. Es vervollständigt somit die Forschungen zum Phänomen Salafismus in Deutschland, indem es den Blick jenseits der Sicherheitsperspektive auf die vielfältigen Aushandlungsprozesse des Alltags von Personen richtet, der auch unter Salafis in den letzten Jahren maßgeblich von der Corona Pandemie geprägt war.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Klapp, M. (2022). Handlungsordnungen im Islamischen Religionsunterricht. Eine pragmatische Perspektive auf kritische Kompetenzen muslimische Schüler:innen im Angesicht von Islamkritik. In T. Badawia & S. Topalovic (Hg.), <i>Islamunterricht im Diskurs. Religionspädagogische und fachdidaktische Ansätze</i>. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/schule-und-unterricht/religion/fachdidaktische-literatur/56826/islamunterricht-im-diskurs</p> <p>2021</p> <p>Zillinger, M., & Knecht, M. (2021). Introduction: Discussing »Tacit Racism«. <i>Zeitschrift für Kulturwissenschaften</i>, 15(2), 205-210. https://doi.org/10.14361/zfk-2021-150214</p>
Schlagworte	CoRE-NRW-Projekt, Diskurs, Ethnologie, Familie, Islamwissenschaft, muslimische Organisationen, Religion, Sozialraum

„Systemische Beratung als Ansatz zur Deradikalisierung“

Leitung/Koordination	Forschungsstelle Deradikalisierung (FORA), Grenzgänger/IFAK e.V.“
Laufzeit	01/2020 – 12/2021
Förderung	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Ansprechperson	Dr. Vera Dittmar
Webseite	https://www.grenzgaenger.nrw/weitere-leistungen/wissenschaftliche-begleitung/

Hintergrund	In der Distanzierungs- und Ausstiegsberatung im Kontext ‚Islamismus‘ beobachten wir vielfältige Ansätze und Methoden, wobei zahlreiche Beratungsstellen in Deutschland auf einen systemischen Ansatz verweisen. Die spezifischen Potentiale dieses Ansatzes wurden bisher nicht wissenschaftlich untersucht.
Forschungsfrage(n)	Welche Potentiale kann ein systemischer Ansatz in der Beratung zur Deradikalisierung entfalten?
Methodik	Im Zentrum der Forschung steht ein neuentwickeltes „Modell kooperativer Praxisforschung“, welches sich dadurch auszeichnet, dass Workshops zur systemischen Beratung, ausgerichtet auf Beratungsfälle der islamistischen Deradikalisierung, als Impuls für eine Gruppendiskussion genutzt werden, um eine zielgerichtete sozialwissenschaftliche Datenerhebung zu ermöglichen. Teilnehmende der Gruppendiskussion sind erfahrene Berater:innen, die systemische Themen der Workshops aufgrund ihrer Fallerfahrung kritisch diskutieren und dadurch unser Wissen über Potentiale der systemischen Beratung als Deradikalisierungsansatz grundsätzlich erweitern. Zudem erstellen die Berater:innen spezifisch konzipierte Fallprotokolle zur Reflexion ihrer Beratungstätigkeit aus systemischer Perspektive.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse werden in einem Handbuch für Praktiker:innen sowie für die Fachöffentlichkeit verfügbar sein. Erste Ergebnisse werden ab 2021 auf der oben genannten Homepage verfügbar sein.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Dittmar, V. (2022, i. E.). <i>Systemische Beratung in der Extremismusprävention: Theorie, Praxis und Methoden</i>. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>2021</p> <p>Dittmar, V., Emser, C., Rupp, T., Wielopolski-Kasaku, A. (2021). Wissenschaft und Praxis im Quartett: Erfahrungen aus der innovativen Praxisbegleitungsforchung im Phänomenbereich Islamismus im Kontext des BAMF. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.), <i>SCHNITT:STELLEN 2.0 – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus</i>. Beiträge zu Migration und Integration, Band 10 (S. 149-161). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-10-schnittstellen2.html</p> <p>Dittmar, V., & Kargl, G. (2021). Professionalisierung der Beratungspraxis zur tertiären Prävention im Phänomenbereich ‚Islamismus‘. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.), <i>SCHNITT:STELLEN – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus</i>. Beiträge zu Migration und Integration, Band 8 (S. 154-164). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-8-schnittstellen.html</p> <p>Dittmar, V. (2021). Rückkehrerinnen und ihre Kinder: Herausforderungen, Ressourcen und systemischen Beratungsstrategien. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.), <i>SCHNITT:STELLEN 2.0 – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus</i>. Beiträge zu Migration und Integration, Band 10 (S. 70-84). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-10-schnittstellen2.html</p> <p>Dittmar, V. (2021). Systemische Beratung als Deradikalisierungsansatz im Kontext des religiös begründeten Extremismus. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.), <i>SCHNITT:STELLEN – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus</i>. Beiträge zu Migration und Integration, Band 8. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-8-schnittstellen.html</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Evaluation, individuelle Ebene, Prävention/tertiär-indiziert, systemische Beratung

BUNDESWEITE FORSCHUNG

„D:ISLAM – Deutscher Islam als Alternative zum Islamismus? Antworten auf islamistische Bedrohungen in muslimischen Verbänden, Gemeinden und Lebenswelten“

Leitung/Koordination	Berliner Institut für Integrations- und Migrationsforschung (BIM) an der Humboldt-Universität zu Berlin/Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik
Projektpartner	Alhambra Gesellschaft im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Laufzeit	04/2021 – 03/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Naika Foroutan Dr. Özgür Özvatan
Webseite	https://www.radis-forschung.de/projekte/dislam

Hintergrund	Die Forschung zu Islamismus zentriert sich in Deutschland um Einstellungserhebungen, Sicherheits- und Kommunikationsaspekte, sowie psychologische und theologische Fragestellungen und internationale Beziehungen. Aus sozialwissenschaftlicher Sicht sind die Auswirkungen des Islamismus auf die muslimischen Communities untererforscht. Hier sehen wir eine Forschungslücke, die geschlossen werden muss. Islamist:innen bauen durch unterschiedliche Strategien Druck auf muslimische Communities auf, so zum Beispiel indem sie den Vorwurf erheben, die Moscheevereine hätten in der Diaspora den Zugang zum „wahren Islam“ verloren oder, indem sie aggressiv um Jugendliche in Vereinen und Schulen werben oder z.B. Missionierungsmaterial mitbringen und kostenlos verteilen. Um damit Gemeindemitglieder zu manipulieren und zu rekrutieren. Die Umgangsstrategien der muslimischen Verbände, der (Moschee)Vereine und muslimischer Einzelinitiativen und -personen mit dem Phänomen Islamismus sind unterschiedlicher Natur. Aufklärungsmaßnahmen und Coachings für Gemeindemitglieder gehören ebenso dazu, wie Versuche, die Islamisten aus der Gemeinde zu verweisen oder aber in die Gemeindestrukturen einzugliedern, um somit ihren Einfluss zu neutralisieren. Teilweise wird auch externe Hilfe in Anspruch genommen – womit neue Strukturen der Prävention entstehen, wie Seelsorgetelefone, Deradikalisierungsstrainings, Selbsthilfe- oder Aussteigergruppen.
Forschungsfrage(n)	Das Projekt D:Islam wird den Forschungsfragen nachgehen, ob (1) muslimische Communities Bedrohungen durch islamistische Phishing-Strategien ausgesetzt sind und wie diese Bedrohungen sich gestalten; (2) ob und mit welchen Defense-Strategien sie darauf reagieren und (3) ob im Zuge der Reaktionen Hybridisierungsprozesse bei der Ausübung des islamischen Glaubens und der Auslebung einer muslimischen Identität erkennbar sind, die auf einen „Deutschen Islam“ hindeuten?
Methodik	Der Zugang ist multi-methodisch: Quantitative Big Data und Diskursnetzwerkanalysen kombiniert mit qualitativen Expert:inneninterviews mit Akteur:innen der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit, Mapping der Gefahrenpotentiale des Islamismus für verschiedene Community-Akteur:innen und qualitative Analyse von Community-Reaktionen, sowie komparative Narrativ- und Diskursanalysen (z.B. zum französischen, britischen, holländischen oder türkischen Islam) dienen der Bearbeitung der Forschungsfragen in den drei Modulen.
Ergebnisse/Ausblick	Ziel des Projektes ist es, Konturen eines „Deutschen Islam“, der sich im Spannungsfeld zwischen islamistischen und antimuslimischen Bedrohungen zu etablieren sucht, zu skizzieren. Aus den Projektergebnissen werden gemeinsam mit muslimischen Gemeinschaften und der Alhambra Gesellschaft Präventionsmaßnahmen entwickelt.
Publikationen	Ali, R. (2022). Kriegszone Internet: Media-Jihad und partizipative Gegenrede am Beispiel von 'Jamal al-Khatib'. In J. Ernst, H.-J. Roth & M. Trompeta (Hg.), <i>Gegenrede digital – Neue und alte Herausforderungen interkultureller Bildungsarbeit in Zeiten der Digitalisierung</i> (S. 57-81). Wiesbaden: VS Springer Verlag.

Forchtner, B., & Özvatan, Ö. (2022). De/legitimising EUrope through the performance of crises: The far-right Alternative for Germany on 'climate hysteria' and 'corona hysteria', *Journal of Language and Politics*, 21(2), 208-232. <https://www.jbe-platform.com/content/journals/10.1075/jlp.21064.for>

Schlagworte

Deradikalisierung, Gegenrede, Gruppen-/Milieu-Ebene, Mobilisierung, muslimische Organisationen, Propaganda, Radikalisierung, Sozialraum

„DISLEX 3D – Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus: Eine systematisierende Erhebung der Parameter zur Selbst- und Fremdbeobachtung in drei Dimensionen“

Leitung/Koordination	modus zad (Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH)
Projektpartner	Violence Prevention Network e.V. gGmbH (VPN)
Laufzeit	03/2019 – 02/2022
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechperson	Dr. Dennis Walkenhorst
Webseite	https://modus-zad.de/schwerpunkte/deradikalisierungsforschung/dislex-3d/

Hintergrund

Deradikalisierung findet, genau wie Radikalisierung, in einem sozialen Umfeld statt, das Einfluss auf den Prozess nimmt. Familie, Freunde, Lehrkräfte und viele weitere beeinflussen individuelle und kollektive Radikalisierungsdynamiken und sind zugleich Beobachtende des Verlaufs. Deren Beobachtungen wurden bisher noch nicht systematisch erhoben und in die Analyse von Deradikalisierungsprozessen einbezogen. Stattdessen wurden in bisherigen Studien meist nur die Erzählungen von Aussteigerinnen und Aussteigern selbst einbezogen. DISLEX 3D erweitert diesen Blickwinkel und erhebt neben den Selbstbeobachtungen der betroffenen Personen auch die Beobachtungsdimensionen des jeweiligen privaten sozialen Umfelds sowie von beteiligten Beratenden der Extremismusprävention (3D).

Forschungsfrage(n)

Anhand welcher spezifischen Parameter, Bewertungskriterien und impliziten Theorien beobachten Praxisfachkräfte der Distanzierungsarbeit Prozesse individueller (kognitiver bzw. habitueller) Distanzierung? Wie betrachten Betroffene und deren systemisches Umfeld den Prozess der Distanzierung retrospektiv? Wie gestaltet sich das Zusammenspiel der Beobachtung der oben genannten Dimensionen und in welcher Form nehmen sie reziprok aufeinander Bezug?

Methodik

DISLEX 3D bediente sich Methoden qualitativer empirischer Sozialforschung und verortet sich in diesem Zusammenhang in der grundsätzlichen Forschungslogik der Grounded Theory. Im Rahmen der verschiedenen Erhebungsphasen wurden 39 Interviews zu insgesamt 22 „mehrdimensional“ betrachteten Einzelfällen durchgeführt. Zu den Befragten gehören (1.) sich (ehemals) in Ausstiegsprozessen befindliche Personen, professionell begleitet sowie autark sich Distanzierende (2.) Schlüsselpersonen aus deren sozialen Umfeld sowie (3.) beteiligte Beratende der Extremismusprävention. Das Projekt war während des gesamten Forschungsprozesses und in mehreren Dimensionen komparativ angelegt.

Ergebnisse/Ausblick

Die vergleichende Analyse untersuchte die Perspektiven auf Distanzierung der befragten Gruppierungen, dabei stellten sich folgende Unterschiede in der Wahrnehmung und Schwerpunktsetzung heraus:

Zur Rolle des Religionsverständnisses bei autark vs. begleiteten Fällen

These: Die autarken Fälle setzen sich „unbegleitet“ mit Religion und dem Glauben innerhalb der Szene auseinander und entwickeln teilweise einen negativen Blick auf Religion bis hin zur Ablehnung von Religion.

Religions- und Moscheegemeinden als kaum berücksichtigte Ressourcen?

These: (Moderate) Religions- und Moscheegemeinschaften werden in der Hälfte der Fälle durch die befragten professionellen Distanzierungsbegleiter*innen nicht als relevant für den Distanzierungsprozess benannt.

Das unerschlossene Potential von Freundschaftsnetzwerken in der Distanzierungsarbeit

These: Freundschaften werden in der Distanzierungsarbeit ungenügend berücksichtigt, vor allem weil andere soziale Beziehungen wie die Herkunftsfamilie priorisiert werden.

Die begrenzte Sichtbarkeit der Distanzierungsarbeit im sozialen Umfeld

These: Einige Personen aus dem sozialen Umfeld wissen nichts oder nur wenig über die professionelle Distanzierungsarbeit.

Schuld und Scham als Ressourcen zur Distanzierung?

These: Selbstreflexion der sich distanzierenden Personen über Taten und die damit verbundenen Konsequenzen für die eigene Familie löst häufig Emotionen wie Scham und Schuld- sowie Reuegefühle aus.

Äußerlichkeiten: Doch relevant?

These: Für autark distanzierende Personen sind bewusste Veränderungen ihres Aussehens und ihres Sprachgebrauchs ein relevanter Bestandteil des Distanzierungsprozesses

Wie kann Online-Distanzierung gelingen?

These: Nicht-extremistische, islambezogene Online-Inhalte sind für autark sich Distanzierende relevanter als für begleitete Fälle, da Letztere in der Regel im Rahmen der professionellen Begleitung „offline“ mit alternativen Islaminterpretationen konfrontiert werden.

Publikationen

2022

Ohlenforst, V., Ruf, R., Selby, A., Swidziniewski, A., Ünal, Ö., & Walkenhorst, D. (2022). *Abschlussbericht: Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus: Eine systematisierende Erhebung der Parameter zur Selbst- und Fremdbeobachtung in drei Dimensionen*. Berlin: modus|zad. https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2022/08/2022-modus-insight_DISLEX-3D_neu-1.pdf

Ohlenforst, V., Ruf, M., Selby, A., & Walkenhorst, D. (2022). *Dimensionen der Distanzierungsbeobachtung. Zwischenergebnisse des Projektes DISLEX 3D* (modus|insight). Berlin: modus|zad. https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2022/07/modus-insight_DISLEX-3D_3.pdf

2021

Selby, A., Walkenhorst, D., & Weyda, K. (2021). *Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen autarken und begleiteten Fällen der Distanzierung vom islamistischen Extremismus* (modus|insight). Berlin: modus|zad. https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2021/08/modus-insight_DISLEX-3D.pdf

Schlagworte

Deradikalisierung, Ethik, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Online, Prävention/tertiär-indiziert, soziale Netzwerke

„Distanz – Strukturelle Ursachen der Annäherung und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“

Leitung/Koordination	Universität Vechta/Fachbereich Erziehungswissenschaften), IU Internationale Hochschule/Fachbereich Soziale Arbeit (Standort Hannover)
Laufzeit	11/2020 – 10/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Margit Stein Prof. Dr. Mehmet Kart Yannick von Lautz Eike Bösing
Webseite	www.forschungsverbund-deradikalisierung.de

Hintergrund

Die Erforschung der gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen des Islamismus stellt ein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Erfordernis dar. Bisher wurden in diesem Zusammenhang zumeist diejenigen Personen in den Blick genommen, welche sich bereits in starkem Maße radikalisierten. Trotz bundesweit verbreiteter Präventions- und Deradikalisierungspraxis standen

hingegen jene, die sich erfolgreich von islamistischen Einstellungen und Verhaltensweisen distanzieren, lange Zeit weniger im wissenschaftlichen Fokus. Hier setzt das Verbundprojekt „Distanz“ an.

Forschungsfrage(n)	Das Ziel des Forschungsprojektes ist die umfassende wissenschaftliche Herausarbeitung von Prozessen der Annäherung sowie insbesondere der gelungenen Distanzierung von islamistischer Radikalisierung.
Methodik	Auf Basis der Analyse von Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich erfolgreich von islamistischen Einstellungen und Gruppierungen distanzieren haben oder sich in einem fortgeschrittenen Distanzierungsprozess befinden, sowie mit Expert:innen des Handlungsfeldes, widmet sich das Verbundprojekt insbesondere strukturell-gesellschaftlichen Faktoren der Distanzierung und Deradikalisierung. Es wird ein Befragungsdesign gewählt, welches einen teilstrukturierten Anteil mit einem vollständig offenen biographischen Anteil verbindet. So stellt die Erzählung der Biografie nicht nur eine Beschreibung einzigartiger, subjektiver und individuell verschiedener Ereignisse dar, sondern gleichzeitig auch die subjektive Aneignung von und die Auseinandersetzung mit vorhandener sozialer Wirklichkeit, um die strukturell wirksamen Aspekte der Deradikalisierungs- und Distanzierungsprozesse herauszuarbeiten. Basis der Auswertung der qualitativen Untersuchung sind das standardisierte sozialwissenschaftliche Forschungsverfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) sowie die Narrationsanalyse nach Schütze (1983).
Ergebnisse/Ausblick	Mittels der genannten Methoden werden, neben der Identifizierung individueller Faktoren, die Einflüsse von Sozialisationsinstanzen wie Familien, Peergroups, Schulen, Arbeitsstätten und religiösen Einrichtungen aufgearbeitet. Darüber hinaus werden Teile der relevanten Strukturen durch die wissenschaftliche Begleitung eines bestehenden besonders gelungenen (Modell-) Ansatzes der Präventions- und Interventionsarbeit vertiefend erforscht. Auf Basis der erhobenen Erkenntnisse erfolgt der Praxistransfer in Form von Modulen und Handreichungen für Praktiker:innen sowohl der Präventionsarbeit als auch in Regelstrukturen, die entwickelt, erprobt und evaluiert sowie anschließend für die Praxis frei zugänglich gemacht werden.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Zimmer, V., Stein, M., Kart, M., Bösing, E., Ayyildiz, C., & von Lautz, Y. (2022). <i>Islamistische Radikalisierung. Ein Überblick über Verbreitung, Definition, Erscheinungsformen, Ursachen und Handlungsansätze</i> (IU Discussion Papers, Reihe: Sozialwissenschaften, Vol. 2, Issue 1). Essen: IU Internationale Hochschule. https://res.cloudinary.com/iubh/image/upload/v1644222630/Presse%20und%20Forschung/Discussion%20Papers/Sozialwissenschaften/DP_Sozialwissenschaften_2022_1_Zimmer_et_al_Islamistische_Radikalisierung_mbq271.pdf</p> <p>2021</p> <p>Kart, M., Stein, M., von Lautz, Y., Bösing, E., Zimmer, V., Rother, P. & Ayyildiz, C. (2021). <i>Zum Stand der Radikalisierungsprävention im Phänomenbereich des Islamismus</i> (IUBH Discussion Papers, Reihe: Sozialwissenschaften, Vol. 2, Issue 5). Essen: IU Internationale Hochschule. https://res.cloudinary.com/iubh/image/upload/v1626677369/Presse%20und%20Forschung/Discussion%20Papers/Sozialwissenschaften/IU_DP_Sozialwissenschaften__5_2021_Kartetal_qkwuoq.pdf</p> <p>Stein, M., Zimmer, V., Kart, M., Rother, P., von Lautz, Y., Bösing, E., & Ayyildiz, C. (2021). <i>Der islamische Religionsunterricht als Mittel der Radikalisierungsprävention</i> (IUBH Discussion Papers, Reihe: Sozialwissenschaften, Vol. 2, Issue 4). Essen: IU Internationale Hochschule. https://res.cloudinary.com/iubh/image/upload/v1626677379/Presse%20und%20Forschung/Discussion%20Papers/Sozialwissenschaften/IU_SOZIALWISS_4_2012_Stein_Zimmer_Kart_lvuaw1.pdf</p>
Schlagworte	Bildung, Biografie, Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Pädagogik, Prävention/sekundär-selektiv, Radikalisierung, Religion, Sozialraum, Transfer

„Dschihadismus im Internet“

Leitung/Koordination	Johannes Gutenberg-Universität Mainz/Institut für Ethnologie und Afrikastudien
Projektpartner	Goethe-Universität Frankfurt, Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK); Universität Siegen, Jugendschutz.net, Hochschule Fresenius
Laufzeit	06/2017 – 05/2022
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson	Dr. Christoph Günther
Webseite	https://www.ifeas.uni-mainz.de/dschihadismus-im-internet-die-gestaltung-von-bildern-und-videos-ihre-aneignung-und-verbretung/
Hintergrund	Wie andere soziale, religiöse und politische Akteure bedienen sich dschihadistische Gruppen und Bewegungen Bildern und Videos, um unterschiedliche Zuschauergruppen zu erreichen. Ziel ist es, spezifische mediale Strategien und Logiken im dschihadistischen sowie im daran anschließenden nutzergenerierten Inhalt aufzudecken – sei es affirmativ, sei es als Gegenrede. Das Vorhaben analysiert logische und diskursive Strukturen, audio-visuelle Medien und deren Konfiguration, Akteure, Handlungen und Praktiken sowie Kontextfaktoren.
Forschungsfrage(n)	Welche Verfahren und Bezüge werden in dschihadistischer Propaganda genutzt, um die Attraktivität, Akzeptanz und potenzielle Wirkung der Propaganda zu erhöhen? Welche Rolle spielen diese Inhalte im On- und Offlinealltag junger Menschen?
Methodik	Das Forscherteam kombiniert ethnographische Methoden mit neuen digitalen Methoden der Geistes- und Kulturwissenschaft. Dabei analysiert es dschihadistische Medien hinsichtlich der politisch-religiösen Botschaft, ihrer Dramaturgie und Gestaltung. Anschließend folgen sie deren Weiterverbreitung und Rezeption in Sozialen Medien.
Ergebnisse/Ausblick	Das Vorhaben soll Einblicke in die Bedeutung dschihadistischer Botschaften in der Lebenswelt der Nutzerinnen und Nutzer geben. Aus den Erkenntnissen lassen sich Kommunikationsstrategien für Gegenmaßnahmen ableiten. Zudem sollen über eine Onlineplattform Fachleute aus der Praxis Informationen zur politischen Bildung, Aufklärungs- und Handreichungsmaterialien abrufen können.
Publikationen	2022 Günther, C. (2022). <i>Entrepreneurs of Identity: The Islamic State's Symbolic Repertoire</i> . New York/Oxford: Berghahn Books. https://doi.org/10.3167/9781800732667 2021 Günther, C. (2021). Al-Dawla al-nabawīya: Appropriating the Prophet's Authority in the Islamic State's Media. In R. Chih et al. (Hg.), <i>The Presence of the Prophet in Early Modern and Contemporary Islam. Vol. 2 Heirs of the Prophet: Authority and Power</i> . Handbook of Oriental Studies, Section 1, Vol. 155/2 (S. 448-473). Leiden: Brill.
Schlagworte	Bildung, Ethnologie, Gegenrede, Ideologie, Informatik, Islamwissenschaft, Kulturwissenschaft, Medienwissenschaft, Online, politische Bildung, Propaganda, Soziale Medien

„KURI – Konfigurationen des Umgangs mit dem radikalen Islam“

Leitung/Koordination	Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH)
Projektpartner	Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)
Laufzeit	09/2020 – 08/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpersonen	PD Dr. Martin Kahl Dr. Julian Junk
Webseite	https://www.kuri-projekt.de/
Hintergrund	Obwohl beim Umgang mit dem radikalen Islam immer auch Grundfragen liberaler und pluraler Gesellschaften angesprochen sind, mangelt es an Studien, die untersuchen, welche Faktoren für ihn bestimmend gewesen sind. Das Vorhaben untersucht mittels eines sicherheitskulturellen Forschungsansatzes, wie sich der Umgang mit dem radikalen Islam in einem Setting aus gesellschaftlichen Anforderungen an den Staat sowie an zivilgesellschaftliche Einrichtungen auf der einen Seite und den Problemwahrnehmungen, Problemdefinitionen, Lösungskonzepten und -praktiken von Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden und zivilgesellschaftlichen Gruppen auf der anderen Seite in den letzten zwei Jahrzehnten konstituiert hat.
Forschungsfrage(n)	Welche Faktoren sind unter welchen Bedingungen für die konkrete Ausgestaltung des Umgangs mit dem radikalen Islam seit 2001 in Deutschland ausschlaggebend gewesen? Welche Trends bzw. Logiken lassen sich bei gesellschaftlichen Anforderungen und bei dem staatlichen/zivilgesellschaftlichen Umgang mit dem radikalen Islam im Zeitverlauf ausmachen?
Methodik	(1) Langzeitstudie zu islamistischen Aktivitäten und staatlichen/zivilgesellschaftlichen Maßnahmen und deren Begründungen; (2) vertiefende und vergleichende Fallstudien zu proaktiven, reaktiven, kooperativen und intervernierenden Maßnahmen; (3) Leitfadenterviews und Fokusgruppengespräche mit Vertreter:innen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Einrichtungen; (4) Umfrageexperimente (Bevölkerungsumfragen in zwei Wellen, Szenarienworkshops / Survey-Experimente).
Ergebnisse/Ausblick	In den Jahren 2021 und 2022 wurde die durchgängige Systematisierung der Maßnahmen beim Umgang mit dem radikalen Islam und der Herausarbeitung genereller Bedingungsfaktoren bzw. übergreifender Trends weitergeführt. Die Langzeitstudie zu islamistischen Aktivitäten wurde fortgesetzt, die Erhebung der notwendigen Daten ist dabei weit vorangeschritten und wird 2022 weitestgehend beendet sein. Für die Untersuchung des staatlichen Umgangs mit dem Islamismus wurde eine Liste mit den wichtigsten Bundesgesetzen (einschließlich der Regelungsinhalte) mit Bezug zum Terrorismus angefertigt und erste Trendanalysen erstellt. Für die Erkundung des sicherheitsbehördlichen Blicks auf den Islamismus wurden die Berichte des Bundesamtes für Verfassungsschutz und ausgewählter Landesverfassungsschutzämter kodiert und ausgewertet. Weiterhin wurden die Vorbereitungen für Interviews und Umfragen getroffen.
Publikationen	Ahmed, R. (2021). Agitation und Polarisierung im digitalen Raum. In T. Jäger, & R. Thiele, Ralph (Hg.), <i>Der Politische Islamismus als hybrider Akteur globaler Reichweite. Die liberale demokratische Ordnung muss ihre Resilienz stärken</i> (S. 178-195). Miles-Verlag, Berlin. Kahl, M. (2021). Der weltweite Kampf gegen den Terrorismus – Prioritäten und Maßnahmen. In J. Kärgel (Hg.), <i>Terrorismus im 21. Jahrhundert. Perspektiven. Kontroversen. Blinde Flecken</i> (S. 260-275). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Ahmed, R. & Hegemann, H. (2021). <i>Anti-Terror-Gesetzgebung in Deutschland: Zeit für einen Neustart</i> (Policy Brief 05-21). Hamburg: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. https://doi.org/10.25592/ifsh-policy-brief-0521 Ahmed, R., Kroll, S., & Stephanblome, I. (2022). <i>Grundrechtsschonende Sicherheit. Eine Freiheitskommission für Deutschland</i> (Policy Brief 01-22). Hamburg: Hamburg: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. https://doi.org/10.25592/ifsh-policy-brief-0122
Schlagworte	Diskurs, gesellschaftliche Ebene, Politikwissenschaft, politische Kultur, Radikalisierung, Sicherheit

„RADIS – Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“

Leitung/Koordination	Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), Frankfurt
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Violence Prevention Network e.V. gGmbH (VPN)
Laufzeit	11/2020 – 10/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpersonen	Dr. Julian Junk Philipp Offermann
Webseite	www.radis-forschung.de
Hintergrund	<p>In der BMBF-Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ untersuchen zwölf Forschungsprojekte und in diesen insgesamt 100 Forschende die vielen verschiedenen Facetten des radikalen Islam. Das Transferprojekt RADIS begleitet die in der Bekanntmachung geförderten Forschungsprojekte und unterstützt sie in dreierlei Hinsicht:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Vernetzung und Dialog miteinander (inhaltlich und methodisch); 2) kontinuierlicher projektübergreifender Wissenstransfer; 3) Bündelung und Sichtbarmachen von Aktivitäten der Beteiligten für Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden, Fachpraxis, Zivilgesellschaft und Medien.
Forschungsfrage(n)	<p>Mit Unterstützung durch das Projektteam von RADIS identifizieren die Beteiligten projektübergreifende Fragen und formulieren Thesen zu den großen Themen der gesamten Forschungslinie: Welche Gründe lassen sich für das Erstarken islamistischer Tendenzen im deutschsprachigen und europäischen Raum identifizieren? Wie wirken islamistische Strömungen auf bestimmte gesellschaftliche Gruppen oder die Gesellschaft als Ganzes? Welche Schlüsse können aus diesen Erkenntnissen für die Arbeit in der Präventionspraxis, der Politik und der Verwaltung, der Zivilgesellschaft, den Sicherheitsbehörden und die Thematisierung in den Medien gewonnen werden?</p>
Methodik	<p>Zur Vernetzung der Projekte untereinander, aber auch zur Identifikation von Synergien und spannenden Impulsen, werden Cluster gebildet, die einen vertiefenden und projektübergreifenden Austausch ermöglichen. Zugleich werden Zugänge zu verschiedenen Plattformen und Akteur:innen bereitgestellt. Ein wichtiger Baustein der Förderlinie ist zudem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu dessen Unterstützung wurde von RADIS ein Nachwuchswissenschaftler:innen-Netzwerk gegründet. Der interdisziplinäre Austausch soll die jungen Forscher:innen bei ihren individuellen Vorhaben unterstützen, aber auch in ihrer Fähigkeit stärken, innovative eigene Beiträge zum wissenschaftlichen Diskurs zu produzieren. Sie werden dabei vom langfristigen multidisziplinären Austausch profitieren.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Ziele des Transferprojekts RADIS sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die in der Förderbekanntmachung geförderten Forschungsprojekte in einer Weise untereinander zu vernetzen, dass sich Synergien bilden und die jeweiligen Forschungsdesigns Input erhalten – all dies schafft also einen Mehrwert für die Einzelvorhaben. 2. Die Forschungsprojekte sollen beim kontinuierlichen Wissenstransfer unterstützt werden, indem Zugänge zu verschiedenen Formaten, Plattformen und Akteuren bereitgestellt werden. <p>Die Forschungsergebnisse sollen durch verschiedene Veranstaltungsformate und deren mediale Begleitung für Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden und Fachpraxis im Dialog sichtbar gemacht werden. RADIS versteht Wissenstransfer dabei als offenen Dialogprozess zwischen allen interessierten Parteien.</p>
Publikationen	Die Publikationen der im RADIS-Verbund zusammengefassten Projekte finden sich auf der Webseite.
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, international, Radikalisierung, Transfer, Vernetzung

„RaFiK – Radikal, fundamentalistisch, anders - Fachkräfte im Kontakt“

Leitung/Koordination	International Centre for Socio-Legal Studies (SOCLES)
Projektpartner	Deutsches Jugendinstitut (DJI), München; Cultures Interactive e.V., Berlin
Laufzeit	03/2019 – 05/2022
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAfzA)
Ansprechperson	Leon A. Brandt
Webseite	https://www.socles.org/rafik-fachkraefte-im-kontakt

Hintergrund	<p>Fachkräfte quer durch Angebote der Kinder- und Jugendhilfe kommen in Kontakt mit Kindern, Jugendlichen, jungen Volljährigen, Eltern und Familien mit streng religiösen, auf „alternativen Realitäten“ basierenden oder menschen- und demokratiefeindlichen Überzeugungen. Fachkräfte stehen dann vor der oft konfliktbehafteten Frage, wie sie sich verhalten und positionieren sollen. Denn ihre Handlungen und Aussagen als Repräsentant:innen von Behörden oder sog. „öffentlichen“ Hilfen treten mit den persönlichen Wahrnehmungen der Betroffenen in schwer kalkulierbare Wechselwirkungen. Das Projekt „Radikal, fundamentalistisch, anders – Fachkräfte im Kontakt (RaFiK)“ wollte mehr erfahren über Einstellungen und Handlungsorientierungen im Umgang mit religiös begründetem Extremismus und undemokratischen Milieus – sowie darüber, wie Fachkräfte praktische und ethische Herausforderungen im Kontext von Kindeswohl und Religions- bzw. Meinungsfreiheit ausbalancieren. Das Forschungsprojekt hatte das Ziel, die interdisziplinär gewonnenen Erkenntnisse zum Brückenbau zwischen dem spezialisierten Feld der zivilgesellschaftlichen Träger in der Radikalisierungsprävention, Deradikalisierung und Ausstiegsarbeit und den gesetzlich mit verbindlichen Aufgaben hinterlegten Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe zu nutzen.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Welche Grundorientierungen/Einstellungen haben Fachkräfte in den Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe im Kontakt mit religiösem Fundamentalismus bzw. religiös begründetem Extremismus?</p> <p>Nehmen Fachkräfte auf Grundlage dieser Orientierungen und Einstellungen in ihrer (sozial) pädagogischen Arbeit praktische und ethische Dilemmata wahr? Wenn ja, wie bewerten sie diese? Wie gehen die Fachkräfte in den Abwägungsprozessen mit den praktischen und ethischen Dilemmata um?</p> <p>Welchen Einfluss haben die Diskurse und Handlungskonzepte aus dem Bereich der Radikalismusprävention auf die inneren und äußeren Verständigungsprozesse der Fachkräfte in den Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe?</p>
Methodik	<p>Das Projekt gliederte sich in drei aufeinander, teilweise aufeinander aufbauende Module.</p> <p>Modul 1: Erarbeitung zweier wissenschaftlicher Grundlagenpapiere, in denen zum einen die grundrechtlichen Spannungsfelder rechtswissenschaftlich aufbereitet und kontextualisiert und zum anderen die sich entwickelnden fachlichen Ansätze in der Verknüpfung von religiös begründetem Extremismus und Kindeswohl sowie Familie dargestellt wurden.</p> <p>Modul 2: Sechs aus der Kinder- und Jugendhilfe interdisziplinär und altersspezifisch zusammengesetzte Fokusgruppen mit Fachkräften. Diese diskutierten anhand von Fallvignetten die projektspezifischen Fragestellungen. Anschließend wurden die transkribierten Diskussionen mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz ausgewertet.</p> <p>Modul 3: Dissemination der gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis mittels zweier eigens organisierter Fachtage bzw. in anderen Vorträgen, Publikationen in einschlägigen Fachzeitschriften, Erstellung von Handlungsempfehlungen für die Praxis inklusive eines prägnanten Thesenpapiers</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Eine umfangreiche Rechtsexpertise analysiert das (verfassungs)rechtliche Verhältnis von Eltern, Kind und Kinder- und Jugendhilfe bezüglich religiös-weltanschaulicher Erziehungsfragen. Hierfür werden das religiös-weltanschauliche Erziehungsgrundrecht der Eltern, das Selbstbestimmungsrecht insbesondere in Form der Glaubensfreiheit der Kinder und Jugendlichen sowie die sich aus</p>

dem religiös-weltanschaulichen Neutralitätsgebot für die Kinder- und Jugendhilfe ergebenden Rechte und Pflichten miteinander in Beziehung gesetzt. Auf dieser Grundlage konnten für die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe Richtlinien zu der Frage entwickelt werden, inwieweit sie die Ausübung grundrechtlicher Freiheiten durch Kinder, Jugendliche und ihre Eltern zu achten haben, aber ebenso, ab welchen Zeitpunkten sie möglichen menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Überzeugungen entschieden entgegenzutreten können bzw. müssen.

Mit der sozialwissenschaftlichen Expertise liegt zugleich ein umfassender Leitfaden für das Feld so-wie die Akteur:innen der Prävention von islamisch begründetem Extremismus vor, insbesondere bezüglich Deradikalisierung und Beratung. Dieser bietet Fachkräften aus der Kinder- und Jugendhilfe einen Überblick über die vielfältigen staatlichen wie zivilgesellschaftlichen Träger und Angebote in der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit. Die Expertise schlüsselt auf, welche Akteur:innen im Feld tätig sind, welche vielfältigen Ansätze sie im Zuge ihrer Arbeit verfolgen und welche davon sich bewährt haben bzw. als Good Practice gelten dürfen. Damit liefert die Arbeit den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe die Möglichkeit, sich zu orientieren und verschiedene Träger zu vergleichen, um somit im Bedarfsfall das für die Bedürfnislage ihrer Klient:innen passende Angebot zu ermitteln.

Die dritte Säule bilden, neben den rechts- und sozialwissenschaftlichen Expertisen, breit angelegte Handlungsempfehlungen, welche auf der Grundlage der im Zuge des Projekts durchgeführten qualitativen Erhebung erarbeitet wurden. Diskutiert wurden in den Fokusgruppen zuvor in einem mehrstufigen Verfahren erarbeitete Fallvignetten, welche einerseits die Themen Religion und Religiosität in den Kontexten der Kinder- und Jugendhilfe und andererseits mögliche Formen von rigoroser Religiosität bzw. Fundamentalismus bis hin zu religiös-weltanschaulich begründetem Extremismus behandelten. Hierdurch konnten grundlegende Erkenntnisse gewonnen werden über den Umgang der Fachkräfte mit diesen Phänomenen und Herausforderungen, über spezifische Aspekte von Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung im Kontext von Extremismus und Radikalisierung sowie über den Stand der bzw. Bedarf nach Vernetzung mit den Angeboten der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit.

Publikationen

2022

Brandt, L.A., & Meysen, T. (2022). *Religion und Weltanschauung in der Kinder- und Jugendhilfe: Neutral gegen radikal? RaFiK-Rechtsexpertise zum religiösen Neutralitätsgebot*. Heidelberg: SOCLES. <https://www.socles.org/publikationen-kinderschutz>

Fakhir, Z., & Brandt, L. A. (2022, i. E.). Religion als Bestandteil der Identitätsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. In Bundesamt für Verfassungsschutz (Hg.), *Tagungsband der ersten Wissenschaftskonferenz des Zentrums für Analyse und Forschung „Extremismus und Sozialisation“*. Berlin.

Jäger, M., Baer, S., & Weilnböck, H. (2022). *Prävention und Intervention gegen Menschen- und Demokratiefeindlichkeit: Angebote und Ansätze. RaFiK-Expertise zum bundesweiten und europäischen Vergleich*. Heidelberg/Berlin. <https://www.socles.org/publikationen-kinderschutz>

Meysen, T., Kindler, H., & Witte, S., Fakhir, Z., & Brandt, L. A. (2022). *Fachliches Handeln zum Wohl von Kindern und Jugendlichen im Kontakt mit „anderer“, fundamentaler und radikaler Religiosität und Weltanschauung*. München: Deutsches Jugendinstitut. <https://www.socles.org/publikationen-kinderschutz>

2021

Brandt, L. A., & Meysen, T. (2021). Religion und Weltanschauung in der Erziehung: verfassungsrechtliche Freiheiten und Grenzen. *Praxis der Rechtspsychologie*, 31(1), 103-122.

Podcast: »Recht trifft soziale Wirklichkeit – Der SOCLES-Podcast« (10 Folgen): <https://www.socles.org/podcast>

Schlagworte

Familie, Pädagogik, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Schule, Soziale Arbeit, Sozialraum, Transfer

„UWIT – Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“

Leitung/Koordination	Universität Vechta/Allgemeine Pädagogik
Projektpartner	IU Internationale Hochschule (Standort Essen)
Laufzeit	11/2020 – 10/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Margit Stein Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer
Webseite	www.forschungsverbund-deradikalisierung.de

Hintergrund	<p>Die Erforschung der gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen des Islamismus stellt ein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Erfordernis dar. Bisher wurden in diesem Zusammenhang zumeist diejenigen Personen in den Blick genommen, welche sich bereits in starkem Maße radikalisierten und ansatzweise aber auch Personen, die sich deradikalisierten. Im wissenschaftlichen Fokus standen bislang jedoch nicht Dozierende und Studierende der Islamischen Theologie, die in Bezug auf die Thematisierung der islamischen Radikalisierung die Sozialisation der muslimischen Menschen in Deutschland etwa im Bereich Schule, außerschulische Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Moscheegemeinden maßgeblich mitgestalten. Aufgrund dieser Forschungslücke werden im Rahmen des Projekts (angehende) islamische Theolog:innen und künftige Lehrkräfte des islamischen Religionsunterrichts sowie deren Dozierende an allen Zentren für Islamische Theologie in Deutschland zu ihren Einstellungen zu den Ursachen und Wirkungen der islamistischen Radikalisierung befragt.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Welche gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen für islamistische Radikalisierung gibt es aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen?</p> <p>Welche soziodemographischen und -ökonomischen, kulturellen, religiösen, gesellschaftspolitischen, geopolitischen und/oder andere Faktoren können unter welchen Voraussetzungen islamistische Radikalisierungsprozesse in westlichen Gesellschaften aus ihrer Sicht erklären?</p> <p>Welche geänderten Einstellungen muslimischer Menschen zu Demokratie und offener Gesellschaft zeigen sich durch das Erstarren des Islamismus? Zeigt sich etwa in der muslimischen Community ein Wandel von Normen oder Werten?</p> <p>Welche Antworten auf Islamismus suchen (angehende) islamische Theolog:innen im Rahmen ihrer Tätigkeit in Familienbildung, Schulen, Moscheen, muslimischen Verbänden/Gemeinden?</p> <p>Wie begegnen islamische Theolog:innen angesichts von Islamismus und radikalen Gegenströmungen der Co-Radikalisierung der Mehrheitsgesellschaft, etwa in Form von Bildungs- und Aufklärungsaktionen oder im Sinne einer „Rechtfertigung“?</p> <p>Wie werden Studierende der Islamischen Theologie im Rahmen ihrer akademischen Ausbildung an den Instituten und Zentren für Islamische Theologie auf den Umgang mit islamistischer Radikalisierung vorbereitet?</p>
Methodik	<p>Die Datenerhebung erfolgt im Rahmen eines teilstrukturierten Leitfadens, der während eines Interviewgesprächs mit den Expert:innen durchgegangen wird. Die Benennung der Ursachen und Wirkungen der islamischen Radikalisierung stehen bei der Befragung im Vordergrund. Die Interviewten werden allerdings auch darum gebeten, psychologische und gesellschaftliche Gründe für die Radikalisierung von Personen zu nennen und sollen auch präventive Möglichkeiten aufzeigen. Eine Dokumentenanalyse der Modulstrukturen der Studiengänge gibt ferner Aufschluss darüber, ob und inwiefern Radikalisierung auf akademischer Ebene behandelt wird und inwiefern angehende Lehrpersonen der islamischen Theologie auf die Thematisierung der Radikalisierung im unterrichtlichen Kontext vorbereitet werden. Basis der Auswertung der qualitativen Untersuchung sind das standardisierte sozialwissenschaftliche Forschungsverfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring sowie die Narrationsanalyse nach Schütze.</p>

Ergebnisse/Ausblick	Anhand der genannten Methoden werden, neben der Identifizierung individueller Faktoren für islamistische (De)Radikalisierung, die Einflüsse von Sozialisationsinstanzen wie Familien, Peer-groups, Schulen, Arbeitsstätten und religiösen Einrichtungen aufgearbeitet. Ursachen und Wirkungen der islamischen Radikalisierung liegen nämlich u.a. eben in diesen Lebensbereichen der sich radikalierenden Personen begründet. Die Forschungsergebnisse sollen im Internet, bei Tagungen und für die Fachöffentlichkeit zugänglich sein. Auf Basis der erhobenen Erkenntnisse erfolgt der Praxistransfer in Form von Modulen und Handreichungen für Praktiker:innen sowohl der Präventionsarbeit als auch in Regelstrukturen, die entwickelt, erprobt und evaluiert sowie anschließend für die Praxis frei zugänglich gemacht werden. Eine praxisnahe Roadmap, die Strukturen und Mechanismen der (De)Radikalisierung aufzeigt, für mit der Klientelgruppe befasste Personengruppen (Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter:innen, Berater:innen etc.) soll entwickelt werden
Publikationen	<p>2022</p> <p>Zimmer, V., Ceylan, R., Gümüs, Y., & Stein, M. (2022, in Vorbereitung). <i>Islamische Theologie und Islamische Religionspädagogik – eine empirische Studie zu Orientierungen und Einstellungen bei muslimischen Theolog:innen und Religionslehrer:innen</i>. Wiesbaden.</p> <p>2021</p> <p>Stein, M. (2021). Familie, Freunde, Schule und Religion – Einflussfaktoren auf ethische Urteilsbildung und Wertebildung. In K. Lindner & M. Zimmermann (Hg.), <i>Handbuch ethische Bildung</i> (S. 33-41.). Berlin: UTB, Mohr Siebeck.</p> <p>Stein, M., Zimmer, V., & Ceylan, R. (2021). Islamische Erziehung und Säkularismus – Herausforderungen für muslimische Familien und den Islamischen Religionsunterricht in Deutschland. In Aslan, E. (Hg.), <i>Handbuch Islamische Religionspädagogik. Teil 1</i> (S. 241-263). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht V&R unipress.</p>
Schlagworte	Bildung, Co-Radikalisierung, Ausbildung, Deradikalisierung, Diskurs, Hochschule, muslimische Organisationen, Pädagogik, Prävention/primär-universell, Radikalisierung, Schule, Theologie

„Wendezeit“

Leitung/Koordination	Hochschule Esslingen, Fakultät für Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege
Projektpartner	Ministerium des Innern/„Programm „Wegweiser – Gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“
Laufzeit	03/2019 – 02/2022
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechperson	Prof. Dr. Kurt Möller
Webseite	https://www.hs-esslingen.de/soziale-arbeit-gesundheit-und-pflege/forschung/projekte/laufende-projekte/wendezeit/

Hintergrund	Um der Hinwendung von jungen Menschen zu „islamistisch“ kontextualisierten Orientierungen und Aktivitäten präventiv begegnen und ggf. auch innerhalb dieses Prozesses intervenieren zu können, braucht es zum einen Erkenntnisse darüber, warum und wie sie solche Haltungen aufbauen. Zum anderen gibt es derzeit noch kaum empirisch belastbares Wissen darüber, wodurch Abwendungsprozesse von solchen Haltungen motiviert werden, wie sie verlaufen und was sie stabilisieren kann. Dieses Manko trifft mehr oder weniger auf alle Phasen und Grade der Involvierung in solche Orientierungs- und Gemeinschaftsbezüge zu, insbesondere aber auf frühe Phasen der Involvierung. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade in anfänglichen Stadien pädagogische und sozialarbeiterische Distanzierungsarbeit aussichtsreich sein dürfte. Das Projekt will hierzu, vornehmlich mit Blick auf die Weiterentwicklung von Beratungspraxis, Wissenslücken schließen.
Forschungsfrage(n)	Wie und warum wenden sich Jungen und Mädchen sowie junge Männer und Frauen islamistischen Denkweisen und Gruppierungen zu? Wie und warum distanzieren sie sich wieder davon und wie nachhaltig sind solche Distanzierungen? Welchen Einfluss hat das soziale Umfeld und welche Distanz(ierungs)wirkungen können pädagogische und Soziale Arbeit, insbesondere auch Beratungspraxis, entfalten?

Methodik	<p>Das Vorhaben ist methodisch qualitativ-rekonstruktiv und längsschnittlich angelegt. Dabei werden mehrere Untersuchungen angesetzt. Es wurden 44 leitfadengestützte Interviews mit Personen geführt, die sich in unterschiedlichen Phasen der Involvierung distanzieren oder distanziert haben, wobei der Schwerpunkt auf frühen Phasen des Aufbaus von Affinität liegt. Nach zwölf bis 15 Monaten werden mit den Befragten weitere Interviews geführt, um die zwischenzeitlich geschehenen Entwicklungen einzuholen (z. B. weitere Distanzierung oder erneute Hinwendung). Zusätzlich werden Gespräche im sozialen Umfeld geführt, z. B. mit Eltern, Lehrkräften und Fallbegleitenden sowie Dokumentenanalysen durchgeführt.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Bis Ende 2020 konnten insgesamt 44 Jugendliche und (junge) Erwachsene in die Erhebung einbezogen werden. Um Verzögerungen durch die Coronapandemie möglichst gering zu halten, wurden Interviews online oder telefonisch geführt. Anfängliche Befürchtungen, dass anonymere Formen der Kommunikation das direkte Gespräch kaum ersetzen könnten, wurden weitgehend entkräftet. Die Auswertung dieser Erstinterviews ist inzwischen nahezu abgeschlossen, während der zweite Schnitt derzeit noch erhoben wird. Bislang wurden Faktoren der Hin- und Abwendung herausgearbeitet und Hypothesen entwickelt, in welchem Zusammenhang sie mit biographischen Erfahrungen und Aspekten von Lebensgestaltung stehen. Beginnend in 2020 und fortgesetzt in 2021 erfolgte dann eine Vertiefung der Auswertung bezüglich zentral wiederkehrender Queraspekte: a) genderspezifische Faktoren, b) natio-ethno-kulturelle Fremd- und Selbstzuschreibungen sowie c) klassenspezifische Ressourcen. In der ersten Hälfte 2021 wurde sich vor allem auf die Genderdimension (a) konzentriert. Hier wurden Muster identifiziert und eine theoriebezogene Einordnung der Befunde vorgenommen. Ergebnisse und Erkenntnisse Dritter wirken insoweit bestätigend, dass mit der eingeschlagenen Analyserichtung tatsächlich Neuland betreten wird. So gibt es zwar bereits Erkenntnisse zu den einzelnen Dimensionen, doch liegen diese zumeist auf anderen Ebenen: Geschlechterbilder und -verhältnisse werden überwiegend im Zusammenhang mit der Involvierung in militant-dschihadistische Milieus untersucht, während ihre Bedeutung bei Affinierungen und frühen Distanzierungen ausgeklammert bleibt; die Auseinandersetzung mit natio-ethno-kulturellen Zuschreibungen konzentriert sich zumeist auf – wichtige – Aspekte wie (post)kolonialen Rassismus und Diskriminierungsdynamiken, während die umfassendere Bedeutung diesbezüglicher Identifikationen für Jugendliche in der (Post-)Migrationsgesellschaft außen vor bleibt; klassenspezifische Aspekte werden oftmals in postkolonialen Perspektiven aufgegriffen, die durchaus zutreffend über die historischen und gesellschaftlich-strukturellen Hintergründe von ‚Islamismus‘ aufklären, zugleich jedoch kaum zu der Frage vordringen, welche spezifischen Ressourcen bei ‚islamistischen‘ Involvierungen und Distanzierungen konkret eine Rolle spielen. Ebenso stellt eine intersektionale Zusammenführung dieser Dimensionen ein weitgehendes Forschungsdesiderat dar. Auf einer zweiten Ebene strebt Wendezeit an, die gewonnenen Erkenntnisse in Handlungsempfehlungen für die Präventionspraxis zu überführen. Die Forschungserkenntnisse zu der Bedeutung von Genderaspekten im Zusammenhang mit Hin- und Abwendungen wurden nicht nur der projektbeteiligten Praxis vorgestellt und mit ihr diskutiert, sondern es wurde auch gemeinsam von Wissenschaftsteam und Berater:innen daran gearbeitet, aus der Befundlage Empfehlungen für die Präventionspraxis abzuleiten. Dies geschah im Rahmen der vorgesehenen Praxisworkshops und darüber hinaus in eigens gegründeten Arbeitsgruppen.</p>
Publikationen	<p>2022</p> <p>Honer, O., & Möller, K. (2022). Zur Bedeutung von Online-Kommunikation bei der Involvierung in ‚islamistische‘ Kontexte. Empirische Befunde und ihre Konsequenzen für soziale und pädagogische Arbeit. In S. Reinke de Buitrago (Hg.), <i>Radikalisierungsnarrative online: Perspektiven und Lehren aus Wissenschaft und Prävention</i> (S. 197–223). Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>2021</p> <p>Möller, K. (2021). Bildungsprozesse zu natio-ethno-kulturellen Ablehnungskonstruktionen in außerschulischen Kontexten – Grundlagen und Potenziale. In U. Bauer, U. H. Bittlingmayer & A. Scherr (Hg.), <i>Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie</i>. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-31395-1_64-1</p>

Möller, K. (2021). Extremismusprävention und Demokratieförderung - Ansätze und Akteure zwischen Sicherheitsorientierung und Gestaltungsauftrag. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 2(2021), 95-102.

Möller, K., Feder, J., Lempp, M., & Neuscheler, F. (2021). Das Logische Modell als Instrument der Konzeptionsentwicklung systemischer Beratung. Erfahrungen aus der wissenschaftlichen Begleitung der „Beratungsstelle Salam gegen islamistische Radikalisierung“. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.), *SCHNITT:STELLEN. Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus*. Beiträge zu Migration und Integration, Band 8 (S. 140-153). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-8-schnittstellen.html>

Möller, K., Maier, K., & Lempp, M. (2021). Was macht „Islamismus-Beratung“? Erkenntnisse aus Falldokumentationen der „Beratungsstelle Radikalisierung – SALAM“ des Landes Rheinland-Pfalz. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.), *SCHNITT:STELLEN. Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus*. Beiträge zu Migration und Integration, Band 8 (S. 140-153). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-8-schnittstellen.html>

Schlagworte Bildung, Demokratie, Deradikalisierung, Pädagogik, Prävention/tertiär-indiziert, Radikalisierung, Resilienz, Soziale Arbeit, Transfer

FORSCHUNG IN EUROPA

„CONNEKT – Contexts of Violent Extremism in MENA and Balkan Societies“

Leitung/Koordination	European Institute of the Mediterranean (IEMed)
Projektpartner	14 Partner aus Ägypten, Tunesien, Nord-Mazedonien, Mazedonien, Jordanien, Bulgarien, Belgien, Marokko, Bosnien-Herzegowina, Österreich, Kosovo und Spanien sowie das Euromed Cities Network
Laufzeit	01/2020 – 07/2023
Förderer	Europäische Union
Webseite	https://h2020connekt.eu/

Hintergrund CONNEKT untersucht Einflussfaktoren von Radikalisierung junger Menschen im Alter zwischen zwölf und 30 Jahren in acht Länder: Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Ägypten, Jordanien, Kosovo, Marokko, Nord-Mazedonien und Tunesien. Das Team analysiert sieben Treiber für Radikalisierung auf der gesellschaftlichen (Makro-), der kommunalen (Meso-) und der individuellen (Mikro-) Ebene:

- 1) Religion;
- 2) Digitalisierung;
- 3) Armut;
- 4) Geographische Ungleichheit;
- 5) Transnationale Dynamiken;
- 6) Sozio-politische Erwartungen;
- 7) Bildungs-, Kultur- und Freizeiteilhabe.

Dabei finden Querschnittsthemen wie Genderkonstruktionen, Jugend, soziale Wahrnehmungen und Erwartungen sowie Interventionsebenen der Prävention besondere Beachtung.

Forschungsfrage(n) Welche Rolle spielen die oben genannten sieben Einflussfaktoren auf der Makro-, Meso- und Mikroebene in Radikalisierungsprozessen?

Methodik	Das Projekt kombiniert qualitative, quantitative und empirische Forschung und nutzt Methoden wie Interviews, Fokusgruppensitzungen, Runde Tische Umfragen und Workshops. Junge Menschen werden aktiv in die Umsetzung und die Produktion von Ergebnissen partizipativ durch spezielle Methoden in das Projekt eingebunden.
Ergebnisse/Ausblick	Das Vorhaben will ein multi-dimensionales Bild von Radikalisierungsfaktoren und deren Zusammenspiel zeichnen. Es zielt darauf ab, Präventionsstrategien und -Maßnahmen auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu skizzieren und die Erkenntnisse in Pilotversuchen zu testen.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Bieber, F., & Pollozhani, L. (2022). <i>Macro approaches to the study of radicalisation and violent extremism in MENA and the Balkans</i> (CONNEKT Regional Report). https://h2020connekt.eu/publications/macro-approaches-to-the-study-of-radicalisation-and-violent-extremism-in-mena-and-the-balkans/</p> <p>Kassem, M. (2022). <i>Egypt – Macro-drivers of radicalisation and violent extremism</i> (CONNEKT Country Paper). https://h2020connekt.eu/publications/egypt-macro-drivers-of-radicalisation-and-violent-extremism/</p> <p>2021</p> <p>Dudić, A. et al. (2021). <i>Bosnia and Herzegovina – Macro-drivers of radicalisation and violent extremism</i> (CONNEKT Country Paper). https://h2020connekt.eu/publications/mapping-the-drivers-of-radicalisation-in-the-light-of-state-dynamics-in-bosnia-and-herzegovina/</p> <p>Er-Rifaiy, A., & Mouna, K. (2021). <i>Macro approaches to the study of radicalisation and violent extremism: a view from the MENA region</i> (CONNEKT Regional Report). https://h2020connekt.eu/publications/mena_macro_approaches_to_the_study_of_radicalisation_and_violent_extremism/</p> <p>Kherigi, I. et al. (2021). <i>Tunisia – Macro-drivers of radicalisation and violent extremism</i> (CONNEKT Country Paper). https://h2020connekt.eu/publications/tunisia-macro-drivers-of-radicalisation-and-violent-extremism/</p> <p>Alle weiteren Projektpublikationen stehen auf https://h2020connekt.eu/publications/ zum Download zur Verfügung.</p>
Schlagworte	Gender, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, international, Kommunen, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, quantitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Transfer, vergleichende Studien

„InFoEx – International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism“

Leitung/Koordination	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP)
Projektpartner	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Laufzeit	06/2018 – 12/2021
Förderung	Bundesministerium des Innern und für Heimat
Ansprechperson	Miriam Katharina Heß
Webseite	https://dgap.org/de/forschung/programme/programm-sicherheit-und-verteidigung/terrorismusbekaempfung-praevention-von

Hintergrund

Gewaltbereiter Extremismus ist ein Thema in vielen europäischen Gesellschaften. Folglich haben viele Staaten in den vergangenen Jahren Programme und Maßnahmen zur Prävention aufgelegt. Entsprechend umfassend und breit haben sich Erfahrungswerte und Expertise in Europa entwickelt. Dabei erkennen alle Akteur:innen, dass hierin eine wertvolle Möglichkeit besteht, sich zu vernetzen, um Wissen auszutauschen, Präventionsstrategien zu diskutieren und Wirksamkeit von Maßnahmen auf breiter empirischer Basis zu evaluieren. Zu diesem Zweck analysierte die DGAP in diesem Vorhaben die Trends und Entwicklungen im Bereich der tertiären Präventionsarbeit gegen

gewaltbereiten islamistischen Extremismus und baute das International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism (InFoEx) auf. Damit poolte das Vorhaben Expertise auf europäischer Ebene.

Forschungsfrage(n)	Welche Erkenntnisse über (De-)Radikalisierungsprozesse lassen sich auf der Grundlage akkumulierter Erfahrungswerte in (europäischen) Ländern extrahieren? Welche Maßnahmen erweisen sich als wirksam und warum? Wie lassen sich diese lessons learned praktisch auf den deutschen Kontext übertragen?
Methodik	In dem Vorhaben wurden regelmäßige geschlossene Workshops mit nationalen und internationalen Experten aus dem Bereich der tertiären Prävention durchgeführt. Deutsche Teilnehmende waren die zivilgesellschaftlichen und behördlichen Netzwerkpartner der Beratungsstelle „Radikalisierung“ des BAMF, d. h. Praktiker:innen aus Beratungsstellen, Mitarbeitende von Landesministerien und Sicherheitsbehörden sowie Forschende mit Felderfahrung. Die Ergebnisse der Diskussionen wurden in Themenpapieren bzw. Issue Papers auf Deutsch und Englisch aufgearbeitet. Zudem wurden deutsche Zusammenfassungen von relevanten fremdsprachigen Fachartikeln in Form eines Newsletters an Netzwerkpartner versendet. Die Themen wurden außerdem in Podiumsdiskussionen mit der interessierten Fachöffentlichkeit diskutiert. Schließlich baut die DGAP einen „Expert Pool“ auf, um Empfehlungen für Experten und Expertinnen im Bereich Tertiärprävention aussprechen zu können.
Ergebnisse/Ausblick	Das Ziel des Austauschs von InFoEx war es, Schlüsselerkenntnisse zu Trends und Entwicklungen in der Radikalisierung und Deradikalisierung zu identifizieren und durch den europäischen Erfahrungsaustausch zu generieren. Die Ergebnisse wurden mit fokussiertem Blick auf ihre praktische Anwendbarkeit und Umsetzung für den Wissenstransfer aufbereitet, um die Bemühungen zur Prävention und Deradikalisierung zu unterstützen.
Publikationen	<p>Koller, S. (2021). <i>Bewährte Praktiken für die Risikobewertung bei terroristischen Straftätern</i> (DGAP Bericht). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/bewaehrte-praktiken-fuer-die-risikobewertung-bei-terroristischen.</p> <p>Koller, S. (2021). <i>Effektivere Deradikalisierung. Dringende Empfehlungen zur Prävention von gewaltorientiertem islamistischem Extremismus</i> (DGAP Policy Brief, Nr. 9). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/effektivere-deradikalisierung</p> <p>Koller, S. (2021). <i>Frauen und Minderjährige in der Tertiärprävention von islamistischem Extremismus</i> (Themenpapier zum InFoEx Workshop, 21.-22.4.2021). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/frauen-und-minderjaehrige-der-tertiaerpraevention-von-islamistischem</p> <p>Koller, S., Heß, M. K., & Ritzmann, A. (2021). <i>Gewaltorientierter Extremismus. Deutschland braucht eine nachhaltige Präventionspolitik</i> (DGAP Memo Nr 18). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/gewaltorientierter-extremismus</p> <p>Koller, S. (2021). <i>Kommunikation in der Tertiärprävention von islamistischem Extremismus</i> (Themenpapier zum InFoEx Workshop, 7.-8. Oktober 2021). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/kommunikation-der-tertiaerpraevention-von-islamistischem-extremismus</p> <p>Koller, S. (2021). <i>Rückfälligkeit bei islamistischen Extremisten verhindern</i> (DGAP Bericht). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/rueckfaelligkeit-bei-islamistischen-extremisten-verhindern</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Evaluation, Gender, gesellschaftliche Ebene, international, Prävention/tertiär-indiziert, Transfer, Vernetzung

„PAVE – Preventing and addressing violent extremism through community resilience in the Balkans and MENA “

Leitung/Koordination	Berghof Foundation Operations gGmbH
Projektpartner	European Research and Project Office GmbH und Forschungseinrichtungen aus Frankreich, Schweden, Irland, Griechenland, Finnland, Spanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Libanon, Tunesien und dem Iraq.
Laufzeit	01/2020 – 01/2023
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson	Véronique Dudouet
Webseite	https://www.pave-project.eu/
Hintergrund	<p>Das Forschungsprojekt untersucht Ursachen und Einflussfaktoren von gewaltbereitem Extremismus in lokalen Gemeinden in sieben Ländern im arabischen Raum und auf dem Balkan. Zwar wird das Phänomen immer mehr beforscht, doch liegt der Fokus meist auf transnationalen Effekten und der Sicherheitsperspektive. Präventionsstrategien hinsichtlich der „Push“ und „Pull“-Faktoren werden primär auf der gesellschaftlichen Makro- sowie der individuellen Mikroebene betrachtet. Die Meso-Ebene, d. h. die Bedeutung von sozio-politischen Interaktionen auf der kommunalen Ebene, wird weitgehend vernachlässigt. Diese Forschungslücke will das Projekt schließen.</p> <p>Durch die Erforschung der Rolle lokaler Gemeinden als Triebfaktoren von Radikalisierung, bzw. Prävention generiert das Projekt Wissen über Radikalisierungsprozesse und Präventionsoptionen, die nationale und lokale Akteure anwenden können.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Welche Rolle spielen sozio-politische Interaktionen in lokalen Gemeinden als Einflussfaktoren für Radikalisierung und Prävention? Wie können Entscheidungsträger:innen und kommunale sowie zivilgesellschaftliche Akteure (z. B. religiöse Führungspersonen) in ihren Kapazitäten gestärkt werden, um Radikalisierung effektiv zu begegnen?</p> <p>Zur Beantwortung der übergeordneten wirft PAVE einen besonderen Fokus auf diese vier Themenfelder:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Zusammenspiel zwischen religiösem und politischem Extremismus; 2. Das Verhältnis zwischen religiösen und staatlichen Institutionen; 3. Narrative und (De-)Radikalisierung on- und offline; 4. Transnationale Verbindungen, inklusive Implikationen, die aus Europa und nach Europa hinein wirken.
Methodik	Die Feldforschung kombiniert qualitative und quantitative Methoden, wie z. B. Interviews, Fokusgruppendifkussionen, Diskursanalyse in Sozialen Medien, Soziale Netzwerkanalyse, Umfragen und statistische Analyse, Geoinformationssystem zur Risikoeinschätzung und Feldexperimente.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt wird Instrumente und Handreichungen für Entscheidungsträger:innen und Praktiker:innen aus Staat und Zivilgesellschaft in den Zielländern entwickeln. Unterstützt durch ein interaktives, regionales Mapping von Vulnerabilitärs- und Resilienzfaktoren sollen Instrumente für die lokale und nationale Präventionsarbeit zur Verfügung gestellt werden. Ergänzt wird dieser Transfer durch Online-Schulungen, Capacity-Building und Lehrmaterial.
Publikationen	<p>Ilazi, R., & Orana, A. (2022). <i>Online and Offline (De)radicalisation in the Balkans and MENA Region. Synthesis Report</i>. PAVE Project Publications. https://www.pave-project.eu/publications/PAVE_870769_D5.3_publication_layout.pdf</p> <p>Kortam, M. (2022). <i>Interactions between State and Religious Institutions in the Balkans and MENA region. Synthesis Report</i>. PAVE Project Publications. https://www.pave-project.eu/publications/PAVE_870769_D4.3_publication_layout.pdf</p>

Svensson, I., & Nilsson, D. (2022). *Cumulative Extremisms in the Balkans and MENA Region Synthesis Report*. PAVE Project Publications. https://www.pave-project.eu/publications/PAVE_870769_D3.3_publication_layout.pdf

Alle weiteren Projektpublikationen stehen und <https://www.pave-project.eu/publications> zum Download zur Verfügung.

Schlagworte gesellschaftliche Ebene, Institutionen, international, Kommunen, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Radikalisierung, Religion, Sozialraum, Soziologie, Resilienz, vergleichende Studien

„PREVEX – Preventing Violent Extremism in the Balkans and the MENA: Strengthening Resilience in Enabling Environments“

Leitung/Koordination	Norwegisches Institut für Internationale Politik (NUPI, Norwegen)
Projektpartner	Universität Leipzig/Leipzig Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe) und zwölf weitere internationale Partnerorganisationen
Laufzeit	01/2020 – 12/2022
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson	Morten Bøås
Webseite	http://prevex-balkan-mena.eu/

Hintergrund Das internationale Verbundprojekt schaut auf gesellschaftliche Bedingungsfaktoren für Radikalisierung. Radikalisierungsprozesse entwickeln sich in einem sozialen, politischen und religiösen Kontext. Gesellschaften, die in besonderem Maße durch ökonomische, religiöse, soziopolitische und ethnisch-kulturelle Konfliktlinien geprägt sind, bieten „begünstigende Umstände“ für Polarisierung und Radikalisierung von Individuen und Gruppen. Dennoch radikalieren sich nur kleine Teile der Bevölkerung.

Forschungsfrage(n) Warum wenden sich unter den gleichen sozialen, politischen und religiösen Bedingungen, die Radikalisierung begünstigen, manche Menschen dem gewaltbereiten Extremismus zu und andere nicht? Was macht Menschen in konfliktbelasteten Gesellschaften resilient gegen extremistische Mobilisierung? Wie lässt sich die Resilienz konfliktbelasteter Gesellschaft gegen gewalttätigen Extremismus durch präventive Maßnahmen erhöhen?

Methodik Das Projekt untersucht in einem explorativen grounded theory-Design unterschiedliche gesellschaftliche Faktoren, die gewalttätige Konflikte und Extremismus antreiben. Die Forschenden führen vergleichende Fallstudien in Ländern des Nahen/Mittleren Ostens, Nord Afrika und der Sahel-Region sowie in der Balkan-Region durch. Es werden qualitative und quantitative Daten auf individueller, kommunaler, nationaler und regionaler Ebene erhoben. Dabei kommen drei Analyseebenen zum Tragen: a) Schlüsselereignisse, b) (Nicht-)Aufkommen von gewaltbareitem Extremismus, und c) Wirkung präventiver Maßnahmen.

Ergebnisse/Ausblick Durch den bottom-up-Ansatz will das Vorhaben das Verständnis dafür vertiefen, wie verschiedene Faktoren sich zu einander verhalten und miteinander wirken. Insbesondere aus der Erkenntnis, warum sich Menschen nicht radikalieren, soll abgeleitet werden, wie die Radikalisierung in „begünstigende Kontexten“ verhindert werden kann.

Publikationen 2022
Ben-Nun, G., & Engel, U. (2022). *Regional comparisons, preventing violent extremism* (PREVEX Working Paper). <https://www.prevex-balkan-mena.eu/a-comparison-of-enabling-environments-drivers-and-occurrence-non-occurrence-of-violent-extremism-in-the-balkans-and-the-mena-region/>

Evstatiev, S., & Mishkova, D. (2022). Preventing violent extremism, the Balkans (PREVEX Policy Brief). <https://www.prevex-balkan-mena.eu/preventing-violent-extremism-in-the-balkans/>

Fahmi, G., & Ahmed, N. (2022). *From radicalisation to violence : the factors shaping Egyptian radical youths' decisions whether to take up arms* (PREVEX Working Paper). Florenz/Fiesole: European University Institute. <http://hdl.handle.net/1814/74617>

2021

Mishkova, D. et al. (2021). *Preventing violent extremism, the Balkans* (PREVEX Working Paper). <https://www.prevex-balkan-mena.eu/preventing-violent-extremism-in-the-balkans/>

Skare, E. et al. (2021). *Preventing violent extremism, the Middle East* (PREVEX Policy Brief). <https://www.prevex-balkan-mena.eu/preventing-violent-extremism-the-middle-east/>

Skare, E., Mhidi, A., Fahmi, G., Ahmed, N., Palani, K., Ababsa, M., Roy, O., & Ala'aldeen, D. (2021). *Preventing violent extremism: the Middle East* (PREVEX Working Paper). <https://www.prevex-balkan-mena.eu/preventing-violent-extremism-the-middle-east/>

Vrugtman, L. (2021). *The EU and other stakeholders' prevention strategies towards VE in Albania* (PREVEX Policy Paper). Tirana: The Institute for Democracy and Mediation. <https://www.prevex-balkan-mena.eu/wp-content/uploads/2021/01/Prevex-Policy-Paper-PCVE-in-Albania-final-for-web-2.pdf>

Schlagworte

Evaluation, gesellschaftliche Ebene, international, Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Rechtswissenschaft, Resilienz, Sozialraum, Soziologie

Cluster 2: Rechtsextremismus und Rassismus

Das Rechtsextremismuspotenzial beläuft sich laut [Bundesamt für Verfassungsschutz](#) bundesweit auf 33.900 Personen und ist im Vergleich zu den Vorjahren weiter gestiegen. 13.500 Rechtsextreme gelten bundesweit als gewaltbereit. Die Anzahl der Gewalttaten mit rechtsextremistisch motiviertem Hintergrund sank bundesweit von 1.023 (2020) auf 945 (2021). Das rechtsextremistische Personenpotenzial ist laut [Landesverfassungsschutz](#) seit 2015 kontinuierlich von 3.470 auf 3.940 Personen angestiegen, gleichbleibend gelten davon 2.000 als gewaltbereit. Die [Kriminalstatistik](#) weist im Oberfeld „Hasskriminalität“ auf den hohen Anteil im Phänomenbereich Politisch motivierte Kriminalität (PMK) -rechts- hin, etwa bei den „fremdenfeindlichen“ Straftaten hin (88,08 Prozent) und den „antisemitischen“ Straftaten, die um 28,75 Prozent gegenüber dem Jahr 2020 zunahm und deren überwiegender Teil mit 84,31 Prozent dem ebenfalls PMK -rechts- zugeordnet wird.

Nicht nur die 2021 erschienene [Mitte Studie](#) („Die geforderte Mitte“), die von der Friedrich-Ebertstiftung in Zusammenarbeit mit dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) an der Universität Bielefeld herausgegeben wurde, analysiert die Gefahr, dass das Wirken rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Haltungen tief in die Gesellschaft hineinwirken kann. Die Forschung zu Rechts- extremismus und Rassismus hat im vergangenen Jahr vor dem Hintergrund dieser Ereignisse und Entwicklungen eine neue und umso wichtigere Bedeutung bekommen. Diese neue Aufmerksamkeit wurde nochmals durch die Beobachtungen gestärkt, wie Gruppen von Rechtsaußen und aus dem extremistischen Bereich über die Proteste gegen die Corona-Politik Anschluss gefunden haben und dies in aktuellen Krisen weiter versuchen. Hier knüpft beispielsweise auch das CoRE-NRW-Projekt zu [Vigilantismus](#) an. Ein wichtiges Thema, das in einigen Vorhaben nun auftaucht, ist die Frage nach Rechtsextremismus und Rassismus in Behörden und Institutionen sowie den Maßnahmen dagegen. Beispielsvorhaben sind [UMFELDER 2.0](#), die Forschung an der [DHPol](#).

Die Forschung zu Rechtsextremismus ist im Vergleich zu der zum islamistischen/religiös-begründeten Extremismus deutlich stärker institutionalisiert. Dadurch kann langfristige und tieferegehende Forschung betrieben werden. Auch in NRW hat sich neben den Projekten von CoRE-NRW zu [Betroffenen rechter Gewalt](#), der [Metapolitik der neuen Rechten](#) und zu [Hassgewalt](#) sowie anderen Drittmittelprojekten die Forschung an einigen Einrichtungen verstetigt.

FORSCHUNG IN NRW

„Agnostic Engagement in Post-Migrant Societies“

Leitung/Koordination	Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA)
Projektpartner	Eberhard Karls Universität Tübingen, Universität Tel Aviv
Laufzeit	02/2018 – 02/2021
Förderung	German Israeli Foundation for Scientific Research and Development (GIF)
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Fabian Virchow Juliane Henning
Webseite	https://www.forena.de/gif/
Hintergrund	Transnationale Flucht- und Migrationsbewegungen werden widersprüchlich wahrgenommen. So finden in Israel und Deutschland sowohl Mobilisierungen von bzw. mit Geflüchteten für eine liberale Asylpolitik als auch Kampagnen für eine Begrenzung der Einwanderung statt. Während auf der einen Seite Stimmen fordern, die Einreise grundsätzlich einzuschränken, stehen auf der anderen Seite Geflüchtete und Immigrierte, die nach gesellschaftlicher Teilhabe, Staatsbürgerschaft und sozialen Rechten streben. Diese konträren Bestrebungen finden oft ihren Ausdruck über Protestbewegungen und Aktivitäten im öffentlichen Raum. Das Vorhaben untersucht neben den politischen Handlungspraxen und Interaktionen auch die mediale Berichterstattung sowie die Aneignung des öffentlichen Raums durch Protestierende bzw. umgekehrt auch die Wirkung räumlicher Ensembles auf Proteste.
Forschungsfrage(n)	Was löst konkret die Proteste aus? Was sind die räumlichen, medialen, sozialen und politischen Ausdrucksformen des jeweiligen Protests? Welche Dynamiken und politischen Rationalitäten lassen sich identifizieren? Mit welchen Praktiken der Kontrolle intervenieren staatliche Instanzen? Sind diese Konflikte verhandelbar und einzuhegen?
Methodik	Es werden ausgewählte Protestaktionen von 2010 bis heute aus politischer, medialer und räumlicher Perspektive untersucht. Auf Basis der sozialen Bewegungsforschung und mit der Methode der Protest Event Analysis (PEA) analysiert das Projekt Proteste über räumliche, zeitliche, nationalstaatliche und thematische Grenzen hinweg. Der interdisziplinäre Ansatz berücksichtigt Soziologie, Medienanalyse und Urban Studies.
Ergebnisse/Ausblick	Die Analyse von Protesten seit 2010 mit Bezug zu transnationalen Fluchtbewegungen Asylsuchender in beiden Ländern generiert wichtige Erkenntnisse zu Konflikten sowie über die politischen Mobilisierungsprozesse und -dynamiken in öffentlichen Räumen. Hieraus lassen sich Überlegungen zum politischen Umgang mit Konflikten zwischen gesellschaftlichen Akteursgruppen ableiten.
Publikationen	Kruse, M. M., & Thomas, T., & Virchow, F. (2022). Exkludierende Solidarität als A(nta)gonismus. Repräsentationen der Dresdner PEGIDA-Proteste im Pressediskurs. In G. Sorce, P. Rhein, D. Lehnert & T. Kaphegyi (Hg), Exkludierende Solidarität der Rechten (S. 107-131). Wiesbaden: Springer VS.
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Kommunen, Medienwissenschaft, Migration, Mobilisierung, Polarisierung, Populismus, Protestforschung, soziale Bewegungen, Soziologie, vergleichende Studien

„amal – Auswirkungen rassistischer Gewalt auf Menschen mit Migrationsgeschichte, Black People und People of Color (BPoC)“

Leitung/Koordination	Technische Hochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung (Interkult)
Laufzeit	12/2020 – 05/2023
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechperson	Prof. Dr. Birgit Jagusch Prof. Dr. Schahrzad Farrokhzad
Webseite	https://www.th-koeln.de/amal

Hintergrund	Das Projekt „amal“ untersucht die Auswirkungen rechtsextremer und rassistischer Gewalt auf das Alltagsleben von Menschen mit Migrationsgeschichte und BPoC in NRW. Das Projekt setzt multiperspektivisch an und fokussiert die Erfahrungen der von Gewalt Betroffenen selbst, sowie die Perspektive von Einrichtungen (z.B. Beratungsstellen für Betroffene rechter Gewalt, Antidiskriminierungsberatung, Migrant:innenorganisationen, Schulen/Jugendarbeit).
Forschungsfrage(n)	<p>a) Welche Formen rechtsextremer und rassistisch motivierter Gewalt haben Betroffene mit Migrationsgeschichte und BPoC in NRW in welchen Kontexten/zu welchen Anlässen erlebt?</p> <p>b) Wie stellten sich die Situationen, in denen rechtsextreme und rassistisch motivierte Gewalt erfahren wurde, dar? Wer war beteiligt in welcher Rolle, mit welchen kurzfristigen Konsequenzen?</p> <p>c) Welche mittel- und langfristigen Folgen haben Vorfälle rechtsextremer und rassistisch motivierter Gewalt auf das Alltagsleben der Betroffenen, aber auch auf ihr soziales Umfeld?</p> <p>d) Welche individuellen Handlungsstrategien entwickeln von rechtsextremer und rassistisch motivierter Gewalt betroffene Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. BPoC in NRW, z.B. um sich zu schützen und um das Erlebte zu verarbeiten? Welche Unterstützung von wem erleben sie dabei? Welche aktuellen institutionellen Handlungsstrategien lassen sich bei Einrichtungen identifizieren?</p> <p>e) Wie können die Erfahrungen, Auswirkungen und Bedarfe von Betroffenen rechtsextremer und rassistischer Gewalt noch bedarfsgerechter in Beratungs- und Bildungskontexten berücksichtigt werden? Welche bisherigen Handlungsstrategien haben Multiplikator:innen in Institutionen, und in welcher Form könnten diese erweitert werden?</p> <p>f) Wie können die Ressourcen von Akteur:innen wie etwa Migrant:innenorganisationen stärker berücksichtigt werden?</p>
Methodik	Literaturrecherche und Dokumentenanalyse, quantitative Befragung (Online-Fragebogen) von Multiplikator:innen, problemzentrierte Interviews und Fokusgruppendifkussionen mit Multiplikator:innen, problemzentrierte Interviews und Fokusgruppendifkussionen mit Betroffenen, Forschungswerkstätte, Abschlusstagung/Fachtagung, Publikationen
Ergebnisse/Ausblick	Der erste Teil der empirischen Erhebungen ist Anfang Juni 2021 mit der landesweiten Versendung eines Online-Fragebogens an Akteur:innen aus den Bereichen der Antidiskriminierungsarbeit, Schulen, Einrichtungen der Sozialen Arbeit, etc. gestartet. Ziel der Online-Erhebung war das Herausarbeiten von Formen und Auswirkungen von rechtsextremer und rassistischer Gewalt bei Betroffenen aus der Perspektive von Fachkräften. Fachkräfte, die selbst von rechtsextremer und rassistischer Gewalt betroffen sind, können auch ihre eigenen Erfahrungen reflektieren. Die quantitative Erhebung wurde ausgewertet und die Ergebnisse wurden in einem Policy Paper vorgestellt und diskutiert (siehe Publikationen). Im Anschluss an die quantitative Erhebung wurden problemzentrierte Interviews und Fokusgruppendifkussionen mit Fachkräften geführt, die aktuell mit der qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz 2018) ausgewertet werden. Parallel dazu werden problemzentrierte Interviews und Fokusgruppendifkussionen mit von rassistischer und/oder rechtsextremen Gewalt betroffene Menschen geführt. Die Ergebnisse der qualitativen Erhebungen werden in einem zweiten Policy Paper Ende des Jahres dargestellt und diskutiert.
Publikationen	Farrokhzad, S., & Jagusch, B. (2022). <i>Formen, Kontexte und Auswirkungen extrem rechter und rassistischer Gewalt auf das Alltagsleben von Menschen mit Migrationsgeschichte und BPoC in NRW. Erfahrungen und Beobachtungen von Fachkräften und in Institutionen –Perspektiven zum Weiterdenken</i> (Policy Brief). Köln. https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/amal--auswirkungen-rechtsextremer-und-rassistischer-gewalt_81617.php
Schlagworte	Betroffenenperspektive, CoRE-NRW-Projekt, Diskriminierung, Gewalt, Migration, Rassismus, Soziale Arbeit

Fachhochschule Dortmund, Praxisorientierte Politikwissenschaft im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften

Ansprechperson	Prof. Dr. Dierk Borstel
Webseite	https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/personen/lehr/borstel/index.php
Hintergrund	In dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften befassen sich Forschende insbesondere mit Aspekten von Radikalisierung und Deradikalisierung vor allem mit rechtsextremen Hintergründen, lokale Feldstudien zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Wirkungen von Ideologien der Ungleichwertigkeit in der Mitte der Gesellschaft, Antiziganismus, Opferperspektiven, Demokratieentwicklung im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Ostdeutschland
Forschungsfrage(n)	Die Schwerpunkte liegen in der Erforschung von Radikalisierung und Deradikalisierung, Wirkung und Auseinandersetzungen mit Ideologien der Ungleichwertigkeit, Kommunale Analysen zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Opferperspektiven u.a. mit einem Schwerpunkt auf Antiziganismus, sowie Demokratieentwicklung im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Ostdeutschland
Methodik	Es werden quantitative und qualitative Methoden der Sozialforschung, Methoden der Aktionsforschung, Biografie Forschungen und Feldforschungen angewendet.
Ergebnisse/Ausblick	Die Forschungsergebnisse werden in regelmäßigen in unterschiedlichen Formaten publiziert, darunter eigene empirische Studien und Herausgaben. Derzeit ist ein Lehrbuch in Arbeit. Die gewonnen Erkenntnisse werden in den Curricula der Hochschule verankert, z.B. in Grundlagen-seminare und Lehrforschungsprojekte. Forschende sind mit ihrer Expertise zudem an der Fachausbildung (u.a. für Polizist:innen), politische Bildungsveranstaltungen und Fachveranstaltungen beteiligt und stellen so den Wissensaustausch sicher.
Publikationen	Borstel, D. (2022). <i>Umgang mit Rechtsextremismus. Leitfaden für die Praxis der Sozialen Arbeit</i> . Stuttgart: Kohlhammer.
Schlagworte	Antiziganismus, Biografie, Demokratie, Deradikalisierung, Diskriminierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Soziale Arbeit, Sozialraum

„Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: Nordrhein-Westfalen 2012 und 2019“

Leitung/Koordination	Ruhr-Universität Bochum/Empirische Sozialforschung
Projektpartner	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (Standort Duisburg)
Laufzeit	11/2020 – 03/2023
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Cornelia Weins (RUB) Matthias Mletzko (Mainz) Prof. Dr. Daniela Pollich (HSPV)
Webseite	https://www.ruhr-uni-bochum.de/project-hatecrime/

Hintergrund	Die offiziell erfassten vorurteilsmotivierten Gewaltstraftaten (Hassgewalt) erreichten 2016 das höchste Niveau seit Einführung des Erfassungssystems in 2001. Der sprunghafte Anstieg erfolgte im Kontext einer seit 2014 zunehmenden rechtspopulistischen/-extremen Mobilisierung und der im historischen Vergleich hohen Fluchtzuwanderung 2015/16. Vor diesem Hintergrund erforscht das Projekt Veränderungen in der Qualität vorurteilsmotivierter Gewaltstraftaten zwischen 2012 und 2019 mit einem Fokus auf Taten aufgrund von Vorurteilen gegenüber ethnischen/nationalen oder religiösen Gruppen (e.g. antisemitisch, islamfeindlich) und gegenüber People of Color. Durch die Betrachtung des gesamten Hellfeldes gelangen neben schweren Gewalttaten auch niedrigschwellige Angriffe in den Blick, die als „Alltags-Hassgewalt“ charakterisiert werden können. Das Projekt vertieft und erweitert die Forschung eines eigenfinanzierten Vorgängerprojektes zu „Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen 2012-2016“.
-------------	--

Forschungsfrage(n)	Welche Tathandlungen treten auf, wie gefährlich sind diese und lassen sich qualitativ unterschiedliche Tat(handlungs)typen im Zeitverlauf unterscheiden? Welche Interaktionen finden zwischen Täter:innen, Opfern und dritten Personen statt? Können Interaktionsmuster und situative Bedingungen identifiziert werden, die eskalierend oder deeskalierend wirken? Wurden im Kontext von Fluchtzuwanderung und Anti-Asyl-Agitation mehr Taten von Menschen aus der „Mitte der Gesellschaft“ verübt? Lassen sich qualitativ unterschiedliche Profile von Tatverdächtigen unterscheiden? Welche Täternetzwerke bestehen im Bereich vorurteilsmotivierter Gewaltkriminalität im Beobachtungszeitraum?
Methodik	Dokumentenanalyse, statistische Methoden. Datengrundlage sind Dokumente eines polizeilichen Meldedienstes (Vollerhebung Hellfeld) und Strafverfahrensakten (aufgeklärte Fälle). Zur Kodierung zentraler Merkmale wie bspw. Tathandlungen, Opferreaktionen und Verhalten Dritter wurden freitextliche Darstellungen genutzt. Die so gewonnenen Informationen werden statistisch ausgewertet, u. a. mit latenten Klassenanalysen, sequenz- und netzwerkanalytischen Verfahren. Die Erhebung zentraler Merkmale für das komplette Hellfeld (Polizeidokumente) ermöglicht zum einen Aussagen über Unterschiede zwischen aufgeklärten und nicht aufgeklärten Taten und zum anderen die Abschätzung einer möglichen Selektivität der aus den kodierten Akten gewonnenen Informationen durch Datenausfall (i.e. nicht gelieferte Akten). Zudem ist eine Abgrenzung von Tatverdächtigen und verurteilten Täter:innen möglich.
Ergebnisse/Ausblick	Im Berichtszeitraum wurden Forschungsergebnisse zu Tatabläufen und Interaktionen sowie Tatverdächtigen auf Fachkonferenzen direkt an die relevanten Zielgruppen aus Forschung und Sicherheitsbehörden vermittelt. Die aufwändige Erhebung der Daten aus den Strafverfahrensakten wurde erfolgreich abgeschlossen, so dass aktuell die Forschungsfragen für den kompletten Beobachtungszeitraum 2012-19 analysiert werden können. Ergebnisse werden im kommenden Berichtszeitraum auf internationalen und nationalen Fachkonferenzen präsentiert sowie publiziert. Die bisherigen Analysen zeigen u.a., dass die Schwere der gewalttätigen Übergriffe - gemessen an den in Kauf genommenen, physischen Verletzungen der Opfer - in 2015/16 zugenommen hat. Im Fokus der aktuellen Analysen stehen Interaktionsmuster und Kontextfaktoren, die mit unterschiedlichen Gewaltdynamiken einhergehen, sowie die Veränderungen in den Profilen von Tatverdächtigen zwischen 2012 und 2019. Die bisherigen Analysen deuten für NRW (!) nicht auf eine Mobilisierung aus der „Mitte der Gesellschaft“ in 2015/16 hin - hierzu werden weiterführende Analysen, unter anderem in Kooperation mit dem HAIT Dresden zum Vergleich von Täter:innen in Sachsen/NRW in den 2010er Jahren, folgen.
Publikationen	Witkowski, J. (2022). Tatverdächtigenprofile im Wandel – Rechte, rassistische Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen zwischen 2012 und 2016. <i>Kriminologie – Das Online-Journal</i> , 4(2), 149-178. https://www.kriminologie.de/index.php/krimoj/article/view/194/137
Schlagworte	CoRE-NRW-Projekt, Gewalt, Hassrede, Kriminologie, Linksextremismus, Polizei, Sicherheit, Soziologie, vergleichende Studien

„Metapolitik und Weltanschauung. Konzepte und Debatten der Neuen Rechten zu Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik“

Leitung/Koordination	Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V.
Laufzeit	11/2020 – 06/2022
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechperson	Helmut Kellershohn
Webseite	www.diss-duisburg.de

Hintergrund Die sogenannte „Neue Rechte“, der „innovativste“ Teil des Rechtsextremismus, setzt sich aus z.T. stark divergierenden Strömungen zusammen und organisiert sich um Projekte wie Zeitungen, Zeitschriften, Verlage, Denkfabriken, Internetportale. Das strategische Grundkonzept neurechter Metapolitik besteht darin, eine „geistige Elite“ heranzubilden, die in der Lage sein soll, weltan-

schaulich „führend“ zu werden, eine kulturelle Gegenrevolution zu initiieren, in rechte Parteien hineinzuwirken und an der Eroberung von Machtpositionen bis hin zum Um- oder Neubau des Staates mitzuwirken.

Das vorliegende Projekt konzentriert sich auf den Politikbereich der Wirtschafts- und Sozialpolitik und untersucht diesbezüglich relevante Konzepte und Debatten in der Neuen Rechten. Es will dazu beitragen, den Wissensbestand über die Neue Rechte zu erweitern und zu vertiefen. Analysiert werden zum einen Texte mit einem allgemein theoretisch-programmatischen Anspruch, zum anderen Texte, die sich vorwiegend auf bestimmte Themenfelder beziehen (Sozialstaat, Klimapolitik, Mittelstandspolitik).

Forschungsfrage(n) Ausgehend vom Wissen über die strukturelle Zusammensetzung der Neuen Rechten und ausgehend von der Beschreibung ihrer Profile (strategische Optionen, Zielsetzungen, Adressaten) sollen folgende Fragen geklärt werden:

1. Welche wirtschafts- und sozialpolitischen Konzepte können (unter Berücksichtigung der genannten Themenfelder) in der Neuen Rechten identifiziert werden?
2. Inwieweit greifen diese Konzepte auf Ideen der Konservativen Revolution zurück?
3. In welcher Weise werden die Ideologeme des völkischen Nationalismus (z.B. Gemeinschaftsvorstellungen, Feindbestimmungen) appliziert?
4. Welche Rolle spielen wirtschafts- und sozialpolitische Konzepte im metapolitischen Ansatz der Neuen Rechten? Welche machtpolitischen Effekte versprechen sich die Strömungen der Neuen Rechten von diesen Konzepten?
5. Inwieweit fließen wirtschafts- und sozialpolitische Konzepte der Neuen Rechten in die Diskurse der gesamten Rechten und in den hegemonialen Diskurs ein und evozieren eine realpolitische Wirkung?

Methodik

Kernelement des Projekts ist die Sichtung, Erschließung und Analyse rechter Sozial- und Wirtschaftspublizistik ab dem Jahr 2016 bis einschließlich des ersten Quartals 2020. Neben Monografien und Sammelbänden sowie Parteiveröffentlichungen wurden folgende Zeitschriften als Materialgrundlage für den zu erstellenden Medienkorpus ausgewählt: Junge Freiheit, Compact, Deutsche Stimme, Eigentümlich Frei, Sezession, Recherche D, Cato, Die Kehre, Zuerst!.

In einer zweiten Phase wurden die vorliegenden Medien vor allem in Hinblick auf die genannten Themenfelder erneut und gezielt ‚durchforstet‘. Mit Hilfe der Software dtsearch wurden sie einer Volltextsuche anhand themenrelevanter Suchbegriffe bis zur jeweiligen Sättigung des Themenkomplexes, d.h. bis zu dem Zeitpunkt, an dem durch neue Suchbegriffe keine neuen Titel mehr ausgehoben wurden, unterzogen. Alle so neu gefundenen Artikel wurden in die bereits erstellte Citavi-Literaturdatenbank eingepflegt, codiert und nachkontrolliert. Der Medienkorpus wuchs dadurch auf rund 2900 inhaltlich erschlossene Einzeltitel an. Sie sind damit – dritte Phase – einer diskursanalytischen Strukturanalyse (nach Siegfried Jäger) zugänglich. Insbesondere zur Klimapolitik und zum Mittelstandsdiskurs liegen erste Untersuchungen vor.

Ergebnisse/Ausblick

Unabhängig von diesem Verfahren wurde auf Basis der Literaturkenntnis und früherer Studien des DISS zur Neuen Rechten eine erste vorläufige und grobe Strukturierung des neurechten Diskurses zur Wirtschafts- und Sozialpolitik entwickelt. Demnach variiert das Spektrum möglicher Aussagen danach, wie der völkische Nationalismus als gemeinsamer weltanschaulicher Rahmen der Neuen Rechten auf wirtschafts- und sozialpolitische Fragen appliziert wird. Unterscheiden lassen sich auf der einen Seite national-soziale Positionen mit einem völkischen und vorgeblich ‚antikapitalistischen‘ Anspruch; auf der anderen Seite finden sich neo(national)liberale bzw. rechtslibertäre Positionen, die in Verbindung mit völkischen Ideologemen einen „völkischen Neoliberalismus“ begründen. In beiderlei Hinsicht lassen sich Bezüge zur Konservativen Revolution herstellen.

Für die weitere Arbeit im Projekt gilt es erstens, diesen hypothetischen Rahmen anhand der weiteren Erarbeitung des Medienkorpus – unter Berücksichtigung der genannten Themenfelder – zu überprüfen und darüber zweitens weitere mögliche Ausdifferenzierungen zu erschließen in einem Gesamtspektrum, das sich, unter jeweils völkischen Vorzeichen, zwischen den Extremen Staatsinterventionismus und Marktradikalismus erstreckt. Darüber hinaus gilt es, die oben angesprochenen Forschungsfragen weiter abzuarbeiten.

Publikationen

2022

Kellershohn, H. (2022). *Völkisch-autoritärer Liberalismus plus Bonapartismus. Anmerkungen zu Karlheinz Weißmanns „Wer ist rechts?“* (im Erscheinen).

2021

Becker, A. (2021). Der Reset der Großen Transformation. *DISS Journal* 42, 10-15. <http://www.diss-duisburg.de/download/dissjournal-dl/DISS-Journal-42-2021.pdf>

DISS-Journal Sonderausgabe 4: *Neue Rechte und AfD. Wirtschaft | Klima | Soziales – die Bundestagswahl 2021*. <http://www.diss-duisburg.de/download/dissjournal-dl/DISS-Journal-Sonderausgabe-4.pdf>

Kellershohn, H. (2021). Es gibt „keine Alternative zur Industriegesellschaft“. Die ökologische Frage aus der Sicht des völkischen Neoliberalismus. *Freie Assoziation. Zeitschrift für psychoanalytische Sozialpsychologie*, 24(2), 80-85.

Kellershohn, H. (2021). Liberale Traditionen und Faschismus. Ein israelischer Historiker thematisiert einen brisanten Zusammenhang. *DISS-Journal* 42, 39-40. <http://www.diss-duisburg.de/download/dissjournal-dl/DISS-Journal-42-2021.pdf>

Kellershohn, H. (2021). Standortnationalismus – Völkischer Nationalismus – Autoritärer Staat. Anmerkungen zum neuen Wahlprogramm der AfD. *DISS-Journal* 41, 20–31. <http://www.diss-duisburg.de/download/dissjournal-dl/DISS-Journal-41-2021.pdf>

Kellershohn, H. (2021). Umkämpfte Kultur – Ein diskursiver Streifzug von der Neuen Rechten bis Alexander Dobrindt. In Z. Ece Kaya & K. Rein (Hg.), *Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus in der postnationalsozialistischen Gesellschaft* (S. 144-157). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Schlagworte

CoRE-NRW-Projekt, Diskurs, Ideologie, Klimaschutz, Neue Rechte, Parteien, Protestforschung

Nachwuchsforschungsgruppe ‚Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung‘

Ruhr-Universität Bochum/Lehrstuhl für Kriminologie	
Förderung	Hans-Böckler-Stiftung
Ansprechperson	Prof. Dr. Tobias Singelstein
Webseite	www.nfg-rexdel.de

Hintergrund

Die Nachwuchsforschungsgruppe 020 „Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung“ (NFG020) ist am Lehrstuhl für Kriminologie der Ruhr-Universität Bochum angesiedelt. Der Lehrstuhl befasst sich sowohl mit kriminologischen Fragestellungen als auch mit solchen aus dem Strafrecht und dem Strafprozessrecht. Dabei wird auf eine kritische und reflexive Herangehensweise Wert gelegt, die Empirie und Dogmatik miteinander verbindet. Theoretische Themen erhalten ebenso Raum wie Fragen des „law in action“ und Zusammenhänge mit gesellschaftlichen Entwicklungen. Der Lehrstuhl verantwortet verschiedene Drittmittel-Projekte und bietet den weiterbildenden Master-Studiengang „Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft“ (MAKRIM) an.

Forschungsfrage(n)

Das Phänomen des Rechtsextremismus wird aus kriminologischer Perspektive aktuell mit Fokus auf Gewaltdelinquenz und Strafverfolgungspraxis untersucht. Neben den drei durch die Hans-Böckler-Stiftung geförderten Promovierenden ist noch eine weitere Nachwuchswissenschaftlerinnen mit der NFG020 assoziiert. Ihre Promotionen untersuchen Taten, Tatverdächtige und Täter:innen rechtsmotivierter Gewaltdelinquenz (mit Schwerpunkten auf Brandstiftungsdelikten, Lone-Actor-

Terrorismus und Veränderungen des Deliktsbereichs seit 2013) sowie die polizeiliche Praxis im Umgang mit rechtsmotivierten Delikten.

Methodik	Die NFG020 ist multidisziplinär zusammengesetzt, die Promovierenden haben einen juristischen oder einen sozialwissenschaftlichen Hintergrund. In ihren Arbeiten finden sowohl qualitative wie quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung Verwendung. Da die NFG020 an einen Lehrstuhl der Juristischen Fakultät angeschlossen ist, kommt der Aktenanalyse von Strafverfolgungsakten eine besondere Bedeutung zu.
Ergebnisse/Ausblick	Die Forschungsergebnisse werden mit den Doktorarbeiten der Promovierenden veröffentlicht. Zwischenergebnisse und Teilaspekte des Themas werden der Fachöffentlichkeit aber bereits zu früheren Zeitpunkten in Form von Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften, Referaten auf Konferenzen sowie einer Reihe von „Working Papers“, in der bislang drei Ausgaben erschienen sind, vorgestellt. Promovierende der NFG020 beteiligen sich am Lehrangebot des Lehrstuhls, stehen den Medien als Expert:innen zur Verfügung und beteiligen sich am Wissenschafts-Praxis-Transfer, beispielsweise für zivilgesellschaftliche Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus. Auch Politikberatung ist möglich. Die NFG020 strebt eine projektbezogene Kooperation mit anderen Forschungs- und Bildungseinrichtungen an.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Tutino, C., & Schillig, V. (2022). Von Lobgesängen und Hasstiraden. Eine Analyse rechtsextremer Hassrede am Beispiel der thüringischen Landtagsreden von Björn Höcke. <i>Wissen schafft Demokratie</i>, 9, 120-133. https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-9-demokratiegefaehrdungen-in-der-coronakrise/</p> <p>2021</p> <p>Kohlstruck, M., Landmark, J., & Laube, M. (2021). Rechte Gewalt in Berlin 2015 bis 2017. <i>Berliner Forum Gewaltprävention</i>, 72. Berlin. https://www.berlin.de/lb/lkbgg/publikationen/berliner-forum-gewaltpraevention/2021/</p>
Schlagworte	Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Kriminologie, Rechtswissenschaft, Strafverfolgung

„Polizei und öffentliche Verwaltung in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung (IGE) (Standort Dortmund)
Projektpartner	Praxis der Polizei und öffentlichen Verwaltung, Akteur:innen und Organisationen der Aufklärungs- und Antidiskriminierungsarbeit, sowie der Präventions- und Ausstiegsberatung, Betroffene von rechter Diskriminierung, Aussteiger:innen aus der rechten Szene.
Laufzeit	09/2020 – 08/2021 (Folgeprojekt in Planung für 2022)
Förderung	Eigenmittel der HSPV
Ansprechperson	Nanina Marika Sturm
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/auseinandersetzung-mit-rechtsextremismus-und-menschenfeindlichkeit

Hintergrund Die Ausgangsbasis dieses Projekts liegt darin begründet, dass extrem rechte Einstellungen, Verhaltensweisen als auch Rechtsterrorismus nicht nur durch tragische Vorfälle wie in den Attentaten von Hanau und Halle ersichtlich werden. Vielmehr wird anhand dieser Beispiele ersichtlich, dass es seitens der Gesellschaft und insbesondere seitens des Staates und seiner Institutionen immer dringlicher wird, gegen Rechtsextremismus vorzugehen. Das besondere Augenmerk dieses Projektes liegt darauf, dass es bei einem konsequenten Vorgehen gegen Rechtsextremismus nicht vernachlässigt werden darf, den Blick ebenfalls nach innen in die eigenen Institutionen des Staates zu richten. Schließlich sind diese zu Schutz, Achtung und Verteidigung

von Demokratie, Verfassung und insbesondere der Menschenwürde verpflichtet. Aus dieser Verpflichtung heraus müssen Staatsbedienstete in einem ganz besonderen Maße für Grund- und Menschenrechte sowie eine demokratische Haltung einstehen, was automatisch eine Unvereinbarkeit mit der Duldung rechter Verhaltensweisen und Argumentationen in sich birgt. Dennoch wurden bereits einige Fälle von Polizist:innen und Mitarbeiter:innen der öffentlichen Verwaltung mit rechten Gesinnungen aufgedeckt wie bspw. die Fälle des sog. „NSU 2.0“, Bezüge zur rechtsextremen Gruppierungen und Netzwerken und Chatgruppen mit rechtsextremen Inhalten. Schließlich lassen derartige Fälle Zweifel an der beamtenrechtlichen Neutralität, Verfassungstreue und demokratischen Grundhaltung zu, da Vernetzungen mit extrem Rechten und rechtsterroristischen Gruppierungen eine Basis für Gefährdungspotenziale und Radikalisierungsprozesse darstellen. Zur Wahrung der staatlichen Neutralität und Demokratie dringend notwendig ist, in dieser Hinsicht gegen extrem Rechte – auch in den eigenen Reihen – vorzugehen und auch das Vertrauen der Zivilgesellschaft zu bewahren.

Forschungsfragen

Wie lassen sich extrem rechte Einstellungen, Haltungen, Verhaltensweisen und Argumentationsmuster erkennen und einordnen?

Welche Handlungsoptionen können zur Prävention und zum Umgang mit sich radikalierenden Staatsbediensteten und bereits Radikalisierten gezogen werden?

Wie kann Aufklärungs- und Antidiskriminierungsarbeit in der Praxis, Training, Ausbildung und im Studium zur Sensibilisierung vertieft werden?

Wie kann innerhalb der Dienstgruppen und des Kollegiums eine Enttabuisierung des Themas und ein Bewusstsein für Rechtsextremismus, Radikalisierungsanzeichen und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit geschaffen werden?

Wie kann eine konstruktive Vernetzung der Polizei, öffentlichen Verwaltung sowie zivilgesellschaftlicher Akteur:innen und Organisationen geschaffen werden, um sich gegenseitig Unterstützung und Expertise (bspw. durch Schulungsformate, usw.) zu verschaffen?

Wie kann eine demokratische Haltung, das Einstehen für die Verfassung, Antidiskriminierung und den Schutz der Menschenwürde aussehen und trainiert werden, um sich auch im Alltag gegen extreme Einstellungen, Verhaltensweisen und Argumentationen klar zu positionieren?

Methodik

Die methodische Vorgehensweise dieses Projekts umfasst fünf Perspektiven, die miteinander in einen konstruktiv kritischen Dialog treten:

1. Theorie der wissenschaftlichen Forschung,
2. Praxis der Polizei und öffentlichen Verwaltung,
3. Akteur:innen und Organisationen der Aufklärungs- und Antidiskriminierungsarbeit, sowie der Präventions- und Ausstiegsberatung,
4. Betroffene von rechter Diskriminierung,
5. Aussteiger:innen aus der rechten Szene.

Zum einen werden qualitative Interviews mit den Beteiligten geführt. Zum anderen sollen insbesondere auch die Perspektiven und Rollen von Führungskräften, Tutor:innen, Trainer:innen und Gruppendynamiken erhoben werden. Zudem soll dieses Projekt einen vernetzenden Charakter haben: Es soll somit einen Beitrag dazu zu leisten, zukünftig für den Alltag und die Praxis ein Netzwerk aus Akteur:innen zu initiieren, um die gegenseitige Unterstützung und Expert:innenwissen in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu fördern.

Ergebnisse/Ausblick

Das Forschungsprojekt hat zum Ziel, extrem rechte, diskriminierende und antidemokratische Einstellungen, Haltungen, Warnverhalten und Argumentationsmuster erkennen und einordnen zu können. Dabei sollen sowohl die Innenperspektive der Polizei und öffentlichen Verwaltung, als auch die gesellschaftliche Außenperspektive beleuchtet werden. Aus den Erkenntnisgewinnen sollen zudem präventive Handlungsansätze zur Verhinderung von Radikalisierung, Förderung zur Deradikalisierung und dem Umgang mit bereits radikalisierten Beamt:innen und Beschäftigten der Polizei und öffentlichen Verwaltung gewonnen werden. Zudem soll in Anlehnung an bereits

bestehende Konzepte ein Instrument zur Risikobewertung für die Polizei entwickelt werden (zu individuellen Radikalisierungsfaktoren als auch Gruppendynamiken).

Eine erste Veranstaltungsreihe zwecks Sensibilisierung durch Input, interaktive Workshop und Reflexions-Elemente soll als Pilotprojekt im Herbst 2021 stattfinden.

Publikationen	Die Ergebnisse sollen im Laufe des Jahres 2022 in Form eines Sammelbandes veröffentlicht werden. Schwerpunkte der Publikation sollen u.a. Beiträge aus den o.g. fünf beteiligten Perspektiven enthalten inklusive möglicher Handlungsempfehlungen für die Praxis.
Schlagworte	Antisemitismus, Antiziganismus, Ausbildung, Deradikalisierung, Diskriminierung, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Institutionen, Polizei, Prävention/primär-universell, Radikalisierung, Rassismus, Risikoeinschätzung

„UMFELDER 2.0 – Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW: Umgang mit Fremdheit – Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	03/2019 – 09/2024
Förderung	Eigenmittel der HSPV
Ansprechpersonen	Ines Zeitner (HSPV) Prof. Dr. Eberhard Krott (HSPV) Dr. Nora Krott (IKG)
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/umgang-mit-fremdheit-entwicklung-im-laengsschnitt-der-beruflichen-erstsozialisation-umfelder-20/

Hintergrund	In den letzten Jahren haben sich in der Bundesrepublik Deutschland die Zahlen von Menschen mit Migrationshintergrund erhöht und somit auch die damit verbundenen Anforderungen an den Polizeidienst. Die Förderung interkultureller Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit gewinnt daher auch in der Ausbildung junger Polizistinnen und Polizisten immer mehr an Bedeutung. Als Repräsentanten staatlicher Autorität sind sie gerade vor dem Hintergrund der Debatten über Polizeigewalt und institutionellen Rassismus in Deutschland unter besonders kritischer Beobachtung. Als zentraler Ort polizeilicher Sozialisation verankert die HSPV diese kritischen Themen in Pflichtmodulen zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz und Reflektion der Berufsrolle, als Bestandteil der polizeiwissenschaftlichen Lehre sowie in der Fort- und Weiterbildung. Die Datenlage zur Verbreitung fremdenfreundlicher oder fremdenfeindlicher Haltungen bei Polizistinnen und Polizisten sowie über die Einflussfaktoren im Rahmen von Studien und Berufspraxis ist jedoch noch nicht ausgeprägt.
Forschungsfrage(n)	Das Vorgängerprojekt UMFELDER (2012 – 2017) ging der Frage nach, ob und in welchem Ausmaß xenophile/xenophobe Einstellungen und Haltungen zu Beginn des Studiums der Polizistinnen und Polizisten bestanden, wie sich diese Einstellungen im Laufe des Studiums verändern und wie sie durch Berufspraxis beeinflusst werden. UMFELDER 2 knüpft an diese Fragen an, um die gewonnen Erkenntnisse in einer längeren Untersuchung eingehender zu prüfen: Wie wirkt sich längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der jungen Polizistinnen und Polizisten gegenüber Fremdheit aus?
Methodik	Die als online-Befragung aller Studierenden des Einstellungsjahrgangs 2019 konzipierte Langzeitstudie führt zur Ergänzung der Erkenntnisse aus der ersten UMFELDER-Studie Befragungen ca. 18 Monate nach dem Ende des Studiums durch.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse der ersten Studie UMFELDER 1 zeigen, dass über die ersten drei Studienjahre hinweg eine signifikante Abnahme der Fremdenfeindlichkeit erkennbar wird. Dies ist ein erster Hinweis auf die Wirksamkeit der Module in der Ausbildung, in denen die Studierenden an der Entwicklung ihrer persönlichen und sozialen Kompetenzen arbeiten. Nach den ersten sechs Monaten in der Praxis wurde ein leichter, nicht signifikanter Anstieg der Fremdenfeindlichkeit festgestellt. Hier setzt u.a. die zweite UMFELDER-Studie an, die die festgestellten Effekte über einen längeren Zeitraum prüft. Ziel ist es, u.a. Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie sich eine

längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der Polizistinnen und Polizisten gegenüber Fremdheit auswirkt. Zusätzlich wurde das Forschungsdesign von UMFELDER 2 um Erhebungen zur Rollenidentifikation bei Polizistinnen und Polizisten, um Fragen zum Thema Sexismus und um Items zum Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Polizei erweitert. „Wie wird mit mir als Polizistin/Polizist umgegangen? Welche Rollenerwartungen werden an Polizisten im täglichen Dienst gestellt? Aussagen zu diesen Alltagserfahrungen runden ein Gesamtbild der Einstellungen und Haltungen bei Polizistinnen und Polizisten ab und bieten mögliche Einfluss- und Erklärungsfaktoren für Einstellungsdynamiken, die sich in den Phasen des Studiums und der ersten Berufspraxis entwickeln. Damit liefert UMFELDER 2 umfangreiche Ergebnisse zu den Themen „Polizei und Fremdheit“ mit Rückbezug auf berufliche Identifikationen und Rollenbilder.

Die ersten drei Datenerhebungen sind mittlerweile durchgeführt. Die Auswertung der gewonnenen Daten weist zwar in eine mit den Ergebnissen der ersten UMFELDER Studie vergleichbare Richtung. Jedoch erlaubt der aktuelle Stand des Forschungsvorhabens noch keine weitergehende Interpretation.

Publikationen Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine neuen Publikationen vor.

Schlagworte Ausbildung, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Institutionen, Polizei, Sicherheit

Universität Siegen/Lehrstuhl Vergleichende Kulturosoziologie und politische Soziologie Europas

Ansprechpersonen	Prof. Dr. Christian Lahusen Dr. Johannes Kiess
Webseite	https://www.uni-siegen.de/phil/sozialwissenschaften/

Hintergrund Am Lehrstuhl werden eine Vielzahl von Fragestellungen im Bereich der Europasozio­logie, Verwaltungssoziologie sowie Partizipations- und Mobilisierungsforschung bearbeitet. Mit Bezug zu letzterem Themenfeld stehen u.a. politische Einstellungen sowie Bedingungsfaktoren, aber auch die Wirkung von Einstellungen auf bestimmte Formen der Partizipation im Vordergrund. An dieser Schnittstelle ist auch die Mitarbeit an den Leipziger Autoritarismus Studien (früher „Mitte“-Studien) zu nennen.

Forschungsfrage(n) Welches sind Entstehungsbedingungen und Einflussfaktoren von rechtsextremen Einstellungen, Xenophobie, Antisemitismus und anderen Formen von Ideologien der Ungleichheit und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit? Wie lässt sich Rechtsextremismus als Weltanschauung verstehen? Wie lassen sich politische Einstellungen durch einen sinnrekonstruktiven Zugang erschließen?

Methodik Im Bereich der Einstellungsforschung werden zum einen Survey-Daten ausgewertet. Um politische Deutungsmuster und Sinnzuschreibungen zu rekonstruieren werden zum anderen interpretative Verfahren wie die Deutungsmusteranalyse angewendet.

Ergebnisse/Ausblick Derzeit laufende und geplante Forschungsarbeiten fokussieren vor allem auf die Entstehung und Verbreitung interpersonalen Vertrauens, sowohl europäisch-vergleichend als auch transnational, sowie die Auswirkungen dieses „horizontalen“ Vertrauens auf „vertikales“ Vertrauen (in Institutionen). Das EU Projekt EnTrust (Enlighthened Trust, <https://enrust-project.eu>) entwickelt in diesem Zusammenhang einen theoretischen Rahmen, der Misstrauen und Vertrauen nicht als Kontinuum, sondern aufgeklärtes Vertrauen in den Mittelpunkt stellt. Im BMBF-geförderten Projekt SoVE (Soziales Vertrauen in Europa, <https://www.uni-siegen.de/phil/sove>) erforschen wir transnationale soziale Vertrauensbeziehungen. Zudem wird die Zusammenarbeit mit der an der Universität Leipzig angesiedelten Arbeitsgruppe zur Leipziger Autoritarismus Studie (<https://www.kredo.uni-leipzig.de/die-leipziger-autoritarismus-studie/>) und dem dortigen Else-Frenkel-Brunswik-Institut für Demokratieforschung (www.efbi.de) weiter ausgebaut.

Publikationen	<p>2022 Decker, O, Kiess, J., & Brähler, E. (2022). <i>Escape in the Authoritarianism</i>. New York: Routledge.</p> <p>2021 Grunert, J., & Kiess, J. (2021). <i>Extrem Rechte Strukturen und Dynamiken in Chemnitz: Situationsanalyse und Handlungsbedarf</i> (EFBI Policy Paper 2021-2). Leipzig. https://efbi.de/details/extrem-rechte-strukturen-und-dynamiken-in-chemnitz-efbi-legt-situationsanalyse-vor.html</p> <p>Kiess, J. (2021). Class against democracy? Family background, education, and (youth) political participation in Germany. In M. Grasso & M. Giugni (Hg.), <i>Youth and politics in times of increasing inequalities</i>. Basingstoke: Palgrave.</p>
Schlagworte	Antisemitismus, Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Protestforschung, Soziologie

Universität zu Köln/Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung

Ansprechpersonen	Prof. Dr. Gudrun Hentges Prof. Dr. Bettina Lösch
Webseite	https://www.hf.uni-koeln.de/30554
Hintergrund	In Forschung und Lehre widmet sich der Forschungsbereich der Erforschung der extremen Rechten in den unterschiedlichen Ausprägungen (Autoritarismus, Rechtspopulismus, Rechtsextremismus, extreme Rechte, Alte und Neue Rechte) in Deutschland und Europa. Dies umfasst auch die Erforschung verschiedener Dimensionen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, vor allem Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus / Sexismus. Das Erkenntnisinteresse zielt erstens darauf ab, die relevanten politischen Akteure (Organisationen, Parteien, Netzwerke, Bewegungen) und die dahinterliegenden Ideologien und Strategien zu analysieren, um zweitens die gesellschaftlichen Ursachen zu ergründen. Wir betrachten diese Phänomene nicht nur als Herausforderung für politisches Handeln im Sinne einer Demokratisierung, sondern auch als Herausforderung für die politische Bildung.
Forschungsfrage(n)	Der Forschungszugang ist staats- und demokratietheoretisch. In Bezug auf Rechtspopulismus bzw. die extreme Rechte lautet die zentrale Forschungsfrage: Welche gesellschaftlichen Entwicklungen sind verantwortlich für die Hinwendung weiter Teile der Bevölkerung zu Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus, Verschwörungsideologien, Antifeminismus / Sexismus und letztlich auch für die Attraktivität der extremen Rechten?
Methodik	Quellen- und Dokumentenanalyse, Kritische Diskursanalyse, Leitfadeninterviews, halbstandardisierte Interviews
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Forschung hat einen Anwendungsbezug zur Prävention. Wir befassen uns mit der Frage, welchen Beitrag schulische und außerschulische politische Bildung leisten kann, um Vorstellungen von Ungleichwertigkeit nicht entstehen zu lassen und Demokratie zu befördern. Diese Forschung ist eingebettet in das Graduiertenkolleg „Rechtspopulismus. Autoritäre Entwicklungen, extrem-rechte Diskurse und demokratische Resonanzen“ (Universität zu Köln und Universität Leipzig) und in das „Forum Kritische Politische Bildung“.</p> <p>Forschungserkenntnisse werden laufend in Lehrveranstaltungen eingeflochten, z.B. zur „Alt-Right“-Bewegung in den USA oder zu der Verbindung von Corona-Leugner:innen und der extremen Rechten. Zur Kompetenzentwicklung von Hochschullehrenden und Dozierenden fand im WS 20/21 ein Workshop zum Thema „Rassismus, Diskriminierung und Hetze: Sensibilisierung und konstruktiver Umgang für den Kontext Hochschule“ statt.</p>
Publikationen	<p>Gläser, G., Hentges, G., & Meier, M. (2021). Implementing Antisemitism Studies in German Teacher education. <i>Journal of social science education</i>, 20(3). https://doi.org/10.11576/jsse-4091</p> <p>Hentges, G., Gläser, G., & Lingenfelder, J. (Hg., 2021). <i>Demokratie im Zeichen von Corona</i>. Berlin: Metropol Verlag.</p>

Hentges, G., & Lösch, B. (2021). Politische Neutralität vs. politische Normativität in der politischen Bildung. Die Veränderung politischer Öffentlichkeit durch Denunziationsplattformen im Internet. In M. Waldis & M. Hubacher (Hg.), *Politische Bildung für die 'neue' Öffentlichkeit? Veränderte Machtstrukturen einer digitalen Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer.

Hentges, G., & Platzer, H.-W. (2021). Europäische Identitätskonstruktionen rechtspopulistischer Parteien. Historische und aktuelle Aspekte anlässlich der Europawahl 2019. In H. Beutin, W. Beutin, H. Bleicher-Nagelsmann, M. Walter & C. Wörmann-Adam (Hg.), *„Widerstand ist nichts als Hoffnung.“ Widerständigkeit für Freiheit, Menschenrechte, Humanität und Frieden* (S. 357-374). Mössingen-Talheim. Talheimer Verlag.

Hentges, G., & Platzer, H.-W. (2021). Europäische Identitätskonstruktionen und Rechtspopulismus – historische Entwicklungen und Beobachtungen anlässlich der Europawahl 2019. In K. Nazarkiewicz & N. Schröer (Hg.), *Verständigung in pluralen Welten* (S. 259-292). Hannover: ibidem-Verlag.

Hentges, G., & Wiegel, G. (2021). Geländegewinne in der Krise. *Forum Wissenschaft*, 38(1), 17-20.

Hentges, G., & Wiegel, G. (2021). Repressive Asyl- und Flüchtlingspolitik in Zeiten eines erstarken Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. In S. Farrokhzad, T. Kunz, S. Mohammed M. Hand & M. Ottersbach (Hg.), *Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus* (S. 75-96). Wiesbaden: Springer.

Hentges, G., & Wiegel, G. (2021). Die Instrumentalisierung der Corona-Pandemie durch die extreme Rechte. In G. Hentges, G. Gläser & J. Lingenfelder (Hg), *Demokratie im Zeichen von Corona*. Berlin: Metropol-Verlag.

Schlagworte

Antisemitismus, Demokratie, Gender, Hochschule, Integration, Migration, Politikwissenschaft, politische Bildung, Populismus, Prävention/primär-universell, Protestforschung, Rassismus, soziale Bewegungen, Verschwörungserzählungen

„Vigilantismus in Nordrhein-Westfalen – ‚Bürgerwehren‘ in Nordrhein-Westfalen: Profil und Wahrnehmung vigilantischer Gruppierungen in NRW“

Leitung/Koordination	Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA)
Laufzeit	11/2020 – 01/2023
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Webseite	https://www.forena.de/

Hintergrund

In den letzten Jahren haben seitens der Sicherheitsbehörden sowie im Fachjournalismus die sogenannten ›Mischszenen‹ vermehrt Aufmerksamkeit bekommen; darunter ist zu verstehen, dass aus unterschiedlichem Anlass Personen gemeinsam öffentlich in Erscheinung treten, die insbesondere aus der Szene der Fußball-Hooligans, dem Rocker- und Türsteher-Milieu sowie rechtsextremen Gruppierungen stammen. In Nordrhein-Westfalen sind Akteur:innen aus diesen Mischszenen maßgeblich in Gruppen aktiv, die sich in Form öffentlicher Versammlungen (›Spaziergänge‹) oder bei anderen Gelegenheiten als ›Bürgerwehr‹ präsentieren. Diese Gruppen vernetzen sie zunehmend überregional und stellen ein erkennbares Gewaltpotenzial dar.

Forschungsfrage(n)

Welche vigilantische Gruppierungen sind in NRW aktiv? Wie werden diese Gruppen von der Bevölkerung und gesellschaftlichen Gruppen wahrgenommen?

Methodik

Das Projekt sichert und wertet social media Accounts und Auftritte der ausgewählten Fälle (digital ethnography) Datenerhebung der lokalen Berichterstattung zu den ausgewählten Fällen aus. Es werden Interviews mit Expert:innen geführt und die Sozialräume, in denen die Gruppen aktiv sind, begangen. Darüber hinaus werden Interviews mit Vertreter:innen gesellschaftlicher Gruppen in den ausgewählten Sozialräumen und sogenannte „Street corner ethnography“ durchgeführt. Abschließend werden Workshops mit kommunalen Akteur:innen organisiert.

Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt untersucht die Entwicklung und das Profil der vigilantischen Gruppen in Nordrhein-Westfalen, eruiert die Wahrnehmung und Bewertung ihrer Aktivitäten seitens der Bevölkerung, zivilgesellschaftlicher Bündnisse, Medien und staatlicher Instanzen und entwickelt Handlungsempfehlungen für die und mit der demokratischen Zivilgesellschaft.
Publikationen	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine neuen Publikationen vor.
Schlagworte	CoRE-NRW-Projekt, Diskurs, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Kommunen, Mobilisierung, Protestforschung, Sicherheit, Soziologie

Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung (CARS)

Katholische Hochschule NRW, Aachen	
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel Julia Maria Breidung
Webseite	www.katho-nrw.de/cars
Hintergrund	<p>Neben einer anwendungsorientierten Forschung zu Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus und Rassismus verfolgt das Zentrum vorrangig folgende Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Erforschung, Konzeptualisierung und Evaluation von pädagogischen und sozialarbeiterischen Ansätzen zur Prävention und Minimierung von Antisemitismus sowie Rassismus und weiteren Entwertungstendenzen, ■ Verstetigung, Ausbau und Evaluation bereits bestehender präventiver Konzepte der Zeitzeug:innenarbeit und Gedenkstättenpädagogik, ■ Entwicklung neuer Methoden und Strategien für die Erinnerungsarbeit (u.a. im Bereich digitaler Erinnerungskulturen), ■ Konzepte zur Intervention gegen Antisemitismus in verschiedenen Feldern des Sozialwesens und der Bildungsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen, ■ Konzeptualisierung und Evaluation von De-Radikalisierungsprogrammen, ■ Vernetzung unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure von Zivilgesellschaft, Hochschule, Wissenschaft und den Akteurinnen und Akteure Sozialer Arbeit im Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus, ■ Transfer zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und der Praxis des Sozialwesens mittels diverser Formate, ■ Erweiterung der gängigen Theoriediskussion (Intersektionalitätsanalyse, identitätspolitische Analyse etc.) zu Rassismus und Antisemitismus durch eine klassenpolitische und materialistische Analyse.
Forschungsfrage(n)	Im aktuellen Forschungsprojekt „Antisemitismus an Schulen im Bistum Aachen“ (Laufzeit: 2021-2022) wird die Forschungsfrage verfolgt, welche antisemitismus-relevanten Einstellungen, Tendenzen, Sichtweisen, Orientierungen und Handlungsstrategien Lehrkräfte in ihrem Schulkontext wahrnehmen und ursächlich erklären?
Methodik	Grundsätzlich werden im Rahmen der empirischen Arbeiten sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsstrategien zur Anwendung kommen. Bei dem zunächst geplanten Vorhaben sollen qualitative Interviews mit Lehrkräften geführt werden.
Ergebnisse/Ausblick	Eine Nutzung der Projektergebnisse für relevante fachwissenschaftliche Diskurse und Forschungsgebiete bezieht sich insbesondere auf die Verbreitung der Forschungsergebnisse und -ergebnisse durch Beiträge auf nationalen und internationalen Fachtagungen sowie und durch die Publikationen in Fachzeitschriften und Online-Formaten, um sich an den relevanten Fachdiskursen zu beteiligen.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Grigat, S. (2022). <i>Kritik des Antisemitismus heute</i> (CARS Working Papers, Nr.1). Aachen: CARS.</p> <p>Küntzel, M. (2022). <i>Islamischer Antisemitismus</i> (CARS Working Papers, Nr 4). Aachen: CARS.</p>

Salzborn, S. (2022). *Antisemitism as a Field of Political Action* (CARS Working Papers, Nr 3). Aachen: CARS.

Scheit, G. (2022). *Zur Kritik des christlichen und linken Antisemitismus* (CARS Working Papers, Nr. 2). Aachen: CARS.

Alle CARS Working Paper stehen hier zum Download bereit: <https://katho-nrw.de/forschung-und-transfer/forschungsinstitute/centrum-fuer-antisemitismus-und-rassismusstudien-cars>

2021

Baum, M., Breidung, J. M., & Spetsmann-Kunkel, M. (Hg., 2021). *Rechte Verhältnisse in Hochschule und Gesellschaft – Rassismus, Rechtspopulismus und Extreme Rechte zum Thema machen*.

Opladen: Barbara Budrich Verlag.

Schlagworte Antisemitismus, Hochschule, Institutionen, Pädagogik, Rassismus, Soziale Arbeit, Vernetzung

BUNDESWEITE FORSCHUNG

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)

Technische Universität Dresden	
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Uwe Backes Dr. Steffen Kailitz
Webseite	https://hait.tu-dresden.de/ext/
Hintergrund	Das HAIT wurde auf Beschluss des sächsischen Landtags an der TU Dresden eingerichtet. Seit 1993 beschäftigt sich das Institut mit der systematischen Untersuchung des Nationalsozialismus und des Kommunismus sowie den Voraussetzungen und Folgen beider Herrschaftssysteme. Die Erforschung von Rechtsextremismus und -populismus bildet dabei einen Schwerpunkt. So entstanden Studien zur Entwicklung extremistischer Ideologien, zu den Erfolgsbedingungen rechtsextremer Parteien und zur politisch motivierten Gewalt. In jüngerer Zeit erweiterte sich das Spektrum im Rahmen interdisziplinärer Kooperationsprojekte um Untersuchungen zu Fremdenfeindlichkeit, Migration und Integration, zu Demokratiebildung und Extremismusprävention sowie zu demokratiefeindlichen Diskursen und autoritären Praxen. Ein weiteres zentrales Forschungsfeld widmet sich im Rahmen einer international vergleichenden Perspektive der Erforschung von Transformationsprozessen.
Forschungsfrage(n)	Das Hannah-Arendt-Institut fragt nach Ursachen, Katalysatoren und Ausprägungen von demokratiefeindlichen Strömungen, wobei Scharnierfunktionen und Feindbildkonstruktionen in massenmedialen und digitalen Diskursen Gewicht zukommt. Im Zuge der Grundlagenforschung am Institut rücken Ursachen für das Scheitern von Demokratien in den Vordergrund. Im Feld der Demokratiebildung liegt das Augenmerk auf curricularen und außercurricularen Programmen zur Extremismusprävention im internationalen Vergleich. Überdies forscht das HAIT interdisziplinär aus historischer und politikwissenschaftlicher Perspektive über Verschwörungsnarrative im Zuge der COVID-19-Pandemie.
Methodik	Die Forschung am HAIT ist von interdisziplinären Ansätzen aus den Geschichts-, Politik-, Kultur- und Sozialwissenschaften geprägt. Als Analysewerkzeuge kommen qualitativ-hermeneutische, diskursanalytische sowie quantitative Methoden zum Einsatz. Eine zukunftsorientierte Erweiterung erfährt die Forschung durch die Berücksichtigung informationstechnologischer Möglichkeiten im Rahmen des HAIT Digilab, dem Digitallabor des Hannah-Arendt-Instituts [Link: https://digilab-hait.de/hub/].
Ergebnisse/Ausblick	Mit der Herausgabe der Zeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ bietet das HAIT ein Forum für den interdisziplinären Austausch u.a. zu politischen Bewegungen und demokratiefeindlichen Gruppierungen und Parteien in Deutschland und Europa. Im Zuge der COVID-19-Pandemie richtete das HAIT den Blog „Denken ohne Geländer“ ein, der langfristig Forschungsprojekte,

-ergebnisse und Buchpublikationen digital vorstellt. Es erschienen etwa eine Reihe an Blogbeiträgen zu den Themen „Frauen – Forschung – Feminismus“ sowie zu „Totalitarismus und Posttotalitarismus“ [Link: <https://haitblog.hypothesen.org/>]. Im kommenden Wintersemester widmet sich eine Kolloquiumsreihe unter dem Titel „The Burden of Our Time? Putins Russland und die Autokratie im 21. Jahrhundert“ den aktuellen Entwicklungen.

Weiterhin arbeitet Steffen Kailitz derzeit an der Überblicksdarstellung „Extremismus in Deutschland? Klare Antworten aus erster Hand“. Neben der Forschung bildet die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit, Gedenkstätten und zivilgesellschaftlichen Gruppen im Freistaat Sachsen und in Deutschland einen Schwerpunkt der Institutsaktivitäten.

Publikationen

Backes, U., & Moreau, P. (2021). *Europas moderner Rechtsextremismus. Ideologien, Akteure, Erfolgsbedingungen und Gefährdungspotentiale*. Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht.

Kailitz, S. (Hg., 2021). *Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen*. Dresden: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung.

Kailitz, S., Pickel, G., & Genswein, T. (Hg., 2021). *Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten*. Wiesbaden: Springer VS.

Schlagworte

Demokratie, Gender, Geschichtswissenschaft, Integration, interdisziplinär, Kulturwissenschaft, Migration, Parteien, Politikwissenschaft, politische Bildung, Populismus, Prävention/primär-universell, soziale Bewegungen, Verschwörungserzählungen

„InRa – Institutionen und Rassismus“

Leitung/Koordination	Universität Leipzig, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt am Leipzig Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe)
Projektpartner	23 Teilprojekte an 10 Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland: Technische Universität Berlin, Universität Bremen, Universität Konstanz, Hochschule Fulda, Goethe-Universität Frankfurt, Universität Bielefeld, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universität Mannheim, Universität Leipzig
Laufzeit	01/2022 – 2024
Förderung	Bundesministerium des Innern und für Heimat Gefördert als „Rassismus als Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Kontext ausgewählter gesellschaftlich-institutioneller Bereiche“
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Gert Pickel (Projektleiter) Prof. Dr. Matthias Middell (Projektleiter) Dr. Anne-Linda Amira Augustin (wissenschaftliche Koordinatorin) Freya Leinemann (Wissenschaftskommunikation)
Webseite	https://www.fgz-risc.de/forschung/inra-studie

Hintergrund

Das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) untersucht im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) mit der breit angelegten InRa-Studie „Institutionen & Rassismus“ seit dem 1. Januar 2022 Rassismus in staatlichen Institutionen. Die Wissenschaftler:innen analysieren bis 2024 in 23 Einzelprojekten Rassismus in Behörden auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene und sein Gefährdungspotenzial für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Studie ist ein zentrales Vorhaben des im Mai 2021 von der Bundesregierung beschlossenen Abschlussberichts und Maßnahmenkatalogs des Kabinettsausschusses zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus.

Forschungsfrage(n)

(A) Inwieweit haben sich in den letzten Jahren Verständnisse von Rassismen verändert und was hat dies für Konsequenzen für die rassismussensible Arbeit in Behörden?

(B) In welchen Behörden werden Diskriminierungen, die sich auf rassistische Stereotype beziehen, beobachtet und in welches Verständnis von Behördenhandeln wird dies durch Betroffene und durch Behördenvertreter:innen eingeordnet?

(C) Inwieweit lernen Behörden aus der Beobachtung von Diskriminierungen anhand rassistischer Stereotype bzw. aus der Konfrontation mit diesem Vorwurf?

Methodik	<p>Inter-, Trans- und Multidisziplinäre wissenschaftliche Grundlagenanalyse unter Einbezug breiter partizipativer Forschung;</p> <p>Methodenpluralismus: z.B. historiographische Methoden; Medienanalyse; Mixed-Method-Design unter Nutzung von Expert:inneninterviews, Feldexperimenten, Einzelinterviews; quantitative Befragungen (z.B. Beschäftigtenbefragung geplant als Vollerhebung); Diskursanalyse; organisationsethnographische Dokumentation; grounded theory methodology; Gruppendiskussionen; Tiefenhermeneutik sensu Lorenzer; Netzwerkbefragung; juristische Analyse von bestimmten Begrifflichkeiten.</p>
Ergebnisse/Ausblick	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum noch keine Ergebnisse vor.
Publikationen	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine neuen Publikationen vor.
Schlagworte	Antisemitismus, Antiziganismus, gesellschaftliche Ebene, Institutionen, interdisziplinär, Rassismus

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)

Amadeu Antonio Stiftung	
Projektpartner	Das IDZ ist gleichzeitig als Teilinstitut Jena in das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, gefördert vom BMBF, eingebunden.
Förderung	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen Bundesministerium für Bildung und Forschung u.a.
Ansprechperson	Dr. Axel Salheiser
Webseite	https://www.idz-jena.de/

Hintergrund	<p>Das Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit dem Ziel, die demokratische Kultur und Zivilgesellschaft in Thüringen und darüber hinaus zu stärken.</p> <p>Zentrale Aufgabe des Instituts ist es, Wissenslücken über demokratiefeindliche und -gefährdende Phänomene, Strukturen und Bewegungen zu identifizieren und durch wissenschaftliche Untersuchungen zu schließen.</p> <p>Das IDZ begreift sich als Ort der öffentlichen Sozialforschung, in dem der Erkenntnisgewinn und -transfer zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik einen zentralen Platz einnimmt. Die Einbindung und Partizipation von vor allem zivilgesellschaftlichen Akteur*innen spielt somit eine wichtige Rolle von der Entwicklung von Forschungsfragen über die Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten bis hin zur Aufarbeitung und gezielten Weitergabe von Forschungsergebnissen.</p> <p>Seit dem 01. Juni 2020 ist das IDZ zudem einer von bundesweit elf Standorten des vom BMBF geförderten Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt.</p>
Forschungsfrage(n)	Die zentralen Forschungsfelder des IDZ sind Diskriminierung, Vorurteile und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Hasskriminalität und Hasssprache, Rechtsextremismus und Rechtspopulismus, Protest, Antisemitismus sowie die Auswirkungen und Dynamiken der Digitalisierung auf diese Erscheinungen.
Methodik	Im Rahmen der Projekte führt das IDZ je nach Fragestellung theoretische und empirische Forschung durch und bedient sich dabei sowohl qualitativer als auch quantitativer Designs. Besondere Bedeutung kommt partizipativen Verfahren unter Einbindung zivilgesellschaftlicher Öffentlichkeiten sowie der außerakademischen Kommunikation und Vermittlung von Ergebnissen zu.
Ergebnisse/Ausblick	Der Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis bildet einen zentralen Pfeiler der ForDer Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis bildet einen zentralen Pfeiler der Forschungsaktivitäten am IDZ. In der halbjährlich erscheinenden Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ werden menschenfeindliche und demokratiegefährdende Phänomene aus unterschiedlichen Perspektiven systematisch und anwendungsorientiert behandelt. In der aktuellen Ausgabe steht das Verhältnis von gesellschaftlichem Zusammenhalt und Rassismus im Fokus. Des Weiteren

erscheint in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Akteur:innen seit 2021 die Publikation „Thüringer Zustände“, die eine faktenbasierte Darstellung und kritische Einordnung der Situation des Rechtsextremismus, des Antisemitismus und Rassismus, der Abwertung, Diskriminierung und Hassgewalt im Freistaat Thüringen bietet. Darüber hinaus veröffentlicht das IDZ Analysen und Dossiers über Herausforderungen für die demokratische Kultur und bietet handlungsleitende Empfehlungen für Fachkräfte der Praxis und für die Politik. Mit dem 2021 etablierten Analyse-Feed des Projektes „Digital Awareness – datenbasierte Analysen für demokratische Kultur“ nehmen wir auch den digitalen Raum in den Blick und untersuchen mithilfe verschiedener Tools und Verfahren des Social-Listenings Online-Diskurse und aktuelle Debatten auf Social-Media-Plattformen. Auf dem Analyse-Feed werden in regelmäßigen Abständen datenbasierte Forschungsergebnisse in Form von Kurzberichten und Hintergrundanalysen veröffentlicht: <https://www.idz-jena.de/forschung/digital-awareness/analyse-feed>. Am IDZ ist auch die Redaktion der Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZReX, Verlag Barbara Budrich) angesiedelt, die seit 2021 halbjährlich erscheint.

Publikationen

2022

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (2022). *Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Rassismus*. Wissen schafft Demokratie, Schriftenreihe des IDZ, Bd. 11. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-11-gesellschaftlicher-zusammenhalt-und-rassismus>

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, MOBIT, ezra, KomRex. (Hg., 2022). *Thüringer Zustände: Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Freistaat Thüringen. Fakten und Analysen 2021*. Jena. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Thueringer_Zustaende_2021_-_1.pdf

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (2022). *Situations- und Ressourcenanalyse als Grundlage für die Überarbeitung des „Jenaer Stadtprogramms gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Intoleranz“*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Projektberichte/SR_JENA_IDZ_070622.pdf

2021

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. (2021). *Demokratiegefährdung in der Coronakrise*. Wissen schafft Demokratie, Schriftenreihe des IDZ, Bd. 9. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-9-demokratiegefaehrdungen-in-der-coronakrise/>

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (2021). *Diskriminierung und Hassgewalt gegen wohnungslose Menschen. Forschungsbericht*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. <https://www.idz-jena.de/pubdet/forschungsbericht-diskriminierung-und-hassgewalt-gegen-wohnungslose-menschen-1/>

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (2021). *Erkennen, vernetzen, gemeinsam gestalten. Demokratischer Zusammenhalt im Spannungsfeld zwischen kommunaler Unterstützung und latenter Bedrohung. Situations- und Ressourcenanalyse für den Ilm-Kreis*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. https://www.lap-ilmkreis.de/wp-content/uploads/2021/12/LPFD-Ilm-Kreis-SR_Analyse_final_Onlineversion.pdf

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, MOBIT, ezra, KomRex. (Hg., 2021). *Thüringer Zustände: Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Freistaat Thüringen*. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Thueringer_Zustaende_2020_web.pdf

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (2021). *Ursachen von Ungleichwertigkeitsideologien und Rechtsextremismus*. Wissen schafft Demokratie, Schriftenreihe des IDZ, Bd. 10. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-10-ursachen-von-ungleichwertigkeitsideologien-und-rechtsextremismus>

Schlagworte

Antisemitismus, Diskriminierung, Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hassrede, Online, Politikwissenschaft, Protestforschung, soziale Bewegungen, soziale Netzwerke, Transfer

Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung der Universität Leipzig

Leitung/Koordination	Universität Leipzig/Theologische Fakultät/ Abteilung Religionssoziologie/
Projektpartner	Universität Leipzig
Förderung	Eigenmittel seit 06/2016
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Oliver Decker Prof. Dr. Gert Pickel
Webseite	https://www.kredo.uni-leipzig.de/start/

Hintergrund	Das Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung an der Universität Leipzig ist an der Theologischen Fakultät angesiedelt. Es fördert und koordiniert fakultätsübergreifende Aktivitäten in Forschung und Lehre. Hierzu gehören demokratietheoretische Grundlagenforschung und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit gesamtgesellschaftlichen und aktuellen politischen Entwicklungen. Die Möglichkeit der Intervention und der Stärkung des demokratischen Miteinanders in der Gesellschaft ist ein wichtiges Anliegen des Kompetenzzentrums.
Forschungsfrage(n)	Empirische Forschung zu Fragen der Entwicklungen im Bereich des Rechtsextremismus und der Demokratie unter Berücksichtigung von Vorurteilen, Rassismus und religiösem Fundamentalismus.
Methodik	Innerhalb des Kompetenzzentrums wird ein Mix an unterschiedlichen Methoden empirischer Sozialforschung verwendet. Besonders hervorzuheben sind die quantitativen Erhebungen der Leipziger-Autoritarismus-Studie, die seit 2002 stattfinden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beteiligung am multidisziplinären Berlin-Monitor.
Ergebnisse/Ausblick	Die erzielten Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf der Webseite des KReDo du in einschlägigen Publikationsreihen und Zeitschriften publiziert.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Decker, O., Kalkstein, F., & Kiess, J. (2022, Hg.). <i>Demokratie in Sachsen. Das Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts</i>. Leipzig: Edition Überland.</p> <p>Decker, O, Kiess, J., & Brähler, E. (2022). <i>Escape in the Authoritarianism</i>. New York: Routledge.</p> <p>Pickel, S., & Pickel, G. (2022). <i>Demokratie. Einführung in die politikwissenschaftliche Bestandsaufnahme</i>. München: Kohlhammer.</p> <p>Schuler, J., Celik, K., Hoecker, C., & Decker, O. (2022). <i>Ich hab noch nie auf einer ruhigen Insel gelebt. Berlin als Interaktions- und Konfliktraum in den Gruppendiskussionen des Berlin-Monitors</i>. Springe: zu Klampen Verlag.</p> <p>2021</p> <p>Kailitz, S., Pickel, G., & Genswein, T. (Hg., 2021). <i>Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Liedhegener, A., Pickel, G., Odermatt, A., Jaeckel, Y. & Yendell, A. (2021). <i>Polarization and Social Cohesion: The Ambivalent Potential of Religion in Democratic Societies. Findings of a representative survey on the role of religious and social identities in Germany and Switzerland 2019</i>. Luzern/ Leipzig. https://resic.info/wp-content/uploads/securepdfs/2021/03/KONID-Report-2021_Religion-polarisation-cohesion.pdf</p> <p>Pickel, G., Kailitz, S., Decker, O., Röder, A., & Schultze-Wessel, J. (Hg., 2021). <i>Handbuch Integration</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Pickel, G. (2021). Religion in der Populismusfalle? Wechselbeziehungen zwischen Religion, Religiosität und Offenheit für Populismus. In I. Nord & T. Schlag (Hg.), <i>Die Kirchen und der Populismus. Interdisziplinäre Recherchen in Gesellschaft, Religion, Medien und Politik</i> (S. 91-104). Leipzig: EVA.</p>
Schlagworte	Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, interdisziplinär, Politikwissenschaft, Populismus, quantitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Theologie

„Politischer Kulturwandel? – Legitimität der Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten verstärkten Populismus und steigender Islamablehnung“

Leitung/Koordination	Universität Leipzig/Research Center Global Dynamics
Projektpartner	Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt
Laufzeit	06/2020 – 05/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson	Prof. Dr. Gert Pickel
Webseite	https://www.fgz-risc.de/forschung/alle-forschungsprojekte/details/LEI_F_08
Hintergrund	Das Projekt ist ein Teilprojekt des Forschungsinstitutes Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Zielsetzung des Teilprojekts LEI_F_08: Politischer Kulturwandel? – Legitimität der Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten verstärkten Populismus und steigender Islamablehnung ist eine theoriegeleitete empirische Erforschung der Beziehungen zwischen einer Offenheit von Bürger:innen für Populismus, Einstellungen zur Demokratie, gruppenbezogenen Vorurteilen, Islamophobie, sozialen Exklusionsprozessen sowie die Bestimmung ihrer Erklärungsfaktoren und Wirkungen für Radikalisierung (inklusive extremistische Einstellungen).
Forschungsfrage(n)	Die leitende Forschungsfrage ist: Ob der (Rechts)Populismus, auch über seine Nutzung von Gruppen-bezogenen Vorurteilen sowie Islamablehnung, den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie die demokratische Grundlage einer politischen Kultur untergräbt – und damit die liberale Demokratie, wie wir sie kennen, gefährdet?
Methodik	Die Fragestellung inkludiert Mikro- und Makroerklärungsfaktoren, wie sie perspektivisch auf eine international und regional vergleichende Perspektive zielt.
Ergebnisse/Ausblick	Die erzielten Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf der Webseite des FGZ, in Bänden des FGZ und in einschlägigen Publikationsreihen und Zeitschriften publiziert.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Pickel, G. (2022). Kirchenmitgliedschaft, Religiosität und Vorurteile gegenüber sozialen Gruppen. In EKD (Hg.), <i>Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung. Eine interdisziplinäre Studie zu Kirche und politischer Kultur</i> (S. 67-79). Leipzig: EVA.</p> <p>Pickel, G., Kailitz, S., Decker, O., Röder, A., & Schultze-Wessel, J. (Hg., 2022). <i>Handbuch Integration</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Pickel, G. & Yendell, A. (2022). Religion as Factor of Conflict in Relation to Right-Wing-Extremism, Hostility to Muslims, and Support for the AfD. In: O. Decker, J. Kiess, E. Brähler (Hg.), <i>The Dynamics of Right-Wing-Extremism within German Society. Escape into Authoritarianism</i> (S. 154-172). London: Routledge.</p> <p>Yendell, A. & Pickel, G. (2022). Islamophobia and anti-Muslim feeling in Saxony – theoretical approaches and empirical findings based on population surveys. In: I. Kalmar & N. Shoshan (Hg.), <i>Racism in Contemporary Germany: Islamophobia in East and West</i>. New York: Taylor and Francis.</p> <p>2021</p> <p>Kailitz, S., Pickel, G., & Genswein, T. (Hg., 2021). <i>Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Pickel, G. & Pickel, S. (2021). Gesellschaftlicher Zusammenhalt und die Angst vor seinem Schwund. Analysen zu Existenz, Ursachen und Folgen gesellschaftlichen Zusammenhalts am Beispiel Sachsen. In S. Kailitz, G. Pickel, T. Genswein, (Hg.), <i>Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten</i> (S. 111-145). Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Pickel, G. (2021). Religion in der Populismusfalle? Wechselbeziehungen zwischen Religion, Religiosität und Offenheit für Populismus. In I. Nord & T. Schlag (Hg.), <i>Die Kirchen und der Populismus. Interdisziplinäre Recherchen in Gesellschaft, Religion, Medien und Politik</i> (S. 91-104). Leipzig: EVA.</p>

Pickel, G. & Yendell, A. (2021). Rechtsextreme, rechtspopulistische und fremdenfeindliche Einstellungen in Sachsen. In S. Kailitz (Hg.), *Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen* (S. 25-36). Dresden: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung.

Pickel, G. & Yendell, A. (2021). Islam- und Muslimfeindlichkeit in Sachsen: Ein Problem für die Integration von muslimischen Einwanderern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In S. Kailitz, G. Pickel, T. Genswein (Hg.), *Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten* (S. 165-184). Wiesbaden: Springer VS.

Schlagworte Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, Institutionen, international, Politikwissenschaft, Populismus, quantitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Theologie

FORSCHUNG IN EUROPA

„RADICALISATION – ‘We’re not neo-Nazis anymore’: Radicalisation strategies in online far-right propaganda and disinformation campaigns“

Leitung/Koordination	Central European University Private University
Projektpartner	Norwich University
Laufzeit	04/2020 – 04/2023
Förderer	Europäische Union
Ansprechperson	Eszter Szenes
Webseite	https://www.ceu.edu/project/radicalisation

Hintergrund Europäische Staaten sind mit anwachsender Gewalt von rechtsextremen Gruppen konfrontiert. Die Kriminalstatistiken zeigen die hohe Zahl an Gewalt, Einschüchterung, Schikane, Bürgerwehren, Angriffe auf Minderheiten, Geflüchtete, Moschee, Synagogen und Flüchtlingsunterkünfte. Oft bleiben Vorfälle ohne Anzeige. Der gewachsene Euro-Skeptizismus, Anti-Einwanderungsrhetorik, Elitenkritik und Demokratieablehnung schaffen ein zunehmend beklemmendes Klima, besonders für gesellschaftliche Minderheiten. Dabei nutzen rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppen auch Klimaschutzdiskurse, um anschlussfähig zu werden und zu mobilisieren. Während die Klimakrise als Treiber von Konflikten im globalen Süden betrachtet wird, findet das Thema im globalen Norden kaum Beachtung. Das Vorhaben untersucht daher die Genese der ökofaschistischen Rhetorik von Rechtsaußen und rechtsextremen Akteuren im globalen Norden und wie sie zur Rekrutierung von Anhänger:innen genutzt wird.

Forschungsfrage(n) Wie nutzen europäische Akteure von Rechtsaußen Klimaschutzthemen mit semiotischen, linguistischen und visuellen Mittel für ihre eigene Radikalisierungsstrategie und zur Gewinnung von Unterstützer:innen?

Methodik Das Projekt stützt sich auf systemische funktionale Linguistik, Korpuslinguistik und Legitimationscode-Theorie. Dabei kommen sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zum Einsatz, um die sprachliche Konstruktion der rechtsextremen ökofaschistischen Ideologie zu analysieren. Der Schwerpunkt liegt insbesondere auf Dis/Alignment, Einstellungen, Werten, Emotionen, moralische Urteile und kriminogene Absichten in Radikalisierungsstrategien und Desinformationskampagnen.

Ergebnisse/Ausblick Die Ergebnisse zeigen, dass die ökofaschistische Rhetorik auf den sprachlichen Ressourcen Haltung, Überzeugung, Verstärkung und Verpflichtung beruht. Zu den sprachlichen Kennzeichen der ökofaschistischen Rhetorik gehört es, nicht-weiße Bevölkerungsgruppen als „einfallende Ausländer“ und „Parasiten“ und lokale Minderheiten als „fremde Spezies“ zu brandmarken. Sie werden ausschließlich für die Umweltzerstörung verantwortlich gemacht, obwohl neuere Untersuchungen (Ma 2020) tatsächlich ergeben haben, dass Einwanderer weniger Energie verbrauchen, weniger Auto fahren und weniger Abfall erzeugen. Ökofaschistische Ideen werden typischerweise zusammen mit alten Nazi-Tropen und bekannten Missständen der weißen Vorherrschaft wie

Einwanderung, Multikulturalismus, Liberalismus und kultureller Marxismus (unter anderem) gebündelt, die als Verletzung der „natürlichen Ordnung“, Ausbeutung natürlicher Ressourcen und „weißer Völkermord“ konstruiert werden.

Publikationen

2022

Szenes, E. & Perry M. W. (2022, i.E.). 'Terrorist recruiters' vs 'terrorist slayers' in Russian information warfare: Weaponizing the Syrian civil war. *Journal of Peace and War Studies*. Peace and War Center.

2021

Szenes, E. (December 21, 2021). Weaponizing the climate crisis: The nexus of climate change and violent extremism. *Voices on Peace and War* [online], Peace and War Center, Norwich University. <https://www.norwich.edu/news/voices-from-the-hill/peace-and-war/3548-weaponizing-the-climate-crisis-the-nexus-of-climate-change-and-violent-extremism>

Szenes, E. (2021). Neo-Nazi environmentalism: The linguistic construction of ecofascism in a Nordic Resistance Movement manifesto. *Journal for Deradicalization, Summer Issue 27*, 146-192. <https://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/view/465>

Schlagworte

Diskurs, interdisziplinär, international, Klimaschutz, Mobilisierung, Online, quantitative Forschung, Radikalisierung, Soziologie

„SODIS – Socially Distanced Solidarity: Far Right Recruitment and Enrolment During the COVID-19 Pandemic“

Leitung/Koordination	Universität Oslo
Projektpartner	Norwich University
Laufzeit	09/2021 – 09/2023
Förderer	Europäische Union
Ansprechperson	Katherine Kondor
Webseite	https://www.sv.uio.no/c-rex/forskning/prosjekter/sodis/index.html

Hintergrund

Die Covid-19-Pandemie bietet eine beispiellose Gelegenheit, Veränderungen im kollektiven Handeln und im politischen Protest zu untersuchen. Aufgrund von Lockdowns mussten Organisationen Protestaktivitäten und andere Veranstaltungen absagen, die zu Mobilisierungs- und Rekrutierungszwecken dienten. Die anhaltenden Pandemiesituation zwingt Akteure dazu, ihre Strategien anzupassen. Wie erfolgreich die neuen Strategien und Taktiken für die Rekrutierung neuer Anhänger:innen für rechtsextreme Gruppen sind, kann Aufschluss darüber geben, wie den neuen Rekrutierungsstrategien entgegengewirkt werden kann.

Forschungsfrage(n)

Wie haben extrem rechte Gruppen ihre Rekrutierungsstrategien während der Covid-19-Pandemie angepasst? Wie erfolgreich waren diese Strategien? Wie haben sich Hinwendungsprozesse durch die Pandemie verändert?

Methodik

SODIS nutzt ein modernes Forschungsdesign, das die Perspektive von Anwerber:innen, Angeworbenen neuen Mitgliedern sowie die jeweiligen nationalen Kontexte in den Blick nimmt. Qualitative und quantitative Online-Umfragen dienen dazu, die Motive und Einstellungen von Mitgliedern extrem rechte Gruppen in vier nationalen Kontexten besser zu verstehen.

Ergebnisse/Ausblick

Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine Ergebnisse vor.

Publikationen

Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine Publikationen vor.

Schlagworte

Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Mobilisierung, Politikwissenschaft, Protestforschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, soziale Bewegungen

Cluster 3: Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus

In den anderen extremistischen Milieus und Phänomenen mit Extremismusbezug fallen – zunächst in Zusammenhang mit der Protestbewegung gegen die Coronaschutzmaßnahmen des Bundes und der Landesregierungen – Mischszenen auf, etwa Gruppierungen wie Impfgegner:innen, Esoteriker:innen, Rechtsextreme, „besorgte Eltern“ und Reichsbürger:innen. Diese fanden in Verschwörungserzählungen gemeinsame Nenner, die wiederkehrende Elemente von Antisemitismus, Elitenhass, Ablehnung eines vermeintlich diktatorischen Überwachungsstaates, Wissenschaftsfeindlichkeit, völkischen Nationalismus und braune Esoterik kennzeichneten. Anklänge hiervon fanden sich auch in Protesten wieder, die nach Beginn des Ukrainekrieges begannen. Gerade, was die sozialen Auswirkungen von Preiserhöhungen im Energiesektor in Folge von Sanktionen gegen Russland angeht, scheinen sich neue, antidemokratische Koalitionen herauszubilden, die von rechts bis links reichen können. Umso wichtiger wird sein in Zukunft die Auseinandersetzung mit Radikalisierung und extremistischen Haltungen über Phänomengrenzen hinweg. Dies sind Fragestellungen, denen mehrere Forschungseinrichtungen und -stellen nachgehen und die Entwicklungen kontinuierlich analysieren.

Die vergleichende Forschung gewinnt immer mehr an Bedeutung, um Radikalisierungspfade und Charakteristika verschiedener extremistischer Strukturen, Strategien und Narrative besser zu verstehen. Ein Beispiel ist das CoRE-NRW-Projekt [EMRA](#), das phänomenübergreifend Radikalisierungsprozesse modelliert. Vergleichende und phänomenübergreifende Perspektiven erlauben es, übergeordnete Kontexte und gesellschaftliche Trends zu fassen.

FORSCHUNG IN NRW

„ArenDt – Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland“

Leitung/Koordination	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Sozialwissenschaftliches Institut, Abteilung Soziologie
Projektpartner	Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC), Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. (ELES)
Laufzeit	10/2020 – 09/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Heiko Beyer Dr. Melanie Reddig
Webseite	https://www.sozwiss.hhu.de/arendt
Hintergrund	Im Zentrum des Projekts stehen die unterschiedlichen jüdischen Perspektiven auf islamistischen Antisemitismus und mögliche Folgen für den Alltag in Deutschland lebender Jüdinnen und Juden. Um die Auswirkungen des radikalen Islam auf Jüdinnen und Juden in Deutschland nicht isoliert zu betrachten, werden im Projekt zudem andere Formen des Antisemitismus wie zum Beispiel rechter Antisemitismus thematisiert.
Forschungsfrage(n)	Wie häufig und in welcher Form erfahren in Deutschland lebende Jüdinnen und Juden islamistischen Antisemitismus und wie gehen sie gegebenenfalls mit diesen Erfahrungen um? Wie schätzen in Deutschland lebende Jüdinnen und Juden eine Bedrohung durch islamistischen Antisemitismus ein und welchen gesellschaftlichen Umgang mit dieser Form des Antisemitismus wünschen sie sich?
Methodik	Das Projekt hat einen Mixed-Method-Design. Die quantitative Teilstudie untersucht individuelle und regionale Unterschiede jüdischer Erfahrungen sowie daraus folgende Konsequenzen. Die qualitative Teilstudie untersucht, wie Jüdinnen und Juden antisemitische Bedrohungen in ihrem Alltag erleben, deuten und welchen gesellschaftlichen Umgang sie sich mit dieser Form des Antisemitismus wünschen.
Ergebnisse/Ausblick	Erste Ergebnisse werden ab Ende des Jahres 2022 verfügbar sein.
Publikationen	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine neuen Publikationen vor.
Schlagworte	Antisemitismus, Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Soziologie

„DemoRESILdigital – Demokratische Resilienz in Zeiten von Online-Propaganda, Fake news, Fear- und Hate speech“

Leitung/Koordination	Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Institut für Kommunikationswissenschaft
Laufzeit	01/2018 – 12/2022
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechperson	Dr. Lena Frischlich
Webseite	https://www.demoresildigital.uni-muenster.de/
Hintergrund	Die digitale Gesellschaft bietet neben neuen Chancen für demokratischer Partizipation auch neue Möglichkeiten für die Verbreitung manipulativer Inhalte im Netz. Strategisch handelnde Akteure missbrauchen die erleichterten Zugänge zu digital hergestellten Öffentlichkeiten für die Verbreitung von Online-Propaganda, Fake news, Fear- und Hate speech. Um Mediennutzer*innen in der Auseinandersetzung mit solchen Manipulationsversuchen im Netz zu unterstützen, ist ein vertieftes Verständnis der Akteure, Zielgruppen und Wirkungsweisen der o.g. Phänomene notwendig.
Forschungsfrage(n)	In DemoRESILdigital arbeiten Nachwuchswissenschaftler:innen aus der Kommunikationswissenschaft, der Wirtschaftsinformatik und der Medienpsychologie Hand in Hand, um diese Themen mit Hilfe von Methoden der Sozialwissenschaften, Informatik, Datenwissenschaft und experimentellen Medienwirkungsforschung zu beleuchten.

Methodik	Multi-Methodaler Zugang der sowohl quantitative Methoden (u.a. Experimente, Querschnitts- und Längsschnittbefragungen), als auch qualitative (u.a. Interviews, Inhaltsanalysen) und computerbasierte Verfahren (u.a. aus dem Bereich des maschinellen und deep learnings sowie des Natural Language Processing) umfasst
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt befindet sich in der finalen Projektphase. Letzte Studien werden durchgeführt, bisherige Ergebnisse publiziert und Erkenntnisse für den Transfer in Wissenschaft und Öffentlichkeit aufbereitet.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Clever, L., Klapproth, J., & Frischlich, L. (2022). Automatisierte (Gegen-)Rede? Social Bots als digitales Sprachrohr ihrer Nutzer*innen. In J. Ernst, M. Trompeta, M., & H.-J. Roth (Hg.), <i>Gegenrede digital</i> (S. 11–26). Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Frischlich, L. (2022). Resistance! Normative and non-normative collective mobilization in conspiracy-theoretical virtual groups. <i>Media and Communication</i>, 10(2). https://doi.org/10.17645/mac.v10i2.5182</p> <p>Schatto-Eckrodt, T. (2022). Hidden Biases – The Effects of Unavailable Content on Twitter on Sampling Quality. In J. Jünger, U. Gochermann, C. P., M. Bachl (Hg.), <i>Grenzen, Probleme und Lösungen bei der Stichprobenziehung</i> (S. 178-195). Köln: Herbert von Halem Verlag.</p> <p>Quandt, T., Klapproth, J., & Frischlich, L. (2022). Dark social media participation and well-being. <i>Current Opinions in Psychology</i>, 45(Juni), https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2021.11.004</p> <p>2021</p> <p>Frischlich, L. (2021). #dark inspiration: Eudaimonic entertainment in extremist instagram posts. <i>New Media & Society</i>, 23(3), 554–577. https://doi.org/10/gghnhr</p> <p>Frischlich, L., Hellmann, J., Brinkschulte, F., Becker, M., & Back, M. (2021). Right-wing authoritarianism, conspiracy mentality, and susceptibility to distorted alternative news. <i>Social Influence</i>, 16(1), 24-64. https://doi.org/10.1080/15534510.2021.1966499</p> <p>Frischlich, L., & Humprecht, E. (2021). <i>Trust, democratic resilience, and the infodemic</i>. Tel Aviv: Israel Public Policy Institute.</p> <p>Frischlich, L., Schatto-Eckrodt, T., Boberg, S., & Winterlin, F. (2021). Roots of incivility: How personality, media use, and online experiences shape uncivil participation. <i>Media and Communication</i>, 9(1), 195–208. https://doi.org/10.17645/mac.v9i1.3360</p> <p>Schatto-Eckrodt, T., Boberg, S., & Quandt, T. (2021). Die Pandemie als große Verschwörung. <i>Deutschland & Europa</i>, 38(81), 42-49. https://www.lpb-bw.de/publikation-anzeige/de-81-2021-politik-und-gesellschaft-in-zeiten-der-corona-krise?tt_products%5BbackPID%5D=12276</p>
Schlagworte	Gegenrede, Hassrede, Informatik, Kommunikationswissenschaft, Medienwissenschaft, Online, Populismus, Propaganda, Psychologie, quantitative Forschung, Resilienz, Verschwörungserzählungen

„EMRA – Pfade zum Terrorismus: Empirische Testung eines umfassenden Modells der Radikalisierung in unterschiedlichen Phänomenbereichen“

Leitung/Koordination	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Laufzeit	04/2022 – 04/2024
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechperson	Prof. Dr. Michaela Pfundmair

Hintergrund Weshalb existiert ein Phänomen wie Terrorismus? Bei der Beantwortung dieser Frage spielt in vielen Fällen, ganz besonders im einheimischen „homegrown“ Terrorismus, das Konzept der Radikalisierung eine wichtige Rolle. Radikalisierung ist der Anstieg von extremem Denken, Fühlen und Handeln von Individuen oder Gruppen, der zunehmend Gewalt für politische Zwecke guthei-

ßen lässt. Welche Phasen innerhalb eines Radikalisierungsprozesses konkret durchlaufen werden, darüber ist sich die Forschung jedoch noch nicht einig. Ein Mangel bestehender Forschungsarbeiten ist zudem, dass bislang nur wenige quantitative Untersuchungen zur Testung bestehender Theorien und Modelle durchgeführt wurden. Inwieweit Radikalisierungsprozesse auf verschiedene Phänomenbereiche adaptierbar sind, ist eine weitere offene Frage. Denn frühere Arbeiten fokussierten in aller Regel nur auf eine (beispielhafte) Ideologie und nur eine Handvoll Studien beschäftigte sich bisher mit einem expliziten Vergleich zwischen den Phänomenbereichen.

Forschungsfrage(n)	Im Projekt EMRA soll vor dem Hintergrund dieser Forschungslücken zwei Fragen nachgegangen werden: Welche soziodemographischen, biographischen und psychologischen Faktoren lassen sich statistisch bedeutsam in Fällen Radikalierter wiederfinden? Inwieweit gilt dies phänomenübergreifend oder -spezifisch?
Methodik	Die vorliegenden Forschungsfragen werden mit den Methoden der quantitativen empirischen Sozialforschung untersucht. Dazu werden Archivdaten Radikalierter aus den fünf großen Phänomenbereichen (religiös motiviert, rechtsextremistisch, linksextremistisch, nationalistisch, themenfokussiert) eingeholt. Diese werden Archiven staatlicher Behörden und Open Source Quellen entnommen. Diese Daten werden anschließend durch mehrere Rater entlang soziodemographischer, biographischer und psychologischer Variablen, die früheren Arbeiten entnommen wurden, codiert und damit quantifiziert.
Ergebnisse/Ausblick	Mit dem Projekt EMRA sollen mehrere Forschungslücken zur Frage der terroristischen Radikalisierung geschlossen werden, die sowohl für die Weiterentwicklung der Terrorismusforschung als auch für die Praxis – speziell Prognose und Prävention – essentiell sein können: Die Identifikation höherfrequenter Merkmale in Radikalisierten kann signifikant dazu beitragen, das Phänomen der Radikalisierung stärker einzugrenzen. Dennoch muss in der Radikalisierungsforschung immer beachtet werden, dass sich spezielle Pfade und Profile Radikalierter trotz gewisser Häufungen unterscheiden können und Radikalisierung (und insbesondere Terrorismus) nicht zwingend erfolgen muss, selbst wenn problematische Konstellationen vorliegen.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Pfundmair, M., Aßmann, E., Kiver, B., Penzkofer, M., Scheuermeyer, A., Sust, L., & Schmidt, H. (2022). Pathways toward Jihadism in Western Europe: An empirical exploration of a comprehensive model of terrorist radicalization. <i>Terrorism and Political Violence</i>, 34(1), 48-70.</p> <p>Pfundmair, M., & Hartings, C. (2022). Terroristische Radikalisierung. In J. C. Cohrs, N. Knab & G. Sommer (Hg.), <i>Handbuch Friedenspsychologie</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Pfundmair, M., & Mahr, L. A. M. (2022). How group processes push excluded people into a radical mindset: An experimental investigation. <i>Group Processes & Intergroup Relations</i>. https://doi.org/10.1177/13684302221107782</p> <p>Pfundmair, M., & Post, J. M. (2022). Die Politische Psychologie des Terrorismus und gewalttätigen Extremismus. In S. Zmerli & O. Feldman (Hg.), <i>Politische Psychologie</i> (S. 357-384). Baden-Baden: Nomos. https://doi.org/10.5771/9783748910121</p> <p>Pfundmair, M., Wood, N. R., Hales, A., & Wesselmann, E. D. (2022). How social exclusion makes radicalism flourish: A review of empirical evidence. <i>Journal of Social Issues</i>. https://doi.org/10.1111/josi.12520</p> <p>2021</p> <p>Pfundmair, M., & Löffelmann, M. (2021). Radikalisierung bei Jugendlichen: Entwicklungspsychologische Ursachen und rechtliche Reaktionsmöglichkeiten. <i>Neue Zeitschrift für Familienrecht</i>, 11, 496-500.</p> <p>Pfundmair, M., Paulus, M., & Wagner, E. (2021). Activism and radicalism in adolescence: an empirical test on age-related differences. <i>Psychology, Crime & Law</i>, 27(8), 815-830.</p>
Schlagworte	Biografie, CoRE-NRW-Projekt, individuelle Ebene, Psychologie, quantitative Forschung, Radikalisierung, Risikoeinschätzung, vergleichende Studien

Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)/Fachbereich Nachrichtendienste

Ansprechpersonen	Prof. Dr. Lars Berger Prof. Dr. Hendrik Hansen Prof. Dr. Tom Mannewitz Prof. Dr. Armin Pfahl-Traughber Prof. Dr. Michaela Pfundmair
Webseite	https://www.hsbund.de/DE/01_Hochschule/25_Fachbereiche/08_Nachrichtendienste/nachrichtendienste-node.html
Hintergrund	Die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HS Bund) ist die Hochschule für die Ausbildung des gehobenen und höheren nichttechnischen Dienstes der Bundesverwaltung. Sie ist u.a. dem Bundesministerium des Innern und für Heimat zugeordnet, besitzt jedoch das Recht zur Selbstverwaltung. Die Forschung zu Radikalisierung, politischem Extremismus und Terrorismus ist im Fachbereich Nachrichtendienste angesiedelt. Neben dem Blick auf gesellschaftspolitische, gruppenbezogene und individuelle Entwicklungen bilden die Frage der Terrorismusbekämpfung auf internationaler Ebene und die Extremismusforschung in international vergleichender Perspektive einen zentralen Schwerpunkt. Mit dieser Expertise leisten die im Fachbereich versammelten Kolleginnen und Kollegen auch einen wichtigen Beitrag im neu etablierten gemeinsamen Master in Intelligence and Security Studies der Hochschule des Bundes und der Universität der Bundeswehr in München sowie im Fortbildungsprogramm des Intelligence College in Europe in Paris.
Methodik	Extremismus und Terrorismus werden in unterschiedlichen Disziplinen mit ihren jeweiligen methodischen Ansätzen behandelt. Dazu zählen neben der politikwissenschaftlichen Analyse auch psychologische und rechtswissenschaftliche Zugänge. Dabei steht insbesondere eine vergleichende und empirische Perspektive im Vordergrund.
Ergebnisse/Ausblick	Der Fachbereich Nachrichtendienste arbeitet in Lehre und Forschung eng mit den deutschen Nachrichtendiensten zusammen. Es werden regelmäßig Forschungsprojekte in den Bereichen der Radikalisierungs-, Extremismus- und Terrorismusforschung durchgeführt. Forschungsergebnisse werden u.a. im alle zwei Jahre erscheinenden „Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung (JET)“ veröffentlicht, das Analysen zu den Themen Extremismus, Terrorismus und Radikalisierung von Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis enthält.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Berger, L. (2022). 'Just another story that was prepared in advance' - political distrust, Islamism, and conspiratorial thinking in Arab public opinion on the Islamic State. <i>British Journal of Middle Eastern Studies</i>, online first. https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/13530194.2022.2079114</p> <p>Hansen, H., & Hildmann, Ph. (2022). Die neue Erosion der Abgrenzung. Wie Linksextremisten demokratische Proteste für ihre Zwecke instrumentalisieren. <i>Argumentation Kompakt</i>, 1(19. Mai). https://www.hss.de/publikationen/wie-linksextremisten-demokratische-proteste-fuer-ihre-zwecke-instrumentalisieren-pub2220/</p> <p>Pfahl-Traughber, A. (2022). <i>Intellektuelle Rechtsextremisten. Das Gefahrenpotential der Neuen Rechten</i>. Bonn: Dietz.</p> <p>Pfahl-Traughber, A. (2022). Antidemokratische Akteure diskreditieren die Klimabewegung von links. Instrumentalisierungsversuche gegenüber der Protestbewegung. <i>perspektiven ds</i>, 39(1), 195-209.</p> <p>Pfahl-Traughber, A. (2022). Die palästinensische Hamas – eine islamistische Organisation zwischen Regierungspartei, Sozialpolitik und Terrorismus. In R.Ceylan & M. Kiefer (Hg.), <i>Der islamische Fundamentalismus im 21. Jahrhundert. Analyse extremistischer Gruppen in westlichen Gesellschaften</i> (S. 157-172). Wiesbaden 2022.</p> <p>Pfahl-Traughber, A. (2022). Lone Actor-Terrorismus, in: Liane Rotenberger u.a. (Hg.), <i>Terrorismusforschung. Interdisziplinäres Handbuch für Wissenschaft und Praxis</i> (S. 223-230). Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Pfundmair, M., & Hartings, C. (2022). Terroristische Radikalisierung. In J. C. Cohrs, N. Knab & G. Sommer (Hg.), <i>Handbuch der Friedenspsychologie</i>. Wiesbaden: Springer.</p>

Pfundmair, M., & Mahr, L. A. M. (2022). How group processes push excluded people into a radical mindset: An experimental investigation. *Group Processes & Intergroup Relations*. <https://doi.org/10.1177/13684302221107782>

Pfundmair, M., & Post, J. M. (2022). Die Politische Psychologie des Terrorismus und gewalttätigen Extremismus. In S. Zmerli & O. Feldman (Hg.), *Politische Psychologie* (S. 357-384). Baden-Baden: Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748910121>

Pfundmair, M., Wood, N. R., Hales, A., & Wesselmann, E. D. (2022). How social exclusion makes radicalism flourish: A review of empirical evidence. *Journal of Social Issues*. <https://doi.org/10.1111/josi.12520>

2021

Berger, L. (2021). Securitization across borders – commonalities and contradictions in European and Arab counterterrorism discourses. *Global Affairs*, 7(1), 813-830. <https://doi.org/10.1080/23340460.2021.2001763>

Hansen, H., & Pfahl-Traughber, A. (Hg., 2021). *Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2019/20*. Brühl: Hochschule des Bundes. https://www.hsbund.de/DE/01_Hochschule/30_Zentrale_Hochschulverwaltung/15_Referat_W/40_Publikationen/20_Schriften_Extremismus_Terrorismus/Schriften_Extremismus_Terrorismus-node.html

Hansen, H. (2021). Linke und rechte Identitätspolitik. Ein Vergleich der poststrukturalistischen Wende im Linksextremismus mit dem Ethnopluralismus und Nominalismus der Neuen Rechten. In H. Hansen & A. Pfahl-Traughber (Hg.), *Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2019/20* (S. 681-728). Brühl: Hochschule des Bundes.

Hansen, H., & Arning, A. (2021). Entgrenzung des Extremismus in der Klimaschutzbewegung. Eine Fallstudie am Beispiel von „Extinction Rebellion“. In H. Hansen & A. Pfahl-Traughber (Hg.), *Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2019/20* (S. 389-417). Brühl: Hochschule des Bundes.

Mahr, L. A. M., & Pfundmair, M. (2021). Wie soziale Exklusion zu terroristischer Radikalisierung beitragen kann: Ein Überblick mit Fokus auf experimentellen Forschungsbefunden. *Praxis der Rechtspsychologie*, 31(1), 53-76. <https://doi.org/10.51625/pdr20210103>

Pfahl-Traughber, A. (2021). „Islamophobie“ und „Antimuslimischer Rassismus“ – Dekonstruktion zweier Hegemoniekonzepte aus menschenrechtlicher Perspektive. *Zeitschrift für Politik*, 67(2), 133-152.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Linksextremismus. In B. Ben Slama & U. Kemmesies (Hg.), *Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich, phänomenübergreifend* (S. 116-134). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Die Entwicklung des deutschen Rechtsterrorismus vor und nach dem NSU. Ein vergleichender Blick auf eine besondere Form rechtsextremistischer Gewalt. *Zeitschrift für Politik*, 68(1), 87-103.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Antisemitische und muslimenfeindliche „Lone Actor“ im Rechtsterrorismus. Eine vergleichende Analyse von Fällen aus unterschiedlichen Ländern. In M. H. W. Möllers & R. Chr. Van Ooyen (Hg.), *Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2020/2021* (S. 242-259). Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaften.

Pfundmair, M., & Löffelmann, M. (2021). Radikalisierung bei Jugendlichen: Entwicklungspsychologische Ursachen und rechtliche Reaktionsmöglichkeiten. *Neue Zeitschrift für Familienrecht*, 11, 496-500.

Schlagworte

Antisemitismus, Diskurs, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, Klimaschutz, Linksextremismus, Neue Rechte, Politikwissenschaft, Psychologie, Rechtswissenschaft, Sicherheit, Terrorismus, vergleichende Studien

Politischer Extremismus/Terrorismus in der Aus- und Fortbildung der nordrhein-westfälischen Sicherheitsbehörden

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften)
Förderer	Eigenmittel der HSPV
Ansprechperson	Prof. Dr. Thomas Grumke
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/politischer-extremismusterrorismus-in-der-aus-und-fortbildung-der-nordrhein-westfaelischen-sicherhe/
Hintergrund	Sowohl im Bericht des NSU-Untersuchungsausschusses des Bundestages (2013), als auch im Bericht des NSU-Untersuchungsausschusses des Landtages NRW (2017) werden dezidiert eine bessere Aus- und Fortbildung der Polizeien als auch der Verfassungsschutzbehörden im Hinblick auf Phänomenerkenntnisse und Analysefähigkeit beim politischen Extremismus/Terrorismus eingefordert. Die HSPV untersucht dahingehend die Kapazitäten der Sicherheitsbehörden. Sie richtet sich zugleich mit eigenen Bildungskonzepten zur Stärkung des Kompetenzerwerbs an verschiedene Zielgruppen in den Sicherheitsbehörden und den angeschlossenen Institutionen.
Forschungsfrage(n)	Wie können Sicherheitsbehörden und ihre Bediensteten in NRW im Umgang und der Bekämpfung von politischem Extremismus und Terrorismus gestärkt werden?
Methodik	Die Datenerhebung erfolgt über strukturierte Fragebögen in den Sicherheitsbehörden.
Ergebnisse/Ausblick	Das Ergebnis ist zum einen eine Bestandsaufnahme der jetzigen Aus- und Fortbildungen der Polizei und des Verfassungsschutzes in NRW und zum anderen eine Sammlung von Beispielen gelingender Praxis in dem Bereich des politischen Extremismus/Terrorismus der Sicherheitsbehörden in NRW und in anderen Bundesländern bzw. im Bund. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in konkrete Empfehlungen für eine Verbesserung bzw. Neufassung der Aus- und Fortbildung der Polizei und des Verfassungsschutzes in NRW formuliert. Die Erkenntnisse der Forschung fließen unmittelbar in die Lehre im Rahmen der HSPV ein und in nationale und internationale Vorträge. Zugleich bieten Lehrende der HSPV eine Palette an Angebotsformaten an, die sich je nach Anfrage verschiedene Phänomenbereiche des politischen Extremismus behandeln. Formate sind u.a. Workshops, Trainings, Seminare und Projekte. Ziel ist die Erweiterung und Vertiefung der Phänomenerkenntnisse in den staatschutzrelevanten Themenbereichen.
Publikationen	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine neuen Publikationen vor.
Schlagnote	Ausbildung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Institutionen, Politikwissenschaft, Polizei, Schule, Sicherheit, Soziologie, Training

„RIRA – Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohungen als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten“

Leitung/Koordination	Universität Duisburg-Essen/Institut für Politikwissenschaft
Projektpartner Propaganda Awareness	Universität Leipzig/Abteilung für Religions- und Kirchensoziologie, Georg-August-Universität Göttingen, Universität Osnabrück/Institut für Islamische Theologie (IIT), Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung
Laufzeit	12/2020 – 08/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson	Prof. Dr. Susanne Pickel
Webseite	https://projekt-rira.de/

Hintergrund In den letzten Jahren lässt sich in Deutschland eine Polarisierung feststellen, die mit wechselseitigen Abstoßungsprozessen verschiedener sozialer Gruppen verknüpft ist. Eine besondere Bedeutung kommt in diesen Prozessen der (wahrgenommenen) Bedrohung durch den radikalen Islam zu. Dies bleibt nicht ohne Folgen: Die Bedrohungswahrnehmungen begünstigen die Formation und Verfestigung gruppenbezogener Vorurteile und es entsteht eine Gelegenheitsstruktur für eine

reziproke Spirale potentieller Radikalisierung, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. So zieht sich ein Teil junger Muslim:innen in Reaktion auf diese Ressentiments und aufgrund einer empfundenen Ablehnung in Sicherheit verheißende (oft konservativ-religiöse) Kollektive zurück, die ein Einfallstor für Radikalisierung darstellen können. Im Gegenzug findet in Teil der nichtmuslimischen Bevölkerung eine durch Ängste beförderte Radikalisierung in Richtung Rechtsextremismus statt, die wiederum eine Radikalisierung im linken politischen Spektrum befördert.

Forschungsfrage(n)	Die zentrale Forschungsfrage lautet: Welche kollektiven Interventionsansätze können bei der Radikalisierung und Co-Radikalisierung von jugendlichen und post-adoleszenter Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen identifiziert werden?
Methodik	<p>Das Projekt folgt einem Mixed-Methods-Design und untersucht auf inter- und transdisziplinäre, interreligiöse sowie multimethodische Weise bislang nicht im Zusammenhang betrachtete gesellschaftliche Aspekte der zuvor skizzierten Radikalisierungsspirale. Zum Einsatz kommen dabei die folgenden methodischen Zugänge:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sekundäranalyse von bestehenden Bevölkerungsumfragen; ■ Primärerhebungen im Sinne einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage mit spezifischen Aufstockungen (Muslim:innen, Jugendliche und Post-Adoleszente); ■ Online Lehrer:innenbefragung; ■ Evaluation der Präventionspraxis; ■ Gruppen- und Einzelinterviews; ■ Sozialpsychologische Experimente; ■ Expert:inneninterviews; ■ Dokumentenanalyse von Schulbüchern; ■ Experimente mit Schulbuchmaterial.
Ergebnisse/Ausblick	Mittlerweile liegen erste Ergebnisse zur Bedeutung von Vorurteilen und Rassismen als Brückenkonstruktionen für Radikalisierungsprozesse vor. Eine große Rolle für die Radikalisierung nehmen dabei das Gefühl eines Kontrollverlustes, Bedrohungsängste durch andere Gruppen und Vorurteile ein. Zudem ergeben sich erste Hinweise auf eine wechselseitige Radikalisierung zwischen islamistischen und rechtsextremen Gruppen.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Pickel, G. & Öztürk, C. (2022). Die Bedeutung antimuslimischer Ressentiments für die Erfolge des Rechtspopulismus in Europa – Konzeptuelle Überlegungen und empirische Befunde. In M. Wohlrab-Sahr & L. Teczan (Hg.), <i>Islam in Europe. Institutionalisierung und Konflikt</i>. Sonderheft 22 der Sozialen Welt (S. 229-279).</p> <p>Pickel, G. (2022). Religiöse Vielfalt als Bedrohung oder Bereicherung? Ergebnisse des Bertelsmann Religionsmonitors 2017 im Ländervergleich. <i>Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik</i>, 6(2). https://rd.springer.com/article/10.1007/s41682-022-00119-y</p> <p>Pickel, G. (2022). Stereotype und Vorurteile als Herausforderung für das interreligiöse Lernen. In M. Korchide, K. Lindner, A. Roggenkamp, C.-P. Sajak & H. Simojoki (Hg.), <i>Stereotype – Vorurteile – Ressentiments. Herausforderungen für das interreligiöse Lernen</i> (S. 13-28). Göttingen: Brill/V&R unipress.</p> <p>2021</p> <p>Öztürk, C. & Pickel, G. (2021). Der Antisemitismus der Anderen: Für eine differenzierte Betrachtung antisemitischer Einstellungen unter Muslim:innen in Deutschland. <i>Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik</i>, 6(1): https://doi.org/10.1007/s41682-021-00078-w</p> <p>Pickel, G. & Öztürk, C. (2021): The Varying Challenge of Islamophobia for the EU: On Anti-Muslim Resentments and Its Dividend for Right-Wing Populists and Eurosceptics – Central and Eastern Europe in a Comparative Perspective. In: A. Lorenz & L. Anders (Hg.), <i>Illiberal Trends and Anti-EU Politics in East Central Europe</i> (S. 57-80). Cham: Palgrave.</p>

Schneider, V., Pickel, G. & Öztürk, C. (2021). Was bedeutet Religion für Rechtsextremismus? Empirische Befunde zu Verbindungen zwischen Religiosität, Vorurteilen und rechtsextremen Einstellungen. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 5(2): <https://doi.org/10.1007/s41682-021-00073-1>.

Schlagworte Antisemitismus, Bildung, Co-Radikalisierung, Diskriminierung, Diskurs, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, interdisziplinär, Islamwissenschaft, Polarisierung, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, quantitative Forschung, Radikalisierung, Schule, Soziologie, Theologie

Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)

Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft	
Förderung	Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus.
Ansprechperson	Dr. Dmitry Foryy
Webseite	www.tpx-institut.de

Hintergrund Das Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX) ist ein wissenschaftliches, interdisziplinär arbeitendes Institut mit der Aufgabe, Ursachen, Erscheinungsformen und Prozesse politisch extremer Strömungen und Bewegungen zu analysieren, Forschungsergebnisse aufzubereiten und Entscheidungsträger aus Politik und öffentlicher Verwaltung zu beraten. Das Institut bereitet Fachwissen aus der nationalen und internationalen Forschung zu den Themen Islamismus, Rechts- und Linksextremismus auf. Das TPX ist ein Institut der Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft (www.thomasius-stiftung.de)

Als wissenschaftlicher Dienst fungiert das TPX u.a. im Rahmen des bundesweiten Präventionsprogramm Center for Education on Online Prevention in Social Networks (CEOPS) als Bindeglied zwischen Forschung und Praxis. CEOPS ist ein Fortbildungsprogramm, das Jugendliche und junge Erwachsene durch digitale Lehrgänge befähigt, islamistischen Extremismus in den sozialen Netzwerken zu erkennen und diesem präventiv entgegenzuwirken. Im Zuge der wissenschaftlichen Beratung und Prozessbegleitung analysieren wir Trends und Bedarfe in der Extremismusforschung und der praktischen Präventionsarbeit. Ziel dabei ist, neben der Vernetzung mit weiteren Forschungsnetzwerken und Praktiker:innen, die fachliche Expertise und praktische Erfahrungen, die im Austausch und der Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken gewonnen werden, in die Präventionsprojekte zu transferieren. Mit der Beobachtung, Systematisierung und Analyse der Forschungslandschaft leistet das TPX einen wichtigen Beitrag zur Ausrichtung und den Herausforderungen von Präventionsprojekten. Das Know-how aus der Forschung zu aktuellen Entwicklungen extremistischer Anwerbestrategien, zu Hinwendungsgründen zu extremistischen Gruppierungen oder zu europaweiten Best-Practices-Projekten wird im Austausch mit den Referent:innen zeitnah in die „CEOPS-Fortbildungsmodule“ transferiert. Wissenschaftliche Mitarbeitende monitoren darüber hinaus extremistische Webinhalte, analysieren langfristig neue Entwicklungen in den Online-Sozialräumen und sind für die Qualitätssicherung der Projekte zuständig.

Forschungsfrage(n) Im Mittelpunkt der Forschung des Instituts steht die Frage, wie sich junge Menschen im Internet radikalisieren und was zur Stärkung religiös begründeten Extremismus beiträgt. Insbesondere, welche Rolle das Internet bei der Radikalisierung in der realen (Offline-) Welt spielt und welche weiteren Faktoren beteiligt sind.

Methodik Mixed Methods- Mittels eigener empirischer Forschung generiert das Institut Wissen zu Umgangs- und Handlungsweisen in den Themenfeldern Demokratieförderung und Extremismusprävention. Durch eine systematische Analyse soll die Grundlage für die Entwicklung wissenschaftlich fundierter Präventions- und Schutzmaßnahmen gelegt werden.

Ergebnisse/Ausblick Politikberatung, Politische Bildung, Medieninformation und der Dialog mit der Gesellschaft sind zentrale Aufgaben von Think Tanks. Hier werden Erkenntnisse unserer Forschung in die Praxis vermittelt und Empfehlungen gegeben. Impulse aus dem Dialog mit Gesellschaft und Politik

integrieren wir in unsere Arbeit, um eine stetige Entwicklung zu ermöglichen. Die Instrumente im Wissenstransfer sind vielfältig: Klassische Printpublikationen, Beteiligung an parlamentarischen und ministeriellen Anhörungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen. Wir informieren und beraten Abgeordnete, Parlamente, Ministerien und Behörden auf Landes- und Bundesebene. Uns ist es wichtig diese Vielseitigkeit an Methoden zu nutzen, um einen bestmöglichen Outcome zu generieren.

Publikationen

2022

Bücker, M. (2022). *Rechtsextreme Strategien und innere Sicherheit in Deutschland. Ein Essay*. Düsseldorf: TPX.

Bücker, M. (2022). *Mediennutzungsverhalten Jugendlicher in Deutschland (TPX-Gutachten)*. Düsseldorf: TPX.

Bücker, M. (2022). *Rassismus in Deutschland. There is no glory in prevention (TPX-Briefing)*. Düsseldorf: TPX.

Bücker, M. (2022). *Versicherheitlichung - Monitoring – Verfassungsschutz (TPX-Briefing)*. Düsseldorf: TPX.

2021

Bücker, M. (2021). *Kontroversen - Forschungsprojekte – Mapping (TPX-Briefing)*. Düsseldorf: TPX.

Bücker, M. (2021). *Legalistisch? Puristisch? Dschihadistisch? Islamistische Strömungen in Deutschland als Gefahr für die Demokratie?* Düsseldorf: TPX.

Die Publikationen stehen auf <https://tpx-institut.de/aktuelle-publikationen/> zum Download bereit.

Schlagworte

Demokratie, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Online, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, vergleichende Studien, Verschwörungserzählungen

BUNDESWEITE FORSCHUNG

„AFS – Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“

Leitung/Koordination	Deutsches Jugendinstitut (DJI)
Laufzeit	01/2020 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“
Ansprechperson	Dr. Maren Zschach
Webseite	https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/arbeits-und-forschungsstelle-demokratieforderung-und-extremismuspraevention.html

Hintergrund

Seit dem Jahr 2000 setzt sich das DJI in seiner Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS) wissenschaftlich zum einen mit Phänomenen des Rechtsextremismus und Islamismus im auseinander. Im Mittelpunkt stehen die politische Sozialisation sowie Hinwendungs- und Radikalisierungsverläufe junger Menschen. Zum anderen erforscht die ASF (sozial-)pädagogische Maßnahmen zur Prävention von politisch-weltanschaulichem Extremismus. Das DJI leistet durch seine pädagogisch-praktische Expertise den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis.

Forschungsfrage(n)

In der AFS werden aktuell verschiedene Studien durchgeführt.

In einer Studie zur politischen Sozialisation und aktuellen jugendspezifischen Phänomenen in zwei regionalen Sozialräumen sowie in einer qualitativen Verlaufsstudie stehen folgende Fragen im

Fokus: Wie verläuft die politische Sozialisation von Jugendlichen in modernen Gesellschaften? Welchen Einfluss haben lebenswelt- und lebenslagenbezogene Ausprägungen und Kontexte? Durch welche Faktoren werden politische Sozialisationsprozesse und demokratiefeindliche Haltungen bis hin zu gewaltorientierten Ideologien befördert oder vermieden?

In institutionen- und praxisbezogenen Studien, u.a. zur Bearbeitung lokaler Konflikte in der Einwanderungsgesellschaft, wird gefragt: Welche Themen sind aus pädagogisch-präventiver Sicht aktuell praxisrelevant? Welche Ansätze und Vorgehensweisen findet die Praxis im Umgang mit diesen Themen? Was trägt zum Gelingen der Arbeit bei? An welchen Stellen zeigen sich Herausforderungen und Schwierigkeiten sowie Spannungsfelder und Handlungsdilemmata? Wo sind Grenzen des fachlichen Handelns markiert und welche Entwicklungsbedarfe und -perspektiven sind identifizierbar?

Methodik	In der AFS werden quantitative und qualitative Methoden genutzt. Quantitative Forschungsmethoden finden aktuell bei (Sekundär-)Analysen im Themenfeld mithilfe einschlägiger Trend- und Paneldaten externer Erhebungsinstitute Anwendung, diverse Methoden bei der Durchführung und Auswertung von Interviewstudien mit Fachkräften und Jugendlichen.
Ergebnisse/Ausblick	Ihre Ergebnisse veröffentlicht die AFS in Zeitschriften- und Buchpublikationen sowie Vorträgen, in themenspezifischen Expertisen und Arbeitspapieren sowie durch Interviews, die über die Rubriken Publikationen und Wissenstransfer auf der Webseite abrufbar sind. Zudem gibt die AFS eine Schriftenreihe zum Thema heraus.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Milbradt, B., Frank, A., Greuel, F., & Herding, M. (2022). <i>Handbuch Radikalisierung im Jugendalter Phänomene, Herausforderungen, Prävention</i>. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.</p> <p>2021</p> <p>DJI. (2021). <i>Politische Bildung von Anfang an Wie Kinder und Jugendliche Demokratie lernen und erfahren können</i> (DJI Impulse 1/21, Ausgabe 125). München. https://www.dji.de/veroeffentlichungen/forschungsmagazin-dji-impulse/dji-impulse-2020-1.html</p> <p>Milbradt, B., Frank, A., Greuel, F., Reiter, S., & Zimmermann, E. (Hg., 2021). <i>Evaluation von Programmen und Projekten der Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention Gegenstand, Entwicklungen und Herausforderungen</i>. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.</p>
Schlagworte	Biografie, Demokratie, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Integration, Pädagogik, Prävention/primär-universell, Radikalisierung, Resilienz, soziale Netzwerke, Sozialpädagogik, Sozialraum, vergleichende Studien

„Bundesfachstelle ‚Linke Militanz‘“

Göttinger Institut für Demokratieforschung der Georg-August-Universität Göttingen	
Projektpartner	Modellprojekte aus dem Themen- und Strukturfeld Linker Extremismus, phänomenübergreifende Projektpartner aus dem Programm Demokratie leben!
Laufzeit	01/2020 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Simon Franzmann Jens Gmeiner
Webseite	http://www.linke-militanz.de/

Hintergrund

Seit Juli 2017 erforscht das Institut aktuelle Phänomene linker Militanz. Während der Rechtsextremismus einen Schwerpunkt in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit politischem Extremismus darstellt, wird der linken Militanz nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Zugleich ist die wissenschaftliche und politische Auseinandersetzung im Hinblick auf den Phänomenbereich des linken Radikalismus sowie linke Militanz sehr polarisiert. Die Bundesfachstelle versucht, diese polarisierende Debatte zu versachlichen. Seit Januar 2020 fungiert die Bundesfachstelle Linke Militanz als Kompetenzzentrum für Linken Extremismus. Als Kompetenzzentrum entwickelt die Bundesfachstelle die inhaltliche Expertise weiter, bündelt Kompetenzen und stärkt die bundesweite Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Forschungsfrage(n)	Im Rahmen der phänomenbezogenen Forschung stehen u.a. grundlegende Fragen nach Handlungsmotiven und Radikalisierungsgründen, Ideen und Mentalitäten, nach Themenkonjunkturen, Organisations- und Aktionsformen sowie Kommunikationspraktiken und Infrastrukturen der radikalen Linken in Geschichte und Gegenwart im Fokus. Zudem führt die Bundesfachstelle Bedarfsanalysen der kommunalen Sozialarbeit und politischen Bildungsarbeit, u.a. für die Projektpartner aus dem Förderprogramm, durch. Die Bundesfachstelle konzipiert und testet darüber hinaus unterschiedliche Formate der politischen Bildungspraxis (unter anderem Planspiele) und bündelt Best-Practice-Beispiele bisheriger Modellprojekte.
Methodik	Die Bundesfachstelle stützt sich in erster Linie auf lokale Milieustudien, um Handlungsmotive, Radikalisierungsgründe, Einstellungsmuster und Netzwerke von linksradikalen Hochburgen zu untersuchen. Dabei spielen die Wechselwirkungen mit anderen Phänomenbereichen, insbesondere dem Rechtsextremismus, sowie staatlichen Gegenreaktionen eine wichtige Rolle in der Analyse. Zudem werden interne Diskurse der linksradikalen Szenen und jugendkulturelle Aspekte näher betrachtet. Eine Schärfung der Konturen und Spezifika des Phänomenbereichs des linken Radikalismus erfolgt durch den historischen Längsschnitt und internationale Vergleiche.
Ergebnisse/Ausblick	Neben Veröffentlichungen in Form von Sammelbänden, Fachartikeln und Handreichungen, produziert die Bundesfachstelle auch Videos und Podcasts und veranstaltet regelmäßige Fachtagungen und Konferenzen. Der Anwendungsbezug wird über Handreichungen, Planspielmaterialien und Workshops für die Praxis gewährleistet. Dabei werden Angebote für Träger und Akteure im Bereich der schulischen und außerschulischen politischen Bildung und Jugendarbeit konzipiert und bereitgestellt. Eine Podcast-Reihe widmet sich in Gesprächen mit Expertinnen und Experten unterschiedlichen Aspekten der linken Militanz (http://www.linke-militanz.de/publikationen/podcast/), unter anderem mit folgenden aktuellen Themen: <ul style="list-style-type: none"> ■ Linksradikalismus in Ostdeutschland ■ Verschwörungstheorien in der radikalen Linken ■ Modellprojekte der politischen Bildung im Bereich des linken Radikalismus
Publikationen	Deycke, A., Gmeiner, J., Schenke, J., & Micus, M. (2021). <i>Von der KPD zu den Post-Autonomem. Orientierungen im Feld der radikalen Linken</i> . Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/geschichte/zeitgeschichte-ab-1949/53143/von-der-kpd-zu-den-post-autonomen
Schlagworte	Gruppen-/Milieu-Ebene, Linksextremismus, Pädagogik, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Protestforschung, Schule, Soziale Arbeit, Sozialraum, Transfer, Vernetzung

„Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter“

Leitung/Koordination	Humboldt-Universität Berlin/Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)
Laufzeit	07/2019 – 06/2022
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“
Ansprechperson	Dr. Tim Müller
Webseite	https://www.projekte.hu-berlin.de/de/radres

Hintergrund	Das Vorhaben befasste sich mit den Forschungslücken hinsichtlich der Wirksamkeit bestehender Präventionsmaßnahmen. Während bisherige Ansätze in erster Linie defizitorientiert sind (Identifikation von Risikofaktoren) geht das Projekt von einem ressourcenorientierten Ausgangspunkt für Prävention aus und identifiziert Resilienzfaktoren (Schutzfaktoren) gegenüber Radikalisierung. Risikofaktoren der Radikalisierung im Jugendalter können als psychologische Bedrohung konzeptualisiert werden, die einige Jugendliche durch eine Wiederaufwertung der eigenen Identität und einer Hinwendung zu extremistischen Ideologien zu kompensieren versuchen. Im Gegensatz dazu verfügen resiliente Jugendliche über radikalierungsvermindernde Ressourcen, die ihnen einen konstruktiveren Umgang mit widrigen Umständen ermöglichen. Eine Identifikation dieser Ressourcen kann zur Verbesserung von Präventionsmaßnahmen eingesetzt werden, die gezielt auf die Erhöhung von Resilienz abzielen.
-------------	--

Forschungsfrage(n)	Warum radikalisiert sich bestimmte Jugendliche trotz radikalisierungsbegünstigender Umstände nicht? Was sind Merkmale der Resilienz gegen extremistische Anziehungskraft? Welche Methoden können konkret zur Resilienzerhöhung eingesetzt werden?
Methodik	Das Projekt wendete sowohl qualitative als auch quantitative Methoden zur Beantwortung der Forschungsfragen an. Qualitativ: Aufbereitung und Auswertung der qualitativen Forschungsliteratur, Expert:inneninterviews (Fachkräfte der Präventionspraxis, beide Phänomenbereiche), explorative Interviews mit Personen, die in ihrer Jugend Berührungspunkte mit radikal-islamistischen Angeboten hatten. Quantitativ: bundesweite Online-Fragebogenerhebung zu drei Meßzeitpunkten (Altersgruppe 16-25, N=1498); Online-Experiment: Wirksamkeit von demokratiepädagogischen Inhalten in Kombination mit Self-Affirmation-Intervention. Bivariate und multivariate Analysen.
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die qualitativen Ergebnisse verweisen auf die wichtige Rolle der Sozialisation für die Herausbildung von Schutzfaktoren. Positive Bindungserfahrungen und emanzipatorische Rollenvorbilder helfen bei der Herausbildung eines positiven Selbstbildes und erhöhen das Reflexionspotential. Diversität von Freundeskreisen, separate Entwicklung religiöser und politischer Identität, Erfahrungen religiöser Repression im Herkunftsland und das Erkennen von extremistischen Angeboten und Inhalten sind weitere Schutzfaktoren. Als Bewältigungsstrategien im Umgang mit Belastungen wurden die sinnstiftende berufliche Tätigkeiten, Mannschaftssport, Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen (z.B. Kunst/Kultur) und das Schreiben als Ventilfunktion genannt. Befragte Fachkräfte der Präventionsarbeit nannten als bewährte Methoden die Anerkennung der Emotionen von Jugendlichen, die Stärkung von emotionalen Unterstützungsangeboten in der Schulsozialarbeit, das Erlernen von Konfliktbewältigungsstrategien, konstante vorhandene Bezugspersonen, emotional offene Kommunikation, Angebote zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen, die Schaffung von Begegnungsräumen zum Vorurteilsabbau, die Förderung der Meinungsdiversität und Unterstützung der Gegenwehr gegen Rechtsextremismus.</p> <p>Aus dem quantitativen Forschungsteil lassen sich folgende Schutzfaktoren ableiten: höhere Bildung und Bildungsorientierung, das Vorhandensein von sozialer Unterstützung, die Zufriedenheit mit dem sozialem Umfeld, ein autoritativer Erziehungsstil der Eltern (Wertschätzung, soziale Kontrolle, Konsistenz), Empathie, Ungerechtigkeitsempfinden in Bezug auf andere Menschen, Vertrauen in Regierung und Institutionen sowie die Wahrnehmung des politischen Systems als gerecht und fair. Die Ergebnisse des Online-Experiments zeigen, dass ein demokratiepädagogisches Video (Informationen über Diskriminierung anhand von GMF-Dimensionen, Darstellung aus Opferperspektive) kurzfristig rechtsextreme und islamistische Einstellungen reduziert. Die Wirkung konnte durch Kombination mit einer Self-Affirmation-Intervention erhöht werden. Inhalte wurden hierdurch besser aufgenommen und verarbeitet, so dass auch fünf Wochen nach dem Treatment extremistische Einstellungen reduziert waren. Die Intervention wirkt außerdem als „Puffer“ gegen Belastungen: höheres Veränderungspotential besteht bei Personen, die stärkere alltägliche Belastungen angeben. Vorteile der Methode sind, dass keine gezielte Zielgruppenauswahl nötig ist, und somit breite Anwendungsmöglichkeiten im Rahmen der Primärprävention/politischen Bildungsarbeit bestehen. Potentielle Stigmatisierung wird dadurch vermieden.</p>
Publikationen	<p>Müller, T., Fetz, K., Klose, C., Kleffmann, N., Talmatzky, M., Kautz, C., & Müller, J. (2022). <i>Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter: Entwicklung eines Interventionstoolkits zur Förderung der Resilienz gegenüber rechtsextremen und radikal-islamistischen Ideologien. Ergebnisbericht und Handreichung für Praktiker*innen der Extremismusprävention</i>. Berlin: BIM und Ufuq e.V.</p> <p>Der Abschlussbericht wird voraussichtlich ab Herbst 2022 auf der Webseite zum Download zur Verfügung stehen.</p>
Schlagworte	Evaluation, Prävention/sekundär-selektiv, Psychologie, quantitative Forschung, Resilienz, Schule, Soziologie, Transfer

„EPA – Extremismuspräventionsatlas“

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Leitung/ Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Laufzeit	Fortlaufendes Projekt
Förderung	Entwicklungszeitraum gefördert durch Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen des Nationalen Präventionsprogrammes
Ansprechpersonen	Sandra Michaelis Sonja King
Webseite	https://www.motra.info/wissenstransfer/fomo-profilblatt/
Hintergrund	Extremismus ist ein komplexes Phänomen mit unterschiedlichsten Einstiegsmechanismen und Outcomes sowie Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen verschiedenen, sich ebenfalls verändernden Phänomenbereichen. Daher gilt bezüglich der Prävention vor allem, dass es keine „one size fits all“-Strategie gibt. Dies spiegelt sich in der stetig wachsenden Präventionslandschaft wider, die stark untergliedert und schwer zu überblicken ist.
Forschungsfrage(n)	Wo liegen aktuell Schwerpunkte in der Prävention? Welche konkreten Angebote gibt es? Welche Zielgruppen werden angesprochen? Wie verteilen sich Angebote regional?
Methodik	Mittels Internetrecherche werden Angebote recherchiert, systematisch erfasst und kontinuierlich ergänzt bzw. nach Ende der Laufzeit archiviert. Grundlage der Erfassung sind die Selbstdarstellungen der einzelnen Angebote und Träger. Die wesentlichen Kategorien für die systematische Erfassung und Auswertung sind: Reichweite, Präventionsart, Zielgruppe und Arbeitsfeld.
Ergebnisse/Ausblick	<p>EPA ist als fortlaufendes Projekt bzw. Monitoring der Präventionslandschaft konzipiert. Es verfolgt mehrere Zielstellungen. Im Fokus steht eine sich kontinuierlich fortschreibende Erfassung und Beschreibung der Präventionslandschaft, die sich im Spiegel gesellschaftspolitischer Entwicklungen ständig wandelt. Darüber hinaus wird der Datenbestand auch in Bezug zu Entwicklungen der politisch motivierten Kriminalität gesetzt, um so eine erste Orientierung zu erhalten, inwieweit sich Bedarf und Angebot decken.</p> <p>Darüber hinaus verfolgt EPA indirekt auch den Zweck des Wissenstransfers, insofern es die EPA-Internetseite über eine interaktive Karte und entsprechende Suchfilter erlaubt, gezielt Ansprechstellen bzw. Angebote für bestimmte Bedarfslagen und Informationsbedürfnisse zu identifizieren. Zudem eröffnet EPA so auch den Trägerorganisationen von Präventionsangeboten die Möglichkeit, die Sichtbarkeit der eigenen Angebote zu erhöhen.</p>
Publikationen	<p>2022 Michaelis, S. & Kemmesies, U. (2022). Extremismuspräventionsatlas (EPA). Eine Bestandsaufnahme präventiver Angebote in Deutschland im Jahr. In U. Kemmesies et al. (Hg., 2022), <i>MOTRA-Monitor 2021</i> (S. 390-418). Wiesbaden. https://www.motra.info/motra-monitor-2021/</p> <p>2021 Gruber, F. (2021). Extremismuspräventionsatlas (EPA). Eine Bestandsaufnahme präventiver Angebote in Deutschland. In U. Kemmesies et al. (Hg.), <i>MOTRA-Monitor 2020</i> (S. 397-141). Wiesbaden. https://www.motra.info/motra-monitor-2020/</p>
Schlagworte	Kommunen, Prävention/primär-universell , Prävention/sekundär-selektiv, Transfer, Vernetzung

FoDEx – Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen

Georg-August-Universität Göttingen	
Projektpartner	Göttinger Institut für Demokratieforschung (IfD), Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)
Förderung	Ministerium für Inneres und Sport Niedersachsen
Ansprechpersonen	Dr. Matthias Micus Dr. Florian Finkbeiner
Webseite	www.fodex-online.de

Hintergrund	Das Institut für Demokratieforschung befasst sich vorwiegend mit der Analyse und Bewertung von Demokratiefeindlichkeit und politisch motivierter Gewalt. Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse werden in die breite Öffentlichkeit vermittelt, wobei wissenschaftliche Analyse, öffentliche Vermittlung und Didaktik miteinander verbunden werden. FoDEx geht im Sinne konfliktorientierter Demokratietheoretiker davon aus, dass politischer Streit und Interessendifferenzen nicht nur einen elementaren Bestandteil demokratischer Aushandlungsprozesse darstellen, sondern darüber hinaus soziale Konflikte ein stabilisierender und vitalisierender Faktor für Demokratien sind, da sich in ihnen die wesentlichen endogenen Kräfte identifizieren lassen, die eine Gesellschaft unter Veränderungsdruck setzen und dadurch in Bewegung halten sowie ihre Erstarrung verhindern. FoDEx führt auch die repräsentativen Niedersächsischen Demokratie-Monitor (NDM) gemeinsam mit Methodenzentrum Sozialwissenschaften durch.
Forschungsfrage(n)	Politische Gewalt und Militanz, Dissidenz und Radikalismus werden nicht als Kehrseite der Demokratie gedacht, sondern als deren Begleiterscheinung, als Phänomene gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Politischer Streit ist darüber hinaus elementarer Bestandteil demokratischer Aushandlungspraxen. Vor diesem Hintergrund sollen mit dem methodischen Instrumentarium der Milieu- und Politische Kulturforschung historische Kontinuitätslinien, regionale Eigenarten und kulturell fundierte Ausprägungen radikaler Deutungsmuster, Aktionsformen, Organisationsweisen untersucht werden. Daraus ergeben sich folgende Leitfragen: Wie steht es um die Stabilität des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Niedersachsen? Welche Zentrifugalbewegungen und Konflikt dynamiken sind in Zukunft zu erwarten?
Methodik	FoDEx betreibt qualitativ-empirische Politische Kulturforschung, d.h. systematische Vor-Ort-Beobachtungen, Gruppendiskussionen, leitfadengestützte und narrativ-biografische Interviews, Analyse der verwendeten Sprache, Bilder, Symbole, der Aktionsformen, Debatten und Präsentationsformen in sozialen Netzwerken sowie politischer Schriften und Selbsterklärungen, ergänzt durch ereignisbezogene quantitative Erhebungen (Demonstrationsbefragungen). Die Betrachtungsperspektive ist historisch-längsschnittartig. So stellt FoDEx synchrone und diachrone Vergleichsanalysen und „lokale Charakterstudien“ an.
Ergebnisse/Ausblick	In den kommenden Forschungsvorhaben im Themenbereich Rechtsextremismus widmet sich FoDEx dem politisch-kulturellen Umgang mit dem neuen Rechtsradikalismus im sozialdemokratischen Milieu am Beispiel der AfD in Salzgitter sowie der historisch-kulturellen Entwicklung und Vernetzung innerhalb des rechtsradikalen Milieus in Göttingen und Südniedersachsen von den 1960er Jahren bis heute. In anderen Phänomenbereichen geht es um typische Protestformen des Linksradikalismus seit den 1950er Jahren, um (De-)Radikalisierungsprozessen im linksradikalen Milieu, Umweltprotest, sowie der Vernetzung des radikalen Islam in Niedersachsen. Zudem wird der Niedersächsische Demokratie-Monitor (NDM) weitergeführt.
Publikationen	2022 FoDEx. (2022). <i>Demokratie-Dialog Ausgabe 10-2022</i> . Göttingen. https://www.fodex-online.de/demokratie-dialog/10-2022/ Mit Beiträgen u.a. zu den Themen <ul style="list-style-type: none"> ■ Scharf, P., System Change? Die Verhandlung der Klimakrise innerhalb der radikalen Linken ■ Klevesath, L., Antisemitismus unter Muslim*innen oder »muslimischer Antisemitismus«? ■ Regner, H., Zwischen Shoahrelativierungen und Verschwörungsmaythen

Klevesath, L., Munderloh, A., Hild, M., & Sprengeler, J. (2022). *Der ›Deutschsprachige Islamkreis Hildesheim‹. Eine radikalislamische Moscheegemeinde im Kontext von Behörden und Stadtgesellschaft* (FoDEx-Studie Nr. 10). Göttingen. <https://www.fodex-online.de/publikationen/dik-hildesheim/>

Trittel, K., Isele, S., Finkbeiner, F., & Bruns, H. (2022). *Vom „Wächter am Tor“ zum „einsamen Wolf“: Der Multifunktionär Hans-Michael Fiedler und die Transformation der radikalen Rechten in Südniedersachsen* (FoDEx-Studie, Nr. 9). Göttingen: FoDEx. <https://www.fodex-online.de/publikationen/vom-waechter-am-tor-zum-einsamen-wolf/>

2021

Finkbeiner, F., Dewitz, D., Trittel, K., Brühl, E., Schripber, N. & Nolte, M. (2021). *Rechtsradikalismus in sozialdemokratischen Kerngebieten Eine Regionalstudie zur deutungskulturellen Verarbeitung der AfD in Salzgitter* (FoDEx-Studie, Nr. 6). Göttingen: FoDEx. <https://www.fodex-online.de/publikationen/rechtsradikalismus-in-sozialdemokratischen-kerngebieten/>

Klevesath, L., Munderloh, A., Sprengeler, J., Grahmann, F., & Reiter, J. (2021). *Radikalislamische YouTube-Propaganda- Eine qualitative Rezeptionsstudie unter jungen Erwachsenen*. Bielefeld: transcript. <https://www.fodex-online.de/publikationen/radikalislamische-youtube-propaganda/>

Scharf, P., Schenke, J., & Tappé, L. (2021). *Konstitutionsfaktoren des „anderen Hannovers“. Politische Kultur und linksradikales Engagement in der niedersächsischen Landeshauptstadt* (FoDEx-Studie, Nr. 7). Göttingen: FoDEx. <https://www.fodex-online.de/publikationen/konstitutionsfaktoren-des-anderen-hannovers/>

Schenke, J., Munderloh, A., Franzmann, S. T., & Kühnel, S. (2021). *Niedersächsische Demokratie-monitor 2021* (FoDEx-Studie, Nr. 8). Göttingen: FoDEx.

Schlagworte

Antisemitismus, Demokratie, Geschichtswissenschaft, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/ Milieu-Ebene, Klimaschutz, Kulturwissenschaft, Linksextremismus, Online, Politikwissenschaft, Populismus, Protestforschung, soziale Bewegungen, vergleichende Studien

„FoMo – Forschungsmonitoring“

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Projektpartner	Bundeskriminalamt (BKA), Kriminologische Zentralstelle e.V.(KrimZ), Berghof Foundation Operations GmbH (BF), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB), Universität Hamburg (UHH), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)
Netzwerkpartner	Deutschlandweite Netzwerkpartnerschaften; pro Bundesland ein Netzwerkpartner aus dem Bereich der einschlägigen Radikalisierungsforschung.
Laufzeit	12/2019 – 11/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpersonen	FoMo-Team; forschungsmonitor@bka.bund.de
Website	https://www.motra.info/wissenstransfer/fomo-profilblatt/

Hintergrund

In MOTRA ist ein umfassendes Monitoring der aktuellen Radikalisierungsforschung integriert: Das MOTRA-Forschungsmonitoring (MOTRA-FoMo) wird über die FoMo-Forschungsdatenbank zugänglich und erlaubt (künftig mit wachsendem Datenbestand) umfangreiche Recherchen zu jüngeren (seit 2017) und aktuellen, jüngst angelaufenen Radikalisierungsforschung – zunächst beschränkt auf den deutschsprachigen Raum.

Angesichts der hohen Entwicklungsdynamik in diesem Phänomenfeld ist es geboten, Erkenntnisse insbesondere zu neuen Phänomenerscheinungen schneller in die entsprechenden Praxisfelder zu kommunizieren. Zusammenfassend zielt FoMo auf eine Erhöhung der Reichweite der phänomenbezogenen Forschung ab – und zwar innerhalb der Forschungsgemeinschaft selbst, als auch mit Bezug zu den vielfältigen anwendenden Personen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern.

Forschungsfrage(n)	Der analytische Zugang folgt, entsprechend dem Anliegen eines systematischen Monitoring der Forschungslandschaft, einer dreigeteilten Fragestellung: (1) Zu welchen Phänomenbereichen eines politisch/religiös motivierenden Radikalisierungsgeschehens werden (2) welche (mutmaßlich erklärenden) Ursachenfaktoren unter Berücksichtigung (3) welcher vorrangig beschrittenen methodischen Zugänge in den Forschungsfokus gerückt?
Methodik	Die Erfassung laufender und jüngst abgeschlossener Projekte geschieht über eine digitale Eingabemaske, die jeweils von den Projektleitungen ausgefüllt wird – das FoMo Profilblatt. Über die Eingabemaske werden die wesentlichen Projektinformationen erfasst. Auf diese Weise wird es möglich, komprimiert über die jeweiligen Fragestellungen sowie empirisch-analytischen Methoden und die zentralen Forschungsbefunde informiert zu werden. Die Erstellung eines jährlichen Monitoringberichts zum jeweiligen Stand und zu Entwicklungstrends innerhalb der Radikalisierungsforschung (MOTRA-Monitor: FoMo-Bericht) erfolgt dann über die statistische Auswertung der in der FoMo-Datenbank erfassten Forschungsprojekte. Eine longitudinale Beschreibung über einen Zeitraum von jeweils 5 Jahren liefert eine Kartographie der Forschungslandschaft im deutschsprachigen Raum.
Ergebnisse/Ausblick	FoMo zielt in seiner Anlage darauf ab, einen strukturierenden Überblick über die zunehmend komplexer werdende Forschungslandschaft in dem dynamischen Feld der Radikalisierungsforschung zu geben. Dies ist Grundlage für einen verantwortlichen Wissenstransfer, der eine Gestaltung von Praxis, Forschung und Politik erlaubt, die sich auf Augenhöhe des aktuellen Forschungsstandes bewegt. Das MOTRA-FoMo erfasst sowohl akademische, (sicherheits-)behördliche und zivilgesellschaftliche empirisch basierte Forschungsaktivitäten. Ziel dabei ist die fortlaufende Sichtung und Kartographierung der Forschungslandschaft gemäß einer nachvollziehbaren, longitudinalen Systematik.
Publikationen	2022 Kemmesies, U., & Heimerl, B. (2022). MOTRA Forschungsmonitoring – Radikalisierungsforschung 2017-2021. In U. Kemmesies et al. (Hg., 2022), <i>MOTRA-Monitor 2021</i> . Wiesbaden. https://www.motra.info/motra-monitor-2021/ 2021 Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Dessecker, A., Grande, E., Kusche, I., & Rieger, D. (Hg., 2021). <i>MOTRA-Monitor 2020</i> . Wiesbaden. https://www.motra.info/publikationen/motra-monitor/ Kemmesies, U. (2021). Monitoring der Radikalisierungsforschung – ein Entwurf und mögliche Perspektiven. In U. Kemmesies et al. (Hg.), <i>MOTRA-Monitor 2020</i> (S. 262-327). Wiesbaden. https://www.motra.info/publikationen/motra-monitor/
Schlagworte	Transfer, Vernetzung

„KoMo – Kommunales Monitoring: Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträger:innen“

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Projektpartner	Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund
Laufzeit	11/2021 – 11/2024
Förderung	Bundesministerium des Innern und für Heimat, Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpersonen	Kirsten Eberspach Sarah Bitschnau
Website	www.motra.info

Hintergrund

Jede zweite Amtsperson auf kommunalpolitischer Ebene wurde schon einmal Opfer von Hass, Hetze und tätlichen Übergriffen. Dies zeigen zum einen unterschiedliche Studien (KoMo (2022) – 45%, Forsa (2021) – 57%, Kommunal (2020) – 64%) und zum anderen spiegelt sich das Geschehen auch in den polizeilich registrierten Straftaten gegen Amts- und Mandatspersonen im Kontext der PMK wieder. Diese weisen einen Fallanstieg von 2019 bis 2020 um 98,1% und von 2020 bis 2021 um 65% auf (BMI 2022). Zudem hat sich die Lage, während der Corona-Pandemie für die entsprechenden Personen nochmals weiter verschärft, sodass es zunehmend schwieriger wird potenzielle

Interessenten für (ehren-) amtliches Engagement zu gewinnen. Dies kann unmittelbare Auswirkungen auf den sozialen Frieden und das demokratische Miteinander haben, da alle Bürger*innen auf funktionierende und starke Kommunen angewiesen sind, in denen wir leben.

Forschungsfrage(n)	Hass, Hetze und Gewalt gegen kommunale Amtsträger:innen: Was wurde wann, wie und wo (digital oder analog) erlebt? Wie wurde mit dem Erlebten umgegangen und welche Folgen hatte dies?
Methodik	Mittels einer Online-Umfrage, die zusammen mit den kommunalen Spitzenverbänden erstellt wurde, findet eine halbjährliche (bis zunächst 2024) und bundesweite Befragung zum subjektiven Erleben von Hass, Hetze und Gewalt (Referenzzeitraum sind jeweils die letzten sechs Monate) aller haupt- bzw. ehrenamtlichen (Ober-) Bürgermeister:innen und Landrät:innen statt. Der Fragebogen erfasst hierbei unterschiedliche Anfeindungskategorien: Verbale/schriftliche Anfeindungen, Hassposting in den sozialen Medien und tätliche Übergriffe.
Ergebnisse/Ausblick	In Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden (DST, DLT DStGB) führt die Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamts im Rahmen des Verbundprojektes MOTRA ein Kommunales Monitoring zu Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträger:innen durch. Es handelt sich hierbei um ein bundesweit und längsschnittlich angelegtes Monitoring, das in regelmäßigen Abständen von sechs Monaten stattfindet und eine Befragung aller ehren- und hauptamtlichen Bürgermeister:innen/Landrät:innen umfasst. Eine solche kontinuierliche Erhebung ermöglicht einen Einblick in Trends und aktuelle Verläufe, deren Befunde für eine zielgerichtete und bedarfsorientierte Präventionsarbeit in den Kommunen genutzt werden können. Eine Ersterhebung in Form der „Herbstbefragung’21“ wurde bereits durchgeführt und der dazugehörige Ergebnisbericht wird am 01. September’22 unter www.motra.info veröffentlicht. Die zweite Erhebungswelle (Frühjahrsbefragung’22) findet derzeit statt und wird bis Mitte August andauern.
Publikationen	Eberspach, K., Bitschnau, S. & Kemmesies, U. (2022). Kommunales Monitoring: Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). In U. Kemmesies et al. (Hg., 2022), <i>MOTRA-Monitor 2021</i> (S. 134-153). Wiesbaden. https://www.motra.info/motra-monitor-2021/
Schlagworte	Gewalt, Kommunen, Prävention/sekundär-selektiv

„MOTRA – Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Projektpartner	Bundeskriminalamt (BKA), Kriminologische Zentralstelle e.V. (KrimZ), Berghof Foundation Operations GmbH (BF), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB), Universität Hamburg (UHH), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)
Laufzeit	12/2019 – 11/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson	Dr. Uwe Kemmesies
Website	www.motra.info

Hintergrund

Im Verlauf der letzten Jahre lässt sich ein zunehmend politisch motiviertes und in Teilen auch religiöses (islamistisches) Radikalisierungsgeschehen in Deutschland beobachten. Die Corona-Pandemie und die sich um sie entfaltende politische Debatte in 2021 hat diese Entwicklungen nicht nur verstärkt, sondern auch neue Formen der Radikalisierung hervorgebracht. Diese Entwicklungen finden ihren Niederschlag unter anderem in politisch motivierter Kriminalität und Gewalt sowie in Formen expressiver Hasskriminalität bis hin zum Attentat von Idar-Oberstein.

Radikalisierung und Extremismus stellen sowohl Sicherheitsbehörden als auch die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Besonderes Augenmerk liegt daher auf dem Aspekt der Prävention und Bekämpfung von Extremismus, noch bevor dieser in Gewalt umschlagen kann. Für die evidenzbasierte Präventionsarbeit ergibt sich daher ein besonderer Bedarf an belastbaren und systematisch langfristig erhobenen Daten zu Radikalisierungsprozessen. Terrorismus muss als ein Resultat

mangelhaft geregelter gesellschaftlicher Konflikte verstanden werden, die einer gleichzeitigen Berücksichtigung dreier Größen bedürfen: die handelnde Person, die handlungsleitende Ideologie und das jeweilige sozialgesellschaftliche Umfeld.

Als Reaktion auf die aktuelle gesellschaftliche Lage wurden im MOTRA-Verbund seit Beginn der Coronapandemie verschiedene Corona-bezogene Sonderanalysen durchgeführt – so unter anderem von dem Teilprojekt der Universität Hamburg oder in den qualitativen Expert:innenbefragungen und Fokusgruppendifkussionen der Berghof-Foundation. Gleichzeitig wurde MOTRA, ebenfalls in direktem Bezug zu aktuellen Entwicklungen, um ein Forschungsmonitoring mit Forschungsdatenbank sowie um das ‚Kommunale Monitoring‘ (MOTRA-KoMo) von Hass und Hetze gegenüber ehren- und hauptamtlichen Bürgermeister*innen/Landrät:innen erweitert.

Forschungsfrage(n)	Wie lassen sich belastbare und langfristig für die evidenzbasierte Sicherheitspolitik verwertbare Erkenntnisse zu Radikalisierungsprozessen generieren? Wie kann das Phänomenfeld ganzheitlich mit seinen gesellschaftlichen und politischen Wechselwirkungen verstanden werden? Wie können entsprechende Befunde praxiszunutzbar aufbereitet und für die Anwendung vermittelt werden?
Methodik	<p>Empirisch-analytischer Ansatz: Das ganzheitliche und systematische Monitoring des islamistisch geprägten Radikalisierungsgeschehens in Deutschland wird mittels multimethodischer, längsschnittlich angelegter Phänomen-/Trendanalysen beziehungsweise vertiefender Fallanalysen implementiert. Ein systematisches Phänomenmonitoring ermöglicht eine schnellere Identifikation und Einordnung neuer Phänomeneerscheinungen sowie eine Informationsbasis für prognostische Aussagen zu Phänomenentwicklungen mit bedeutsamer Güte.</p> <p>Struktureller Ansatz: Eine Transferplattform dient den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als Austauschforum, das auch eine kontinuierliche Bestandsaufnahme aktueller Forschungsbefunde beinhaltet. Mithilfe dieser zentralen Plattform sollen nicht nur die über das Monitoring erschlossenen Erkenntnisse vermittelt werden, sondern es werden auch die in der Bundesrepublik bereits vorhandenen Forschungsinitiativen zum Phänomenbereich miteinander vernetzt, um so Synergieeffekte zu begünstigen.</p>
Ergebnisse/Ausblick	Durch seinen multimethodischen Ansatz wird MOTRA künftig für die Gestaltung der Sicherheitspolitik eine fundierte, über die vorhandene Datenbreite hinausgehende Wissens- und Orientierungsbasis bereitstellen und gezielt in die Arbeitsbedarfe praktischer Felder transferieren können. Einmal jährlich findet in Kooperation mit der Hochschule Fresenius eine Fachtagung für den Wissenstransfer und die Vernetzung statt. Mittelfristig ist eine zentrale Monitoring- und Transferplattform zur Früherkennung, Prävention und Bekämpfung von Extremismus als Anlaufstelle für Wissenschaftler, Behörden, Zivilgesellschaft und Politik angestrebt.
Publikationen	<p>2022 U. Kemmesies, P. Wetzels, B. Austin, A. Dessecker, E. Grande, I. Kusche, & D. Rieger (Hg., 2022). <i>MOTRA-Monitor 2021</i>. Wiesbaden.</p> <p>2021 U. Kemmesies, P. Wetzels, B. Austin, A. Dessecker, E. Grande, I. Kusche, & D. Rieger (Hg., 2021). <i>MOTRA-Monitor 2020</i>. Wiesbaden. https://www.motra.info/publikationen/motra-monitor/</p>
Schlagworte	Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, individuelle Ebene, Informatik, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, Medienwissenschaft, Online, Politikwissenschaft, Prävention/sekundär-selektiv, Protestforschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Risikoeinschätzung, Soziologie, Transfer, Vernetzung

„Neuaushandlung lokaler Ordnungen: Migrationsinduzierte Vielfalt, Intergruppenbeziehungen, Konflikte und Integrationsdynamiken im Stadtteil“

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Projektpartner	Universität Osnabrück/Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Humboldt-Universität zu Berlin/Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)
Laufzeit	2020 - 2022
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“
Ansprechperson	Dr. Jörg Hüttermann
Webseite	https://www.uni-bielefeld.de/ikg/
Hintergrund	Das komparativ-explorative Projektvorhaben widmet sich dem Zusammenleben in ausgewählten, von migrationsbezogener Vielfalt geprägten Stadtteilen in Dortmund, Bonn und Halle an der Saale. Es erforscht, wie die Ordnungen des Zusammenlebens durch lokale Konflikt- und Aushandlungsinteraktionen reproduziert, variiert und verändert werden. Die Auswahl der Untersuchungsstädte erklärt sich aus dem Ziel, sozialräumliche Ungleichheit und unterschiedliche Ausprägungen migrationsbedingter Diversität als Vergleichsdimension zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang geraten auch Prozesse der raumbezogenen (De-)Radikalisierung und deren Rückwirkungen auf die urbane Raumproduktion in den Fokus.
Forschungsfrage(n)	Wie interagieren extremistische und nicht extremistische Milieus miteinander im selben Sozialraum? Wie grenzen sie sich voneinander ab, wo und wie überschneiden sich Milieus und Netzwerke?
Methodik	Als Forschungsansatz liegt dem Projekt ein moderner interaktionistischer Analyseansatz zugrunde, der figurationssoziologische Konfliktanalyse und Negotiated-Order-Soziologie zusammenführt. Damit gelangen nicht nur intendierte manifeste, sondern auch nicht intendierte präreflexive Aushandlungsvorgänge des lokalräumlichen alltäglichen Interaktionsgeschehens in das Blickfeld. Die Datenerhebung basiert auf Methoden der Sozialraumanalyse und der Urbanen Ethnographie.
Ergebnisse/Ausblick	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum noch keine Ergebnisse vor.
Publikationen	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine neuen Publikationen vor.
Schlagworte	Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Migration, Radikalisierung, Sozialraum, Soziologie

„PrEval – Evaluation der Extremismusprävention“

Leitung/Koordination	Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF), Global Public Policy Institute Berlin (GPPI), Violence Prevention Network gGmbH e.V. (VPN)
Laufzeit	03/2020 – 12/2021
Förderung	Bundesministerium des Innern und für Heimat
Ansprechpersonen	Dr. Julian Junk Dr. Stefan Kroll
Webseite	https://preval.hsfk.de/

Hintergrund

Das Projekt ist ein Forschungs- und Transfervorhaben zur Erhebung von Evaluationsbedarfen und -kapazitäten in der Extremismusprävention in Deutschland. PrEval zielt auf die Entwicklung multimethodischer Evaluationsdesigns und schließt dabei die Schnittstellen zur Kriminalprävention und zur politischen Bildung mit ein. PrEval befasst sich mit einem weiten Phänomenbereich, der politische und religiöse Extremismen umfasst und dabei Maßnahmen aus der politischen Bildung, der primären, sekundären und tertiären Prävention sowie Schnittstellen zur Kriminalprävention adressiert. So sollen Maßnahmen in der Extremismusprävention auf ihre Qualität und Wirksamkeit geprüft werden.

Forschungsfrage(n)	Wie kann die Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen auf verschiedenen Ebenen evaluiert werden? Worauf zielt Evaluation und wie lassen sich die dadurch gewonnenen Erkenntnisse in Praxis und Politik umsetzen?
Methodik	Das Vorhaben führt Bedarfsabfragen unter Praxisfachkräften durch und fasst systematische Wissensbestände aus der multimethodischen Evaluationsforschung zusammen. Auf diesen Bedarfen und Wissensbeständen aufbauend werden Pilotstudien durchgeführt, in deren Rahmen multimethodische Evaluationsdesigns entwickelt werden. Hierzu kooperiert PrEval mit einer Reihe von Netzwerkpartnern und -partnerinnen aus der Präventionsforschung und -praxis.
Ergebnisse/Ausblick	Die dialogische Anlage von PrEval ermöglicht es, ein gemeinsames Problemverständnis der verschiedenen Präventionsfachkräfte zu entwickeln. Der PrEval-Verbund wird auf dieser Basis operativen Mehrwert für verschiedene Anwendungen erzeugen: für die Fachpraxis werden in Pilotstudien multimethodische Evaluationsdesigns entwickelt, testweise umgesetzt und zur Anwendung in der Präventionspraxis veröffentlicht. Für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, die Verwaltung und die Sicherheitsbehörden werden auf Basis der Forschungserkenntnis- se von PrEval die Planungsgrundlagen und die Qualität im Bereich der Prävention verbessert.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Johansson, S., Junk, J., Liebich, J., & Walkenhorst, D. (2022). <i>Klientenzentrierte Evaluation in Multi-Agency-Settings der Extremismusprävention: Möglichkeiten und Grenzen eines wirkungsorientierten Vorgehens</i> (PRIF Report 6/2022). Frankfurt a. M.: Leipzig-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/publikationen/publikationssuche/publikation/klientenzentrierte-evaluation-in-multi-agency-settings-der-extremismuspraevention</p> <p>Junk, J., Koynova, S., Ohlenforst, V., Ruf, M., & Scheu, L. D. (2022). <i>Evaluation und Qualitätssicherung in der Kooperation sicherheitsbehördlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure in der sekundären und tertiären Extremismusprävention</i> (PRIF Report 8/2022). Frankfurt a. M.: Leipzig-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/publikationen/publikationssuche/publikation/evaluation-und-qualitaetssicherung-in-der-kooperation-sicherheitsbehoerdlicher-und-zivilgesellschaftlicher-akteure-in-der-sekundaeren-und-tertiaeren-extremismuspraevention</p> <p>Koynova, S., Mönig, A., Quent, M., Ohlenforst, V. (2022). <i>Monitoring, Evaluation und Lernen: Erfahrungen und Bedarfe der Fachpraxis in der Prävention von Rechtsextremismus und Islamismus</i> (PRIF Report 7/2022). Frankfurt a. M.: Leipzig-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/publikationen/publikationssuche/publikation/monitoring-evaluation-und-lernen-erfahrungen-und-bedarfe-der-fachpraxis-in-der-praevention-von-rechtsextremismus-und-islamismus</p> <p>Theis, D., Verhovnik-Heinze, M., Kroll, S., & Kierek, K. (2022). <i>Webvideos und Livestream zur Aufklärung über Desinformation. Evaluationsansätze zu digitalen Formaten in der politischen Bildung</i> (PRIF Report 6/2021). Frankfurt a. M.: Leipzig-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/publikationen/publikationssuche/publikation/webvideos-und-livestream-zur-aufklaerung-ueber-desinformation</p> <p>Uhl, A., Freiheit, M., Zeibig, B., & Zick, A. (2022). <i>Evaluationskapazitäten im Bereich der Extremismusprävention und der politischen Bildung in Deutschland</i> (PRIF Report 9/2022). Frankfurt a. M.: Leipzig-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/publikationen/publikationssuche/publikation/evaluationskapazitaeten-im-bereich-der-extremismuspraevention-und-der-politischen-bildung-in-deutschland</p> <p>2021</p> <p>Bressan, S., Friedrich, J., & Wagner, M. (2021). <i>Evaluationsstrukturen gestalten. Herausforderungen in der Extremismusprävention im internationalen Vergleich</i> (PRIF Spotlight 10/2021). Frankfurt a. M.: Leipzig-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/publikationen/publikationssuche/publikation/evaluationsstrukturen-gestalten</p>

Koynova, S. (2021). *Evaluationsbedarfe der Praxis. Ergebnisse einer Bedarfsabfrage im Präventionsfeld Islamistischer Extremismus* (PRIF Spotlight 8/2021). Frankfurt a. M.: Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://preval.hsfk.de/fileadmin/HSEK/hsfk_publicationen/Spotlight_8_2021_barrierefrei.pdf

Quent, M. (2021). *Prävention von Rechtsextremismus. Erfahrungen und Herausforderungen für Evaluation und wissenschaftliche Begleitung* (PRIF Spotlight 7/2021). Frankfurt a. M.: Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://preval.hsfk.de/fileadmin/HSEK/hsfk_publicationen/Spotlight_7_2021_barrierefrei.pdf

Ruf, M., & Walkenhorst, D. (2021). *Evaluation im Kooperationskontext. Chancen zur Gestaltung der Zusammenarbeit von Sicherheitsbehörden und Zivilgesellschaft* (PRIF Spotlight 3/2021). Frankfurt a. M.: Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/fileadmin/HSEK/hsfk_publicationen/Spotlight_0321.pdf

Schlicht-Schmälzle, R., Kroll, S., & Theis, D. (2021). *Mehr als Prävention. Politische Bildung und Extremismusprävention: Schnittmengen und Herausforderungen* (PRIF Spotlight 02/2021). Frankfurt a. M.: Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/fileadmin/HSEK/hsfk_publicationen/Spotlight_02_2021_barrierefrei.pdf

Schlagworte

Evaluation, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/tertiär-indiziert, Soziologie, Transfer, vergleichende Studien

„RaMi – Vom Rand in die Mitte: Rechtspopulistische Deutungen des (radikalen) Islams als gesellschaftliche Herausforderung in Deutschland, Europa und beyond“

Leitung/Koordination	Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)
Projektpartner	Ruhr-Universität Bochum/Institut für Soziale Bewegungen (ISB), Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Centrum für Religion und Moderne (CRM)
Laufzeit	03/2021 – 12/2023
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpersonen	PD Dr. Liriam Sponholz Prof. Dr. Sabrina Zajak Dr. Mirjam Weiberg-Salzman
Webseite	https://www.dezim-institut.de/projekte/projekt-detail/vom-rand-in-die-mitte-rechtspopulistische-deutungen-des-islams-als-gesellschaftliche-herausforderung-in-deutschland-europa-und-beyond-2-12/

Hintergrund

Das RaMi-Projekt untersucht die Normalisierung der Intoleranz gegen Muslim:innen und Migrant:innen im medialen Diskurs in Westeuropa sowie die Rolle des radikalen Islams und des Rechtspopulismus in diesem Prozess. Bestehende Untersuchungen berücksichtigen bisher nicht systematisch die Frage, ob, wie, unter welchen Bedingungen und in welche Richtung sich der öffentliche Gesamtdiskurs durch die populistische Deutung und Verknüpfung von nationaler Identität, (muslimischer) Migration und Islam verändert hat und inwiefern dies auf die liberale Demokratie selbst zurückwirkt. Das RaMi-Projekt stellt daher eben dieses Zusammenspiel in den Fokus der Analyse. Der Einfluss und die Rolle etablierter religiöser Akteure wie der großen christlichen Kirchen werden dabei gesondert berücksichtigt.

Forschungsfrage(n)

- 1) Ob, wie und unter welchen Bedingungen prägt die rechtspopulistische Deutung des Islams als radikale und gewaltsame Religion den gesamten öffentlichen Diskurs über den Islam?
- 2) Wird das rechtspopulistische Deutungsmuster des Islams als radikale und gewaltsame Religion durch andere politische Kräfte und etablierte religiöse Akteure übernommen und dadurch normalisiert?
- 3) Inwiefern wird eine solche Normalisierung durch die Mediatisierung der Politik bzw. die strategische Kommunikation der Rechtspopulisten sowie die Funktionslogik der Massenmedien und digitalen Netzwerkplattformen vorangetrieben?

Methodik	<p>Das RaMi-Projekt folgt einem Mixed-Method-Design und untersucht auf interdisziplinäre Weise Mediendiskurse, ihre historische Einbettung und ihre realweltlichen Folgen durch einen Länder- und Zeitvergleich (2000-2020) in Deutschland, Großbritannien und Frankreich. Folgende methodische Zugänge wurden gewählt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Eventanalyse: Automatisierte Inhaltsanalyse der Artikel zum Islam und Muslim:innen aus der Qualitätspresse aus Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Frankreich und Italien, um die Schlüsselereignisse zum Thema Islam und/oder Muslim:innen im Untersuchungszeitraum von 2000 bis 2020 zu erfassen 2) Diskursnetzwerkanalyse 3) Social Media-Analyse: Automatisierte Inhalts- und Social-Metrics-Analyse der Posts auf den Facebookseiten politischer und religiöser Akteure 4) Leitfadeninterviews mit Expert:innen auf kommunaler Ebene 5) Historische Kontextanalysen
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Eventanalyse zeigt, dass sich die Themenkarriere des Islams bzw. der Muslim:innen (der langfristige Trend in der Verteilung der Artikel) zwischen 2000 und 2020 in Deutschland, dem UK und Frankreich ähnelt: Nach dem Terroranschlag vom 11. September 2001 erfährt das Thema einen Aufmerksamkeitsschub, der bis Mitte der 2010er Jahre anhält. Seit dem Ende der 2010er Jahren sinkt die Aufmerksamkeit tendenziell.</p> <p>Die größten Media Storms zum Thema entstehen in allen untersuchten Ländern aufgrund von Terroranschlägen. Terroranschläge lösen aber nur Media Storms für das Thema Islam und Muslim:innen aus, wenn Muslim:innen Täter, nicht aber Opfer sind. Das heißt, Terroranschläge wie diejenigen in Hanau oder in Christchurch lösen keine Media Storms zum Thema Islam oder Muslim:innen aus.</p> <p>Die erfassten Media Storms formieren sich in einem Zeitraum von/bis maximal einer Woche nach dem Ereignis und bleiben wochenlang auf einem hohen Niveau bevor sie wieder zurückgehen. Dies zeigt den knappen Zeitraum, den politische Akteure haben, um spaltenden Narrativen entgegenzuwirken.</p> <p>Daraus folgt, dass politische Akteure im Vorfeld Krisenkommunikationspläne entwickeln müssen, um bei Schlüsselereignissen einer Normalisierung der Intoleranz gegen Muslim:innen und gegen den Islam im öffentlichen Diskurs entgegenzuwirken. Eventanalysen ermöglichen es hierbei, den Zeitpunkt für eine entsprechende Kommunikation zu optimieren, um sozial spaltenden Narrativen sowie Hass und Hetze den Wind aus den Segeln zu nehmen. Eine Eventanalyse stellt durch die Identifikation der Schlüsselereignisse und der Aufstiegsphase des Aufmerksamkeitszyklus die hierfür notwendigen Eckpunkte bereit.</p> <p>Die Ergebnisse der Diskursnetzwerkanalyse werden nach Abschluss der Auswertungen einen Einblick liefern, welche Narrative bei welchem Ereignis durch welche politischen Akteure hervorgebracht werden.</p> <p>Die Expertenbefragung wird ihrerseits zeigen, welche realweltlichen Konsequenzen eine Normalisierung der Intoleranz gegen Muslim:innen und Migrant:innen mit sich bringt.</p>
Publikationen	<p>2022</p> <p>Sponholz, L. (2022). Hate Speech in den Massenmedien: Journalist*innen als unfreiwillige Helfer*innen?. In: Weitzel, G., Mündges, S. (Hg.) <i>Hate Speech</i> (157-175). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-35658-3_8</p> <p>Sponholz, L., Meuth, A., Zajak, S., & Weiberg-Salzmann, M. (7. September 2022) <i>Media triggers: Key events generating news waves on Islam and Muslims in Western Europe (2000–2020)</i>. MeCCSA 2022 Conference. Aberdeen: Robert Gordon University.</p>

Meuth, A., & Sponholz, L. (27. September 2022). *Vom Rand in die Mitte? Zur Verbreitung und Bedeutung der Bedrohungserzählung über muslimische Migrationsprozesse in medialen Islamdebatten*. 7. Jahrestagung zur Migrations- und Integrationsforschung. Krems: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Donau-Universität Krems.

Sponholz, L., Meuth, A., & Zajak, S. (30. Juni 2022) *Are Far Right Interpretations of Islam Normalizing Intolerance Against Muslims and Migrants?* International Conference of Europeanists. Lissabon: Council of European Studies, ISCTE.

Sponholz, L. (24. Juni 2022). *Hate Speech jenseits von sozialen Medien: Die Rolle der Nachrichtenredaktionen. Tagung Hass begegnen. Wie Medienschaffende mit Angriffen on- und offline umgehen (können)*. Münster: Westfälische Wilhelms-Universität Münster.

Sponholz, L., Meuth, A., Zajak, S., & Weiberg-Salzmann, M. (19. Mai 2022). *Medienanalyse: Aufmerksamkeitschübe in der Islamberichterstattung in Deutschland, UK, Italien und Frankreich (2000-2020)*. Tagung Radikalisierung verstehen und begegnen. Berlin: RADIS-Forschungsverbund.

2021

Sponholz, L. (2021). Hate Speech and Deliberation: Overcoming the “Words-That-Wound” Trap. In M. Pérez-Escobar & J. M. Noguera-Vivo (Hg.), *Hate speech and polarization in participatory society* (S. 49-64). London: Routledge. <https://www.taylorfrancis.com/chapters/oa-edit/10.4324/9781003109891-5/hate-speech-deliberation-liriam-sponholz>

Sponholz, L. (2021). Die (Deutungs-) Macht des Öffentlichen. Wie Medien Leitideen und Geltungsansprüche durchsetzen. In B. Metzler, J. Himmelsbach, D. Bertel, D. Schmid, N. Grohs & Ph. Nigitsch (Hg.), *(Deutungs-)Macht des Öffentlichen* (S. 17-32). Wien: danzig & unfried.

Sponholz, L. (2021). Hass mit Likes: Hate Speech als Kommunikationsform in den Social Media. In S. Wachs, B. Koch-Priewe & A. Zick (Hg.). *Hate Speech – Multidisziplinäre Analysen und Handlungsoptionen. Theoretische und empirische Annäherungen an ein interdisziplinäres Phänomen* (S. 15-38). Wiesbaden: Springer Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-658-31793-5_2

Schlagworte

Co-Radikalisierung, Diskurs, Geschichtswissenschaft, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft, Populismus, Protestforschung, quantitative Forschung, Religion, soziale Bewegungen, soziale Netzwerke, Soziologie

FORSCHUNG IN EUROPA

„BRAVE – Building Resilience against Violent Extremism and Polarisation“

Leitung/Koordination	European University Institute (EUI, Italien)
Projektpartner	Cultures Interactive e.V. und fünf weitere europäische Partner
Laufzeit	01/2019 – 12/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechperson	Dr. Anna Triandafyllidou
Webseite	http://brave-h2020.eu/

Hintergrund

Rechtsextreme und islamistische Gruppen nutzen populistische Sprache und Simplifizierung in komplizierter gesellschaftspolitischer Zusammenhänge, um für ihre politische Sache zu mobilisieren. Damit fördern Sie menschenfeindliche Einstellung, Intoleranz und Gewalt. Sie zerstören den sozialen Zusammenhalt und loten die Handlungsfähigkeit von Staat und Politik aus, indem sie gezielt rechtliche Grenzen testen und normativen Grenzen aufweichen und verschieben. Sie untergraben so sukzessive das Vertrauen in demokratische Institutionen und das den europäischen Gesellschaften zugrundeliegende Wertesystem der Menschenrechte und der offenen, vielfältigen Gesellschaft. Das BRAVE-Projekt will bessere analytische und politische Instrumente für die Gestaltung effizienterer Maßnahmen der Resilienzbildung gegen gesellschaftliche Polarisierung entwickeln.

Forschungsfrage(n)	Wie können wir die Polarisierung in Europa verstehen? Was können europäische Länder aus bisherigen Studien, Policies und Programmen gegen gewaltbereiten Extremismus lernen? Welche Methodiken und Instrumente können helfen, Kommunen und Gemeinden resilienter zu machen?
Methodik	Das Projekt nimmt insbesondere historische und kulturelle Faktoren, sozioökonomische Bedingungen und die Rolle der sozialen Medien und Netzwerke in den Blick. Im Rahmen von Stakeholder-Workshops werden Konzepte erarbeitet, wie Radikalisierungsprozesse in verschiedenen Gemeinden abgeschwächt werden können. Über digitale Foren soll die Teilnahme von einer möglichst großen Anzahl von Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Interessengruppen ermöglicht werden.
Ergebnisse/Ausblick	Jeder Stakeholder-Workshop entwirft Instrumente zur Resilienzbildung. Eine besondere Rolle spielen dabei die interreligiöse Ausbildung von Lehrkräften der Sekundarstufen, Vorschläge für eine Grundeinkommenspolitik zur Milderung von sozioökonomischen Ungleichheiten und Konzepte für verantwortungsbewusstes Social Media Design. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die jugendkulturelle Arbeit.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Vidra, Z., & Zeller, M. (2022). <i>Preventing Violent Extremism: A Delicate Balance</i> (Policy Brief Issue 2022/10). Florenz/Fiesole: European University Institute. http://brave-h2020.eu/repository/PB-BRAVE-final-version.pdf</p> <p>2021</p> <p>Feischmidt, M. (Hg., 2021). <i>Resilience and Resistance in Illiberal Regimes. Intersections. East European Journal of Society and Politics</i> (Special Issue), 7(4). https://intersections.tk.mta.hu/index.php/intersections/issue/view/29</p>
Schlagworte	Ausbildung, Demokratie, Diskriminierung, Gender, international, Kommunen, Polarisierung, Populismus, Schule, Soziale Medien, Sozialraum, Transfer

„DARE – Dialogue about Radicalisation and Equality“

Leitung/Koordination	Universität Manchester (Großbritannien)
Projektpartner	Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA), German Institute on Radicalisation (GIRDS) und weitere 14 europäische Partnerorganisationen
Laufzeit	05/2017 – 04/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechperson	Prof. Dr. Fabian Virchow
Webseite	http://www.dare-h2020.org/

Hintergrund

Das Ziel des Vorhabens ist es, Radikalisierungsprozesse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in islamistischen und extrem rechten Kontexten zu verstehen und auf dieser Grundlage wirksame Interventionsansätze zu entwickeln. Es fokussiert sich auf Jugendliche, die Zielgruppe islamistischer oder extrem rechter Anrufungen und Rekrutierungsversuche sind. Dabei werden Jugendliche und junge Erwachsene allerdings nicht als schwach oder gescheitert angesehen, sondern als engagierte und bewusst handelnde soziale Akteurinnen und Akteure, die sich in einer Umwelt bewegen, die einerseits zahlreiche Anrufungen zur Radikalisierung anbietet, andererseits durch vielfältige Enttäuschungen bezüglich anderer Sinngebungsangebote und -praktiken gekennzeichnet ist. Es geht darum, Radikalisierungstendenzen in ihren räumlichen, historischen und politischen Zusammenhängen zu betrachten. Besondere Beachtung finden hierbei die Bedeutung von sozialer Ungleichheit, die Wechselwirkungen zwischen Islamismus und Rechtsextremismus („Ko-Radikalisierung“) sowie Prozesse der Nichtradikalisierung.

Forschungsfrage(n)	Wie und in welchem Kontext begegnen junge Menschen extremistischen Angeboten? Wie reagieren Jugendliche darauf? Welches sind die sozialen und psychologischen Prozesse, die Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Auseinandersetzung mit der Gesellschaft auf der einen und extremistischen Angeboten auf der anderen Seite erfahren? Inwiefern führen diese Prozesse bei manchen zu einer Radikalisierung, bei den meisten jedoch nicht?
Methodik	Das Vorhaben vereint qualitative und quantitative Methoden. Es wertet existierende Datensätze in Europa mit Blick auf die Beziehung zwischen sozialer Ungleichheit und Radikalisierung aus. Die emotional-affektive Dimension subjektiver Wahrnehmung sozialer Ungleichheit sowie die Handlungsebene jugendlicher Auseinandersetzung mit Gesellschaft und Extremismus werden mittels biographisch-narrativer Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhoben.
Ergebnisse/Ausblick	Durch das bessere Verständnis des Umgangs Jugendlicher und junger Erwachsener mit extremistischen Angeboten im Kontext ihrer Lebenswelt und durch Erkenntnisse darüber, warum sie solchen Angeboten nicht folgen, lassen sich Ressourcen für Interventionen zur Prävention ableiten. Dabei geht es darum, die Resilienz sowohl einzelner Jugendlicher als auch von Gruppen gegen extremistische Angebote zu stärken. Für die Entwicklung von Präventionsansätzen und -instrumenten werden Forschende, zivilgesellschaftliche Organisationen und Aktive aus der Präventionsarbeit in einen Dialog zusammengebracht, um best practices in Europa zu identifizieren und neue Methoden zu entwickeln.
Publikationen	<p>Conti, B. (2021). France: <i>Trajectories of (non)radicalisation in a prison milieu</i> (DARE Country level reports). https://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d6.1_france_final_.pdf</p> <p>Dechesne, M. (2021). <i>Young people's trajectories through radical Islamist milieus</i> (DARE Cross-national synthesis report). https://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d6.2_-_cross_country_report_final.pdf</p> <p>Dechesne, M., & Pilkington, H. (2021). <i>Young People's Trajectories Through Radical Islamist Milieus. Introduction</i> (DARE Research Report). http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d6.1_introduction.pdf</p> <p>Dechesne, M., & Pilkington, H. (2021). <i>Young people's trajectories through anti-Islam(ist) and extreme-right milieus Cross-national synthesis report</i> (DARE Cross-national synthesis report). https://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d7.2_-_cross_country_synthesis_final.pdf</p> <p>Dechesne, M., Nilsen, A. B., & Paton, N. (2021). <i>Drivers of Self-Radicalisation & Digital Sociability. Germany</i> (DARE Country Report). http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/5.1_germany1.pdf</p> <p>Kerst, B. (2021). <i>Young People's Trajectories Through Anti-Islam(ist) and Extreme Right Milieus. Country Report Germany. Marksmen's clubs in Germany in the context of mainstreaming the extreme</i> (DARE Research Report). http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d7.1_germany_1.pdf</p> <p>Nanni, S. (2021). <i>Young People's Trajectories Through Radical Islamist Milieus: Country Level Report Germany. Neustadt and beyond</i> (DARE Research Report). http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d6.1_germany_1.pdf</p>
Schlagworte	Biografie, Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Prävention/sekundär-selektiv, Sozialraum, vergleichende Studien, Vernetzung

„DRIVE – Determining multi-level led causes and testing intervention designs to reduce radicalisation, extremism and political violence in north-western Europe through social inclusion“

Leitung/Koordination	Universität Leiden
Projektpartner	Sieben Partnerinstitute aus Schweden, Großbritannien, Norwegen und Dänemark
Laufzeit	01/2021 – 12/2023
Förderer	Europäische Union
Ansprechperson	Prof. Dr. Tahir Abbas
Webseite	https://www.driveproject.eu/

Hintergrund	In den letzten Jahren konzentrierte sich die Forschung zu extremer Identitätspolitik und politischer Gewalt in Europa auf Tendenzen des gewaltbereiten radikalen Islamismus und der rechtsextremen Radikalisierung unter jungen Männern. Diese Arbeit hat Fragen zu Identität, Zugehörigkeit, Generationenwechsel, Entfremdung, Marginalisierung, Ungleichheit, Männlichkeit und Bildung aufgeworfen. Sozialräumliche Faktoren spielen ebenso eine Rolle wie auch Diskriminierung. Ein Vergleich von rechtsextremen und gewaltbereiten Islamisten hat gezeigt, dass beide ähnliche Narrative und Nischen besetzen und sich aufeinander beziehen. Wie sich diese wechselwirkenden Beziehungen auf lokaler Ebene abspielen, wurde bislang noch nicht auf europäischer Ebene erforscht. Auch hinsichtlich des Zusammenhangs von individuellen und strukturellen Faktoren und den damit verbundenen psychischen Umständen sich radikalisierender Menschen gibt es noch Wissensbedarfe. Das wirft auch Aspekte der sozialen Inklusion auf. Hier setzt DRIVE an. Der regionale Fokus liegt auf verschiedenen Teilen Nordwesteuropas
Forschungsfrage(n)	Wie wirkt sich soziale Inklusion auf die Radikalisierung rechtsextremer und islamistischer Organisationen aus?
Methodik	DRIVE erstellt ein umfassendes qualitatives Datenset zu Radikalisierung in den Phänomenbereichen Rechtsextremismus und gewaltbareitem Islamismus von 640 Personen aus vier Ländern.
Ergebnisse/Ausblick	Neben der Adressierung der oben genannten Forschungslücken zielt DRIVE insbesondere darauf ab, Politik- und anwendungsorientierte Empfehlungen darüber zu entwickeln, wie der Gefahr von Radikalisierung in einem multidimensionalen Mehrebenenansatz begegnet werden kann. Dabei wirkt DRIVE mit seinen Erkenntnissen in verschiedene Politikbereiche hinein: Prävention, öffentliche (psychische) Gesundheit, kommunales Engagement/Partizipation, Integration und interkulturelle/-religiöse Beziehungen.
Publikationen	<p>Abbas, T. (2021). <i>Countering Violent Extremism: An International Deradicalization Agenda</i>. London/ New York: Bloomsbury-Academic.</p> <p>Frost, D., Catney, G. & Vaughn, L. (2021). 'We are not separatist because so many of us are mixed': resisting negative stereotypes of neighbourhood ethnic residential concentration. <i>Journal of Ethnic and Migration Studies</i>, 48(7), 1573-1590. https://doi.org/10.1080/1369183X.2021.1912590</p> <p>Muller, T. (2021) State, space and secularism: towards a critical study of governing religion. <i>Ethnic Racial Studies</i>, 44(10), 1690-1711.</p> <p>Weitere Publikationen stehen unter https://www.driveproject.eu/publications/ zum Download zur Verfügung.</p> <p>Zudem veröffentlicht das Team Beiträge im Projektblog: https://www.driveproject.eu/blog/.</p>
Schlagworte	Bildung, Co-Radikalisierung, Diskriminierung, Diskurs, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Kommunen, Radikalisierung, Sozialraum, vergleichende Studien

„D.Rad – De-Radicalisation in Europe and Beyond: Detect, Resolve, Re-integrate“

Leitung/Koordination	Glasgow Caledonian University/ Glasgow School for Business and Society
Projektpartner	Freie Universität Berlin und 15 weitere europäische Partner
Laufzeit	12/2020 – 11/2023
Förderer	Europäische Union
Ansprechpersonen	Prof. Dr. Umut Korkut Dr. James Foley
Webseite	https://dradproject.com/
Hintergrund	D.Rad ist ein vergleichend angelegtes Forschungsprojekt, das sich mit Radikalisierung in Europa befasst. Es betrachtet das Phänomen durch das sogenannte I-GAP-Spektrum (injustice-grievance-alienation-polarisation). Es versteht Radikalisierungsprozesse als eine Konsequenz wahrgenommener Ungerechtigkeit, Entfremdung und Polarisierung. Es rückt also Menschen aus gesellschaftlich marginalisierten Gruppen in den Betrachtungsfokus. Das Ziel ist es, Akteure, Netzwerke sowie breitere gesellschaftliche Kontexte als Treiber von (gewaltbereiter) Radikalisierung zu identifizieren. Auf dieser Grundlage will will das Projekt gegenwärtige Interventionsstrategien der Deradikalisierung hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen auswerten und praktische Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis formulieren.
Forschungsfrage(n)	Welche Rolle spielen Wahrnehmungen von Ungerechtigkeit, Entfremdung und Polarisierung in Radikalisierungsprozessen? Wie können Deradikalisierungsmaßnahmen diese Faktoren adressieren?
Methodik	Das Vorhaben wendet einen Methodenmix aus maschinellem Lernen, Diskursanalyse und Methoden der Sozialpsychologie an.
Ergebnisse/Ausblick	Insgesamt untersucht das Projekt nationale Kontexte wie Großbritannien, Frankreich, Italien, Deutschland, Polen, Ungarn, Finnland, Slowenien, Bosnien, Serbien, Kosovo, Israel, Irak, Jordanien, Türkei, Georgien, Österreich und verschiedene nationale Minderheiten. Auf dieser breiten Analysegrundlage von jeweiligen Akteure, Netzwerken und sozialen Kontexte beabsichtigt das Vorhaben, Radikalisierungstrends und Polarisierung zu identifizieren. Weiterhin sollen Treiber von Radikalisierung in On- und Offlinekontexten besser verstanden werden, um Interventionsmaßnahmen effektiver gestalten zu können. Schlussendlich sollen die Erkenntnisse dazu dienen, besser zu verstehen, marginalisierte Menschen, die von Ungerechtigkeit und Entfremdung betroffen sind, in das Gemeinwesen (re-)integriert werden können.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Federico, V., Rosanò, & Spanò, G. (2022). <i>Comparative Report: De-radicalisation and Integration Legal and Policy Framework</i>. https://dradproject.com/?publications=d4-2-comparative-report-de-radicalisation-and-integration-legal-and-policy-framework</p> <p>Gal, K., Ravid, E., & Salomon, S. (2022). <i>Computational Behaviour of Radicalisation</i>. https://dradproject.com/?publications=d6-1-computational-behaviour-of-radicalisation</p> <p>2021</p> <p>Glathe, J. (2021). <i>De-radicalisation and Integration Legal & Policy Framework in Germany</i> (D.Rad Country Report). https://dradproject.com/?publications=de-radicalisation-and-integration-legal-policy-framework-in-germany</p> <p>Haselbacher, M., Josipovic, I., & Reeger, U. (2021). <i>De-radicalisation and Integration Legal & Policy Framework in Austria</i> (D.Rad Country Report). https://dradproject.com/?publications=de-radicalisation-and-integration-legal-policy-framework-in-austria</p> <p>Alle weiteren Projektpublikationen stehen unter https://dradproject.com/?page_id=870 zum Download zur Verfügung.</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Evaluation, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Informatik, Integration, interdisziplinär, international, Kulturwissenschaft, Online, Polarisierung, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/tertiär-indiziert, Psychologie, Radikalisierung, Resilienz, Sozialraum, Soziologie, vergleichende Studien

„MULTIPREV – A Multi-Theory Multi-Method Approach for Preventing and Reducing Radicalization leading to Violence“

Leitung/Koordination	Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED)
Laufzeit	01/2022 – 12/2026
Förderer	Europäische Union
Webseite	https://cordis.europa.eu/project/id/101018172 Bei Erstellung des Forschungsberichts lagen noch keine konkreteren Informationen zu diesem Vorhaben vor.
Hintergrund	Trotz der Bemühungen europäischer Staaten, dem gewalttätigen Extremismus entschieden mit Repressionen und Präventionsprogrammen entgegenzuwirken, geht von Radikalisierung eine wachsende Bedrohung aus. Das Vorhaben MULTIPREV identifiziert drei zentrale Defizite in der bisherigen Forschung, die es adressieren möchte: 1) verschiedene theoretische Zugänge zum Phänomen, 2) fehlender Zugang zu Zielgruppen für empirische Datenerhebung und 3) nicht auf Kausalität testbare Daten, bzw. ein zu großer Fokus auf qualitative Erhebungen und wenige vergleichende Studien. Das Vorhaben will diese grundlegenden Forschungsdefizite lösen.
Forschungsfrage(n)	Nicht spezifiziert.
Methodik	Das Vorhaben will ein multi-theoretisches Forschungskonzept entwerfen, um die Charakteristika und Mechanismen von Radikalisierung und Deradikalisierung zu verstehen. Die Analyse soll dann auf einem umfassenden interaktiven und dynamischen Datensatz basieren, der mittels Befragungen erhoben wird. Anschließend werden Radikalisierungsmechanismen auch unter Einbeziehung von Radikalisierungsprozessen in Gefängnissen in Spanien, dem Irak, Indonesien, Sri-Lanka, Kolumbien, Marokko, Palästina, Ägypten, Tunesien und Marokko untersucht. So will das Projekt eine valide Datenbasis für die Forschung schaffen und ein wissenschaftsbasiertes Instrument für Präventionsstrategien und die Vorhersage von Extremismus liefern.
Ergebnisse/Ausblick	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine Ergebnisse vor.
Publikationen	Es liegen für den aktuellen Berichtszeitraum keine Publikationen vor.
Schlagworte	Deradikalisierung, quantitative Forschung, Radikalisierung

„PRECObIAS – Prevention of Youth Radicalisation Through Self-Awareness on Cognitive Biases (Radikalisierungsprävention bei Jugendlichen)“

Leitung/Koordination	P.M.F. S.r.l. (Italien)
Projektpartner	Universität Gent (Belgien), Human Rights Institute (Slowakei), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Subjective Values Foundation (Ungarn), Institute of Social Safety (Polen)
Laufzeit	12/2019 – 11/2021
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson	Prof. Dr. Diana Rieger
Webseite	https://www.precobias.eu/

Hintergrund	<p>PRECObIAS ist ein Kampagnenprojekt, das sich mit den mentalen Prozessen und kognitiven Verzerrungen befasst, die im Spiel sind, wenn Jugendliche mit extremistischen Diskursen in sozialen Medien konfrontiert werden: Durch die Stärkung von digitalen Resilienz und kritischen Denkens unserer Zielgruppe soll Radikalisierung langfristig entgegenwirkt werden. PRECObIAS hilft Jugendlichen, sich selbst besser zu verstehen, indem es die unbewussten mentalen Prozesse und kognitiven Verzerrungen aufdeckt, die ihre Interpretationen und Analysen prägen und auch von extremistischen Gruppierungen und ihren Botschaften genutzt werden.</p> <p>Das Projekt beinhaltet neben einem wissenschaftlichen Fokus auch einen angewandten, sodass Lehr- und Weiterbildungsmaterialien erstellt werden in Form eines MOOCs und Toolkits sowohl für Lehrpersonal als auch für Sozialarbeiter:innen.</p>
-------------	--

Forschungsfrage(n)	Das Projekt will die kognitiven Verzerrungen untersuchen, die bei der Exposition gegenüber extremistischer Kommunikation eine Rolle spielen, und wie sie Menschen dazu bringen könnten, radikalere Meinungen zu vertreten. Das Projekt fokussiert die Rolle von kognitiven Verzerrungen im Kontext von Radikalisierung sowohl im politischen als auch im religiösen Sinne. Deshalb liegt unser strategischer Fokus sowohl auf nicht-offizieller islamistischer extremistischer Kommunikation als auch auf den Botschaften von rechtsextremistischen Akteuren. Im Projekt werden daher 1.) Spezifische Muster und Narrative untersucht, die in der extremistischen Kommunikation verwendet werden und die möglicherweise kognitive Verzerrungen bei der Verarbeitung von Informationen aktivieren. 2.) Zudem wird untersucht, a) wie extremistische Kommunikation kognitive Verzerrungen auslösen kann und b) wie die Aktivierung dieser kognitiven Verzerrungen Menschen anfälliger für extremistisches Gedankengut machen könnte.
Methodik	Um extremistische Inhalte zu analysieren, kommen Diskursanalysen zum Einsatz. Die Wirkung von kognitiven Verzerrungen wird in einer Experimentalstudie untersucht. Unter Einbezug dieser Erkenntnisse wird eine Kampagne entwickelt, die direkt auf Jugendliche abzielt, sowie pädagogisches Material für Sozialarbeiter:innen und Lehrer:innen erstellt. Die Wirksamkeit der Kampagne wird durch eine Evaluationsstudie überprüft.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse der Diskursanalyse und der Experimentalstudie können im Research Report auf der Webseite eingesehen werden. Die Pädagogischen Ressourcen sind ebenfalls auf der Webseite abrufbar. Die Kampagne wird derzeit auf sozialen Medien verbreitet.
Publikationen	<p>2022</p> <p>Naderer, B., & Rieger, D. (2022). <i>Scientific Report. Scientific Evaluation of the Impact of the Online Campaign</i>. https://www.precobias.eu/wp-content/uploads/2022/02/PRECOBIAS-Scientific-Report.pdf</p> <p>PRECOBIAS. (2022). <i>Report about lessons learned and good practices</i>. https://www.precobias.eu/wp-content/uploads/2022/03/PRECOBIAS-867186-D5.2-Report-about-Lessons-Learned.pdf</p> <p>2021</p> <p>Bouko, C., Naderer, B., Rieger, D., Van Ostaeyen, P., & Voué, P. (2021). Discourse patterns used by extremist Salafists on Facebook: identifying potential triggers to cognitive biases in radicalized content. <i>Critical Discourse Studies</i>, 1-22.</p>
Schlagworte	Gegenrede, Kommunikationswissenschaft, Online, Pädagogik, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Radikalisierung, Resilienz, Soziale Arbeit, Soziale Medien

PERSONENREGISTER

- Abbas, Tahir 92
 Amir-Moazami, Schirin 14
 Augustin, Anne-Linda Amira 59

 Backes, Uwe 58
 Bauknecht, Bernd Ridwan 14
 Berger, Lars 70
 Beyer, Heiko 67
 Bitschnau, Sarah 82
 Bøås, Morten 42
 Bösing, Eike 28
 Borstel, Dierk 47
 Brandt, Leon A. 33
 Breidung, Julia Maria 57

 Choudhuri, Tufyal 14

 Damir-Geilsdorf, Sabine 23
 Decker, Oliver 62
 Dennaoui, Youssef 16
 Deutsches Jugendinstitut 33, 75
 Dipcin, Dilek 14
 Dittmar, Vera 24
 Drerup, Johannes 14
 Dudouet, Véronique 41

 Eberspach, Kirsten 82

 Farrokhzad, Schahrzad 45
 Fereidooni, Karim 14
 Finkbeiner, Florian 80
 Foley, James 93
 Foroutan, Naika 26
 Foryy, Dmitry 74
 Franzmann, Simon 76
 Frischlich, Lena 67

 Gmeiner, Jens 76
 Grumke, Thomas 72
 Günther, Christoph 30

 Hansen, Hendrik 70
 Hegner, Sabrina 18
 Henning, Juliane 45
 Hentges, Gudrun 55
 Heß, Miriam Katharina 39
 Hirschfeld, Gerrit 18
 Hüttermann, Jörg 85

 Jagusch, Birgit 45
 Junk, Julian 31, 32, 85

 Kahl, Martin 31
 Kailitz, Steffen 58
 Kart, Mehmet 28
 Kellershohn, Helmut 48
 Kemmesies, Uwe 83
 Khorchide, Mouhanad 23
 Kiess, Johannes 54
 King, Sonja 79
 Klapp, Marcel 23
 Köhler, Denis 17
 Kondor, Katherine 65
 Korkut, Umut 93
 Kroll, Stefan 85
 Krott, Eberhard 53
 Krott, Nora 53
 Kursawe, Janet 17
 Kurtenbach, Sebastian 21

 Lahusen, Christian 54
 Leinemann, Freya 59
 Lösch, Bettina 55

 Mannewitz, Tom 70
 Marquardt, Philippe 14
 Mecheril, Paul 14
 Michaelis, Sandra 79
 Micus, Matthias 80
 Middell, Matthias 59
 Mletzko, Matthias 47
 Möller, Kurt 36
 Müller, Tim 77

 Negnal, Dörte 22
 Nordbruch, Götz 14

 Özvatan, Özgür 26
 Offermann, Philipp 32

 Pfahl-Traughber, Armin 70
 Pfundmair, Michaela 68, 70
 Pickel, Gert 59, 62, 63
 Pickel, Susanne 72
 Pollich, Daniela 47

 Qasem, Sindyan 14

 Reddig, Melanie 67
 Rieger, Diana 94

 Salheiser, Axel 60
 Schellenberg, Frank 14
 Singelstein, Tobias 50
 Spetsmann-Kunkel, Martin 57
 Sponholz, Liriam 87
 Stein, Margit 28, 35
 Sturm, Nanina Marika 51
 Szenes, Eszter 64

 Triandafyllidou, Anna 89

 Virchow, Fabian 45, 90
 von Boemcken, Marc 19
 von Lautz, Yannick 28

 Walkenhorst, Dennis 27
 Weiberg-Salzman, Mirjam 87
 Weins, Cornelia 47

 Zajak, Sabrina 87
 Zeitner, Ines 53
 Zick, Andreas 21
 Zillinger, Martin 23
 Zimmer, Veronika 35
 Zschach, Maren 75

INSTITUSREGISTER

- Aachen, Katholische Hochschule NRW 8, 57
Aachen, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule 8, 16
Aachen, Stadt 16
Alhambra Gesellschaft 26
Amadeu Antonio Stiftung 60
- Berghof Foundation Operations 81, 83
Berghof Foundation Operations gGmbH 41
Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung 77, 85
Berliner Institut für Integrations- und Migrationsforschung 26
Berlin, Freie Universität 14, 93
Berlin, Humboldt-Universität 26, 77, 85
Berlin, Technische Universität 59
Bielefeld, Fachhochschule 9, 18
Bielefeld, Universität 9, 21, 32, 44, 53, 59, 85
Bochum, Ruhr-Universität 7, 9, 47, 50, 87
Bonn International Centre for Conflict Studies 8, 13
Bremen, Hochschule 18
Bremen, Universität 59
Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 33
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 24, 39
Bundeskriminalamt 79, 81, 82, 83
Bundesministerium des Innern und für Heimat 39, 59, 70, 79, 82, 85
Bundesministerium für Bildung und Forschung 16, 18, 21, 23, 26, 28, 30, 31, 32, 35, 60, 63, 67, 72, 81, 82, 83, 87
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 22, 27, 33, 36, 75, 76, 77, 85
Bundeszentrale für politische Bildung 14
- Central European University Private University 64
Centrum für Religion und Moderne 9, 87
Cultures Interactive e.V. 33, 89
- Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik 39
Deutscher Landkreistag 82
Deutscher Städtetag 82
Deutscher Städte- und Gemeindebund 82
Deutsches Jugendinstitut 33, 75
Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung 87
Dortmund, Fachhochschule 8, 11, 47
Dortmund, Technische Universität 8
Dresden, Technische Universität 58
Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V. 8, 48
Duisburg-Essen, Universität 8, 72
Durham University 14
Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität 8, 67
Düsseldorf, Hochschule 7, 8, 17, 45, 56, 90
- Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. 67
Esslingen, Hochschule 36
Europäische Union 38, 41, 42, 64, 65, 89, 90, 92, 93, 94
European Institute of the Mediterranean 38
European Research and Project Office GmbH 41
European University Institute 89
- Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt 59, 60, 63
Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus 8, 45, 56, 90
Forschungsstelle Deradikalisierung 9, 24
Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen 12, 80
Frankfurt a.M., Goethe-Universität 30, 59
Fulda, Hochschule 59
- Gent, Universität 94
Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung 72
German Institute on Radicalisation 90
German Israeli Foundation for Scientific Research and Development 45
Glasgow Caledonian University 93
Global Public Policy Institute Berlin 85
Göttingen, Georg-August-Universität 72, 76, 80
Göttinger Institut für Demokratieforschung 76, 80
Grenzgänger 24
- Halle-Wittenberg, Martin-Luther-Universität 59
Hamburg, Universität 31, 81, 83, 84
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. 11, 58
Hans-Böckler-Stiftung 50
Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung 32
Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung 12, 70
Hochschule Fresenius 30, 84
Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung 8, 9, 17, 47, 51, 53, 72
- IFAK e.V. 24
Institute of Social Safety 94
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft 11, 59, 60
Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik 31
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung 21, 32, 44, 53, 85
Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung 45
Institut für Islamische Theologie 9, 72
Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien 85
International Centre for Socio-Legal Studies 33
IU Internationale Hochschule 9, 28, 35
- Jugendschutz.net 30
- Karlsruher Institut für Technologie 81, 83
Köln, Technische Hochschule 8, 45
Köln, Universität zu 7, 8, 11, 23, 55
Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung 11, 62
Konstanz, Universität 59
Kriminologische Zentralstelle 81, 83

Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation 85
 Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung
 30, 31, 32, 85
 Leiden, Universität 92
 Leipzig Research Centre Global Dynamics 42, 59
 Leipzig, Universität 11, 42, 54, 55, 59, 62, 63, 72

Mainz, Johannes Gutenberg-Universität 30
 Manchester, Universität 90
 Mannheim, Universität 59
 Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen 60
 Ministerium für Inneres und Sport Niedersachsen 80
 Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW 6, 14, 19, 23, 45, 47,
 48, 56, 67, 68
 modus|zad 27
 München, Ludwig-Maximilians-Universität 81, 83, 94
 Münster, Fachhochschule 9, 21
 Münster, Westfälische Wilhelms-Universität 9, 23, 67, 68, 87

Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. 67
 Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek 80
 Norwegisches Institut für Internationale Politik 42
 Norwich University 64, 65

Oslo, Universität 65
 Osnabrück, Universität 9, 72, 85

P.M.F. S.r.l. 94

Siegen, Universität 9, 11, 22, 30, 54
 SOCLES 33
 Subjective Values Foundation 94

Tel Aviv, Universität 45
 Thomasius Research Institute on Political Extremism 8, 12, 74
 Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft 74
 Tübingen, Eberhard Karls Universität 45

Ufuq.de 14
 Universidad Nacional de Educación a Distancia 94

Vechta, Universität 28, 35
 Violence Prevention Network e.V. 27

Wegweiser, Programm 16, 36
 Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 81, 83

Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung 8, 11, 57
 Zentrum für Islamische Theologie 23

SCHLAGWORTREGISTER

Antisemitismus 6, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 60, 61, 66, 67, 71, 74, 81
 Antiziganismus 47, 53, 60
 Ausbildung 23, 35, 36, 52, 53, 54, 70, 72, 90

Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus 74
 Beauftragte der Bundesregierung
 für Migration, Flüchtlinge und Integration 74
 Betroffenenperspektive 46, 67
 Bildung 8, 10, 11, 13, 14, 15, 29, 30, 36, 38, 55, 56, 59, 74, 77, 78, 85,
 87, 92, 93, 95
 Biografie 29, 47, 69, 76, 91

Co-Radikalisierung 35, 36, 73, 74, 89, 92
 CoRE-NRW-Projekt 7, 13, 15, 21, 24, 44, 46, 48, 50, 57, 69

Demokratie 11, 35, 38, 47, 52, 55, 56, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 75, 76,
 77, 80, 81, 85, 87, 90
 Deradikalisierung 9, 10, 19, 22, 24, 25, 27, 28, 29, 33, 34, 36, 38, 40, 47,
 52, 53, 85, 93, 94
 Diskriminierung 14, 15, 23, 46, 47, 51, 52, 53, 55, 60, 61, 67, 74, 78,
 90, 91, 92
 Diskurs 4, 7, 8, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 24, 26, 31, 32, 33, 36, 49, 50, 57,
 65, 71, 74, 87, 88, 89, 92

Ethik 8, 28
 Ethnologie 22, 23, 24, 30
 Evaluation 9, 12, 25, 40, 43, 57, 73, 78, 85, 86, 87, 93

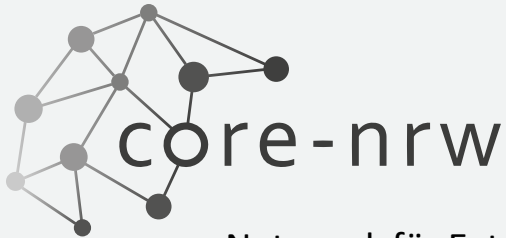
Familie 24, 27, 28, 29, 33, 34, 36

Gegenrede 27, 30, 68, 95
 Gender 39, 40, 53, 54, 56, 59, 75, 90, 92
 Geschichtswissenschaft 59, 81, 89
 gesellschaftliche Ebene 15, 21, 23, 31, 32, 39, 40, 42, 43, 45, 55, 60,
 61, 62, 64, 71, 74, 81, 91, 93
 Gewalt 7, 8, 11, 12, 44, 45, 46, 48, 51, 57, 58, 64, 68, 71, 80, 82, 83,
 89, 92
 Gruppen-/Milieu-Ebene 17, 21, 22, 23, 27, 28, 29, 39, 45, 47, 51, 53,
 54, 57, 65, 71, 72, 74, 75, 76, 77, 81, 84, 85, 89, 91, 92, 93

Haftanstalten 20, 21, 22
 Hassrede 4, 48, 61, 68, 84, 89
 Hochschule 7, 36, 47, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 62, 64, 70, 71

Ideologie 4, 13, 15, 17, 30, 47, 50, 54, 55, 58, 64, 69, 76, 77, 84
 individuelle Ebene 25, 28, 29, 39, 47, 51, 53, 54, 55, 65, 69, 72, 76, 84,
 91
 Informatik 30, 67, 68, 84, 93
 Institutionen 7, 9, 11, 41, 42, 44, 46, 51, 53, 54, 58, 59, 60, 64, 72, 78, 89
 Integration 15, 21, 23, 45, 56, 58, 59, 76, 85, 92, 93
 interdisziplinär 22, 32, 33, 45, 58, 59, 60, 62, 65, 74, 88, 93
 international 17, 32, 39, 40, 42, 43, 58, 63, 64, 65, 70, 90, 93
 Islamwissenschaft 23, 24, 30, 74

- Klimaschutz 50, 65, 71, 81
 Kommunen 19, 20, 21, 22, 39, 42, 45, 57, 79, 83, 90, 92
 Kommunikationswissenschaft 9, 67, 68, 84, 89, 95
 Kriminologie 9, 22, 48, 50, 51, 84
 Kriminologische Zentralstelle 81, 83
 Krisenmanagement 19
 Kulturwissenschaft 30, 43, 59, 81, 93
- Linksextremismus 48, 71, 74, 77, 81
- Medienwissenschaft 30, 45, 68, 84
 Migration 45, 46, 56, 58, 59, 85, 87
 Mobilisierung 4, 8, 9, 27, 42, 45, 47, 48, 57, 65
 muslimische Organisationen 19, 21, 23, 24, 27, 36
- Neue Rechte 48, 49, 50, 55, 71
- Online 28, 30, 37, 61, 65, 68, 75, 81, 84, 93, 95
- Pädagogik 14, 15, 29, 34, 36, 38, 58, 76, 77, 95
 Parteien 32, 49, 50, 55, 58, 59
 Polarisierung 4, 12, 15, 19, 23, 42, 45, 72, 74, 89, 90, 93
 Politikwissenschaft 8, 11, 21, 31, 42, 43, 47, 55, 56, 59, 61, 62, 64, 65,
 71, 72, 74, 75, 81, 84, 87, 89, 93
 politische Bildung 8, 11, 30, 55, 56, 59, 74, 77, 87, 93, 95
 politische Kultur 31
 Polizei 8, 9, 11, 18, 20, 48, 51, 52, 53, 54, 72
 Polizeiwissenschaften 18
 Populismus 11, 45, 56, 59, 62, 63, 64, 68, 81, 89, 90
 Prävention/primär-universell 15, 34, 36, 39, 42, 43, 53, 56, 59, 74, 75,
 76, 77, 79, 87, 95
 Prävention/sekundär-selektiv 15, 22, 29, 34, 39, 42, 43, 78, 79, 83, 84,
 87, 91
 Prävention/tertiär-indiziert 25, 38, 40, 87, 93
 Propaganda 13, 27, 30, 68
 Protestforschung 45, 50, 55, 56, 57, 61, 65, 77, 81, 84, 89
 Psychologie 9, 18, 68, 69, 71, 78, 93
- quantitative Forschung 65
 quantitative Forschung 18, 39, 62, 64, 65, 68, 69, 74, 78, 84, 89, 94
- Radikalisierung 4, 7, 9, 10, 12, 14, 15, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 27, 28, 29,
 31, 32, 34, 35, 36, 38, 39, 40, 41, 42, 47, 52, 53, 62, 63, 64, 65, 66,
 68, 69, 70, 73, 74, 76, 77, 83, 84, 85, 90, 91, 92, 93, 94, 95
 Rassismus 6, 7, 9, 11, 15, 37, 44, 46, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62
 Rechtswissenschaft 43, 51, 71
 Religion 17, 24, 27, 29, 34, 38, 39, 42, 62, 64, 87, 89
 Resilienz 9, 10, 12, 22, 38, 42, 43, 67, 68, 76, 77, 78, 91, 93, 94, 95
 Risikoeinschätzung 18, 41, 53, 69, 84
- Schule 14, 15, 20, 21, 24, 26, 29, 34, 35, 36, 46, 57, 72, 74, 77, 78, 90
 Sicherheit 19, 48, 54, 57, 71, 72, 73
 Sicherheitsperspektive 18, 24, 41
 Soziale Arbeit 22, 34, 36, 38, 46, 47, 58, 77, 95
 soziale Bewegungen 45, 56, 59, 61, 65, 81, 89
 Soziale Bewegungen 9
 Soziale Medien 4, 30, 90, 95
 soziale Netzwerke 28, 61, 76, 89
 Sozialpädagogik 76
 Sozialraum 21, 22, 24, 27, 29, 34, 42, 43, 47, 76, 77, 85, 90, 91, 92, 93
 Soziologie 8, 9, 11, 17, 22, 42, 43, 45, 48, 54, 55, 57, 65, 67, 72, 74, 78,
 84, 85, 87, 89, 93
 Strafverfolgung 9, 11, 50, 51
 Systemische Beratung 10, 24, 25
- Terrorismus 8, 9, 12, 15, 31, 51, 68, 69, 70, 71, 72, 79, 81, 82, 83
 Theologie 8, 9, 17, 35, 36, 62, 64, 74
 Training 52, 72
 Transfer 14, 15, 21, 22, 29, 32, 34, 38, 39, 40, 41, 51, 57, 61, 68, 75, 77,
 78, 79, 82, 84, 87, 90
- vergleichende Studien 17, 39, 42, 45, 48, 69, 71, 75, 76, 81, 87, 91, 92,
 93, 94
 Vernetzung 32, 34, 40, 52, 57, 58, 74, 77, 79, 80, 82, 84, 91
 Verschwörungserzählungen 6, 56, 59, 66, 68, 75



Netzwerk für Extremismusforschung
in Nordrhein-Westfalen

CoRE – Connecting Research
on Extremism in
North Rhine-Westphalia

Impressum

Herausgeber und Kontakt

Maurice Döring

BICC · Pfarrer-Byns-Str. 1 · 53121 Bonn · Tel. +49 228.911 96-45
doering@core-nrw.de · www.core-nrw.de

Die Veröffentlichung erfolgt im Kontext des Netzwerkes CoRE-NRW (Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia). Es handelt sich um einen Verbund aus Wissenschaft und Praxis zur Erforschung extremistischer Phänomene, insbesondere Islamismus, Rechtsextremismus und anderer Formen des Extremismus. Die CoRE-NRW-Koordinierungsstelle arbeitet am BICC (Bonn International Centre for Conflict Studies) in Bonn im Auftrag für das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW. Die Inhalte dieser Publikation werden allein von der Koordinierungsstelle verantwortet.

Gestaltung

kipconcept gmbh, Bonn

September 2022